

PREDICHTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Predigt vom 10.02.1991

Es steht geschrieben, Jesus ging an den Ölberg und flehte GOTTVATER an: "Mein Vater, wenn ich den bitteren Kelch der Leiden muss trinken, so geschehe dein heiliger Wille."

Es heißt, dass der Herr Blut geschwitzt hat. Er flehte seine Jünger an, dass sie mit ihm sollen wachen und beten, aber er fand sie leider immer schlafend. Er rügte sie mit den Worten: "Konntet ihr nicht 1 Stunde mit mir wachen und beten? Wachtet und betet, dass ihr dem Feinde nicht erlieget. Der Geist ist zwar willig, doch das Fleisch ist so schwach." Er wusste, dass seine Stunde da war, dass er dem Tode preisgegeben wurde. Er wurde verraten von einem seiner engsten Mitarbeiter, von einem der Apostel. Wie tat ihm das Herz so weh, dass gerade Judas ihn so schmähsch hinterging. Gewiss war der Weg für ihn so vorgesehen. Judas kam auf ihn zu und küsste ihn. Es war ein falscher Kuss. Mit einem Kuss hat er ihn verraten. Jesus sagte zu den Häschern: „Ihr sucht doch mich.“ Sie sagten: „Ja, wir suchen Jesus von Nazareth.“ So nahmen sie ihn gefangen und banden ihn mit Stricken. Petrus wollte nur dem Herrn beistehen. Er zog sein Schwert und hieb einem von den Häschern das Ohr ab.

Der Herr verwarnete Petrus: „Stecke dein Schwert ein. Ich könnte ja meinen himmlischen Vater bitten. Er würde mir Tausende Engel schicken zur Stärkung, zur Hilfe. Aber die Schrift wäre doch dann nicht erfüllt.“ Jesus heilte wieder das Ohr an. Er sagte: „Ihr seid gegen mich ausgezogen wie gegen einen Verbrecher, gegen einen Mörder, aber das ist eure Stunde. Es ist aber auch meine Stunde und die Macht der Finsternis.“ Jesus war gehorsam bis in den Tod am Kreuz. Wir wissen, dass Petrus den Herrn aus Furcht vor den Menschen verleugnete. Und als Jesus ihm offenbarte, dass er ihn verleugnen werde, geschah dies, obwohl Petrus und die andern behaupteten, dass sie mit ihrem Herrn in den Tod würden gehen.

Aber wie schwach ist doch der Mensch, wenn die Gottheit ihn verlässt. Der Herr spricht: „Wer mich bekennt vor den Menschen, den werde auch ich bekennen vor meinem himmlischen Vater. Wer mich verleugnet, den werde auch ich verleugnen vor dem himmlischen Vater.“

Petrus hat ihn wirklich verleugnet, aber wie hat er dieses bereut und beweint. Jesus fasste ihn fest ins Augenmerk und hat für ihn gebittet, gefleht, dass er nicht verstoßen wird. Wir wissen von Pilatus. Er fragte Jesus: „Bist du der König der Juden?“ Er erwiderte: „Ja, der bin ich, aber mein Reich ist nicht von dieser Welt. Sonst würden meine Engel für mich streiten und kämpfen. Ich bin der König Himmels und der Erde. Ich zeuge für die göttliche Wahrheit, wohl denen, die meine Stimme hören und mir folgen.“

Pilatus fand keine Schuld an ihm. Die Hohepriester klagten ihn immer wieder an. Bei sämtlichen Anklagen schwieg Jesus still. Pilatus wollte ihn freigegeben. Er stellte sie vor die Wahl, entweder Barabbas, einen gefährlichen Mörder freizugeben oder Jesus zu verschonen. Die Priester aber hetzten das Volk auf gegen Jesus, sodass alle schrien: „Ans Kreuz mit ihm.“ Pilatus gab ihn frei zur Geißelung. Sie zogen ihm die Kleider aus, schlugen ihn und peitschten ihn aus. Sie setzten eine Dornenkrone auf sein heiliges Haupt. Sie gaben ihm ein Rohr als Herrscherstab in die Hand. Sie riefen: „Sei gegrüßt, du König der Juden.“ Sie spien ihm ins Angesicht und schlugen das Rohr fest auf sein Haupt, sodass das Blut zur Erde rann. Und sie luden ihm das schwere Kreuz auf seine Schulter. Er wurde mit Füßen traktiert bis zu Golgathas Höhe und er wurde mit zwei Verbrechern an das Kreuz geschlagen. Auf das Kreuz schrieben sie „Das ist Jesus von Nazareth, der König der Juden.“ Sie staunten, weil er den Menschen geholfen hatte mit vielen Wundern und Zeichen und sich selbst half er nicht. Deswegen verspotteten, verhöhnten sie ihn aufs Gemeinste: „Anderen hast du geholfen, für dich kannst du überhaupt nichts tun.“ Sogar einer der Verbrecher spottete seiner. Aber der andere sagte zu Jesus: „O Herr, mein Meister, ich glaube an dich. Denke doch an



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

mich, wenn du ankommst in deinem geistigen Reich.“ Jesus gab ihm die Kraft vom Kreuze, so er sagte: „Ich sage dir: 'Heute noch wirst du mit mir im Paradiese leben.'“

Auch die Mutter Jesu litt sehr. Wie schmerzlich war auch ihr Leidensweg, dieses alles durchzustehen. Aber das war des Herrn Stunde, dass er für die Menschen sühnte alle Schuld. Ja, alle Schuld dieser Welt trug der Herr. Auf sich persönlich lud er unsere Sünden. Wir sind teuer erkauft durch sein geflossenes Blut. Alle, die sich führen ließen, Frauen, Männer, die er vom Boden aufhob, sie weinten, trauerten um ihn; auch Maria Magdalena, die Sünderin, die er befreite, sie vergoss Blutstränen für ihren Herrn.

Aber er gab ihnen vom Kreuze die Kraft und die Stärke. Er sagte: „Weinet doch nicht um mich.“ Er sagte auch zu Johannes, seinem Lieblingsjünger: „Mein Sohn, schaue auf deine Mutter“, auf seine Leibesmutter hinweisend, „Mutter, siehe deinen Sohn.“ Er sorgte für Maria so sehr noch in seiner Todesstunde. Diese Zeit ist uns Geschwistern eine Zeit der Besinnung, der Trauer, weil unser geliebter Herr und Meister für unsere Sünden ans Kreuz geschlagen wurde. Sie haben ihn so schrecklich zugerichtet.

Alles tat er für unser Seelenheil. Wenn auch die Priester ihn verklagten, so sind auch wir alle schuld. Auch wir haben ihn ans Kreuz geschlagen durch unsere Schuld. Ja, es musste so sein, dass der Herr Himmels und der Erde sich für uns einsetzte. Er hat uns mit der Gottheit verbunden und versöhnt, dass wir das Heil unserer Seelen erreichen, wohl, so wir ihm folgen. Auch wir erleben Ölbergstunden in diesem Leben. Auch uns bleibt nichts erspart an Ungerechtigkeit, Schlechtigkeit, an Leid.

Der Herr des Lebens aber spricht: „Meine Lieben, trinket den Kelch der Leiden mit mir.“ In dem Sinne sind wir doch seine Kinder, die sich verbunden fühlen mit dem dornengekrönten Heiland, mit dem gekreuzigten Herrn, der ausrief am Kreuz: „Nun ist es vollbracht.“

Der eine Verbrecher, der sich zu ihm bekehrte, bekam von ihm die Versicherung in seine Hände: „Mein Freund, heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein.“ Er war voll des Glückes, der Freude, der Kraft, die er empfand vom Kreuz durch Jesu himmlische Worte. Auch wir müssen den Kelch trinken bis zur Neige, so wie unser geliebter Herr es tat. Auch wir sollen wachsam sein, beten, dass wir dem Feinde nicht erliegen. Wir sollen Zeugnis ablegen von Christus, unserem Herrn. Er hat nicht umsonst gelitten, gekämpft und gestritten. Wir sind befreit durch seinen vollkommenen Einsatz, durch sein bitteres Leiden, durch die vielen Schläge, durch Verspottung, Verhöhnung, durch die grausame Geißelung, durch die schmerzhaften Fußtritte, durch die Kreuzigung.

Wie sind wir so teuer erworben durch das Blut unseres Herrn, das floss in Strömen für der Sünder Schuld, die sich zu ihm bekehren, die sich heute noch mit ihm verbinden und versöhnen, vereinen. So wie damals die Frauen, auch seine Mutter, seine Jünger bitterlich weinten, so sind auch wir sehr bewegt, tief bewegt. Voll Trauer sind unsere Herzen wegen des bitteren qualvollen Leidens unseres geliebten Herrn.

So wie sie ihn damals erkannten, erkennen wir ihn auch heute, denn er zieht uns an durch seine große Liebe, durch Himmelsgrüße und Lebensgaben seines heiligen lebendigen Geistes. Er sagt: „Alle, die mir folgen, sind mein und niemand wird sie meiner Hand entreißen.“ Er zieht uns heute an durch seinen heiligen lebendigen Geist, besonders durch sein königliches Wort. Er zieht uns an durch den vollkommenen Sieg von Golgatha. Liebe Geschwister, wir knien uns nieder vor unserem Schmerzensmann und bitten: „Herr, du hast uns erlöst durch den bitteren qualvollen Tod am Kreuz. Wir wissen, dass uns festhält deine starke Hand. Wir vertrauen dir felsenfest, oh großer Herr und Meister.“ Wir gehen mit Ehrfurcht und Bedacht die Kreuzigung durch und wir fühlen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

deine geistige Kraft, auch deine große Liebe. Du gibst uns die Zuversicht, so wir dir fest vertrauen, immer und allezeit. Oh großer Herr, vergib uns unsere Schuld um deines bitteren qualvollen Leidens willen. Wir wollen dir im Geiste nachgehen, dich verehren, dich anbeten, oh Gottes Lamm, dich loben, ehren, preisen in guten besinnlichen Werken, auch die Stille üben, so wir herausgefordert werden von der finsternen Macht, denn du lebst ja in unseren Herzen, bist in unseren Herzen zugegen. So wirkt auch deine Kraft, deine Liebe in uns, dass wir wachen und beten und den Kreuzweg durchleben nach deinem heiligen Willen. O Herr, gib uns deinen Segen und das Gelingen.

Amen



PREDICHTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Ansprache vom 10.02.1991

Herr, gib du uns die Kraft, deinen Segen, deinen Frieden, denn wie schwer ist es, diesen Alltag zu ertragen. Herr, sei immer mit uns vereint, mit uns verbunden für Zeit und Ewigkeit.

Amen

2. Ansprache vom 10.02.1991

Ihr, meine Lieben, seid nicht verzagt. Ihr wisst, dass einer bei euch ist, dass einer euch nie vergisst, wenn ihr ihn nicht vergesst. Und wenn ihr auch untreu ward, er hielt euch aber die Treue immer und ewig, denn er hat ja sein Blut hingegeben für die, die an ihn glauben, ihn an- und aufnehmen, die auch seinen Weg gehen.

Und alle eure Sorgen leget auf den Herrn. Er hilft euch; er steht euch bei. Geht es auch nicht nach euren Gedanken, nach euren Wünschen, nach euren Wegen. Er sagt: „Meine Gedanken sind nicht eure, meine Wege nicht eure Wege.“ Lasst den Herrn walten. Und ertraget die Misere in der Geduld, in der Ruhe, in der Stille, so liegt der Segen Gottes auf eurem Haus und er gibt euch eine neue Kraft. Wenn seine Stunde gekommen ist, erlöst er euch von eurem Übel. Wohl denen, die tapfer durchhalten, die da auch sagen können am Ende: „Ich habe, wir haben einen guten Kampf gekämpft. Wir haben unseren Glauben bewahrt.“ So ist euch auch die Krone der Gerechtigkeit hinterlegt von dem Allmächtigen, der eure Herzen heute im Frieden einnimmt. Er gibt euch einen Frieden, den diese Welt nicht kennt und nicht besitzt, einen Frieden ins Herz, dass ihr ganz stille werdet und eure Misere ertraget.

In einer Vision sprach der Herr zu mir, als ich dachte, ich trage die Misere nicht mehr, ich war voll Trauer, mit Wehen beladen und Herzeleid. Da erschien mir der Herr in einem Blumenmeer. Er sagte: „Mein Liebling, weine nicht. Die Misere geht vorbei. Dann erwartet dich Glückseligkeit, Herrlichkeit.“ Wenn er uns die Misere zulässt, ist es nicht von ungefähr. Er läutert uns in dieser Zeit. Er beschneidet uns.

Paulus rief schon: „Herr, hier beschneide mich. Nur schone mich in der Ewigkeit.“ Und durch die Beschneidung zieht er die Seele höher, immer höher, mehr in das Licht hinein. Glaubet es fest. Euer Hüter schläft und schlummert nicht.

Gerade in eurem Leid ist er bei euch und tröstet euch zur rechten Zeit. Und er wird auch eure Feinde zunichtemachen, wird auch die schlagen, die euch die Herzen aufreißen und die Herzen mit Füßen treten. Ja, es werden noch Wunder geschehen. Der Herr ist schon das Wunder in eurer Zeit, indem er einkehrt zu denen, die Verlangen nach ihm haben.

Amen



PREDICHTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Predigt vom 27.04.1991

In einer Vision sprach der HERR: "Helene, du bist eine Oase für die Pilger, die belastet sind, auch für die, die JESUS an- und aufnehmen."

Liebe Geschwister, wir sind glücklich, weil wir wissen, dass unser lieber HEILAND gegenwärtig in unserer Mitte verweilt. ER gibt uns Lebensworte des Trostes, der Kraft, der Freude. Ich bin glücklich, weil ich darf arbeiten im Weinberg des HERRN.

Es steht offenbar: Neunundneunzig Schafe lagen auf der Himmelsweide. Doch ein Schaf vermisste unser HERR, der gute treue Hirte. Es war so weit vom Hirten fort, weit weg von der saftigen, grünen Weide. Es floh ins Gebirge. Dort war es so wild, so rau. Neunundneunzig hatte der Hirte auf der Weide des Lebens, aber ER hatte Verlangen nach dem einen Schaf, das entflohen war. SEINE Sehnsucht trieb den HERRN dorthin, wo es steil und dornig war. Doch ER stieg hinauf bis in diese tiefe Kluft. Und wie bitter und schwer war des Hirten Weg. ER ging in die Wüste, wo kein Retter war, dort fand ER das Schaf verschmachtet gar.

Woher kommt das Blut, das man sieht den Weg entlang? Es ist geflossen vom guten Hirten dem Schaf zum Heil, zum Segen. Wie viele Schmerzen hat ER drangegeben ihm zuliebe? Die Sehnsucht des Hirten ist grenzenlos. ER trug das Schaf auf die saftige Weide, dass es keinen Mangel mehr erleide. Die Engel GOTTES freuten sich, weil der HERR das Schaf aufhob aus der steilen Felswand, so er es auf seine Arme nahm, es liebte, es versorgte. Gelobt sei der treue Hirte JESUS CHRISTUS, der solches Wunder getan.

Auch wir sind ausgerutscht, wir gingen unsern eigenen Weg. Und der Hirte hatte keine Ruhe, bis ER uns gefunden hat. ER streckt SEINE durchbohrte Hand aus und ER heilt unsere Wunden. Sein kostbares Blut ist für uns geflossen.

Betrachten wir unseres Hirten Wunden. Legen wir doch unsere Hände hinein. Bitten wir IHN für SEINE Kraft, die ER verströmt an uns Pilger, so wir aufnahmefähig, aufnahmefähig werden für das große Gottesgeschenk. Ja, wir waren verloren, wir waren außer IHM. SEINE Hand hat uns gesucht und ER hat uns gefunden. ER hat für unser Heil viele Schmerzen ausgestanden.

Ich erinnere mich; vor vielen Jahren erschien mir der HERR Jesus. ER reichte mir eine Schüssel und ER hatte einen Krug in SEINER Hand. ER schüttete klares Wasser in meine Schüssel und ER war sehr betrübt. Ich schaute in diese Schüssel. Sie war nicht sauber, sie war nicht rein. Das tat dem Herrn weh. Er war sehr betrübt. Ich glaube, ihr versteht diese Worte sehr gut. Durch JESU große Hirtenliebe wurde ich ein Gotteskind, aber noch nicht so reif, wie ER es will.

Wir alle sind schon ausgerutscht. ER hat auch uns in der Wüste gesucht, dort, wo kein Futter zu finden ist, dort, wo es trocken, kalt, rau, öde, leer ist. Wir suchten die Dinge dieser Welt, die uns ablenken vom ewigen Zelt, aber wir sind unruhig, bis wir ruhen in des Hirten Arm und Schoß. Wir dürfen an SEINER Brust ruhen, wir dürfen arbeiten im Weinberg des HERRN, jeder an seinem Platz, an seinem Tisch. Arbeit gibt es immer in Fülle. Wir sollen lernen, uns überwinden, lernen, die Ichsucht zu bezwingen. Wir sollen beten lernen, so wie der HERR es will. Was wir beten, soll Erfüllung sein. Wir sind nur sicher in des Hirten Arme, geborgen an SEINER Brust. Da sind Frieden und Himmelsluft. So ER uns gefasst hat, lässt ER uns nie mehr los. SEINE Hirtenliebe ist unermesslich groß. Wir können diese Liebe nicht erfassen. Mit unserm Verstande werden wir die Kraftlebensströme nie verstehen, aber fühlen und wahrnehmen. Ich denke zurück, da ich noch nicht in dieser geistigen Fassung stand. Ich hatte viel versäumt und doch, durch IHN habe ich dieses Versäumnis dürfen nachholen. ER ließ bittere Stunden mir zu und ich erkenne, dass die



PREDICTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Läuterung sehr gut war für meine Seele, für das Seelenheil. Wie ER uns führt und leitet, ist SEINE Sache. Sprechen wir: "HERR, du guter, treuer Hirte, tue, was DU willst. Du tust uns nicht weh, wenn es nicht notwendig ist."

Wie ist die Beschneidung des HERRN doch so gut. Es ist des guten Hirten Hand, SEINE Schafe zu führen, zu leiten. Der Weg ist oft bitter und hart, bis wir erkennen unsere Schwächen und Gebrechen, wie sehr wir den Hirten verletzt haben. Tun wir Buße in der Zeit. Tragen wir gerne alle Wehen, die ER für unser Wohl hat ausersehen. Nichts ist umsonst. Alles hat seinen Zweck. Wir dürfen weiden auf der saftigen, grünen Futterweide und leben und wirken, bis unser Leben auf dieser Welt beendet ist. Aber es lohnt sich. Der treue Hirte, der uns aus dem Dornengestrüpp befreit hat, ER ist sehr besorgt für unser weiteres ewiges Leben.

Und ER sprach in einer Vision: "Nach diesem Leben beginnt ja erst das wahre Leben für MEINE Schafe." ER sagt: „Es werden auch noch Schafe kommen, die noch nicht zu MIR gehören. Auch sie werden MEINE Stimme hören und MIR folgen.“ Aus diesen Worten fühlen wir eine übergroße Hirtenliebe zu den Menschen, die noch abseitsstehen. Wie fühle ich mich mit dem guten Hirten verbunden. Ich hatte auch Wehen und Leid. Wir fühlen doch mit dem Hirten das Weh, das Leid. ER hat doch für uns alle SEIN Blut drangegeben, auf dass wir in SEINE Arme flüchten.

ER ist uns viel mehr als Vater, Mutter, Bruder, Schwester. ER ist doch unser ERLÖSER, unser Erbarmer. Wir werden es nie erfassen, mit welcher Liebe ER uns umgibt und SEINE Kraft, die uns hebt und trägt, so ER spricht: "Helene, du bist eine Oase für die suchenden Pilger, die belastet sind." Es ist ja nur einzig und allein die Führung des guten Hirten. SEIN Name heißt 'JESUS'; ER ist wunderbar.

ER ist immer für uns da. Es sind Stunden der Gnade, Ströme des Lebens, die wir dürfen erleben. Der gute Hirte lebt in unserer Mitte. Bitten wir IHN für SEINE Liebe, Haltung und Kraft. Ich bin erfreut, so ich Menschen führen darf in das ewige Leben, in das geistige Licht. ER ist es aber durch mich durch SEINE Kraft und Weisheit. Sollten da einige Zweifel haben in der Hinsicht, dass es so was nicht geben kann, so sollten sie den HERRN bitten für einen starken, lebendigen Glauben, denn der HERR hat SICH nicht verändert. So wie ER war zu Lebzeiten als Gott und Mensch, so bleibt ER unveränderlich bis in alle Ewigkeit. Nur durch JESUS sind wir Glieder an SEINEM heiligen Leib. ER ist das Haupt und wir die Glieder, so wir hören auf unseren guten Hirten, der uns mit SEINEM Worte erfrischt und belebt und uns in die Höhe zieht.

Loben und preisen wir IHN doch immerdar, singen wir ein Halleluja mit der Engelschar. Und alle werden sich freuen, die am andern Ufer stehen. Auch die Mutter JESU, sie durfte mit IHM leben, sie durfte große Freude haben im guten Hirten, aber auch SEINE Apostel, die Märtyrer, die Bekenner, die ersten Christen, die Verfolgung, Spott hinnahmen, die ihr ganzes Leben hingaben zum Zeugnis für ihren Glaubensmut. Der Hirte gab ihnen die Kraft zum Durchhalten. Alle sind eingehüllt in SEINE große liebevolle Erbarmung, die IHM folgen, die IHM nachgehen. Maria bittet, Maria fleht für die Schafe dieser Welt. Auch die Apostel, auch die Christen, die bereinigt sind durch des Hirten kostbares Blut, geben auch uns Christen Kraft und Lebensmut, alle Schwierigkeiten auf dieser Erde durchzustehen. Wir dürfen nie aufgeben, was auch mag geschehen. Wir müssen schauen auf unseren Hirten, der uns immer weiß zu bewirten, der uns kennt und uns beim Namen nennt.

Erfüllen wir auch die Werke der Liebe, der Barmherzigkeit an denen, die uns brauchen, die unsere Hilfe benötigen. Tragen wir in unseren Herzen SEINEN heiligen lebendigen GEIST, so handeln wir gerecht, so stellen wir auch unser persönliches Ich ganz zurück. Und nur so hat der Hirte Freude an SEINEN Schafen. Und für die Schafe ist die Gunst des guten Hirten gewiss zum Lebensglück.



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Bitten wir doch für die Schafe, die noch abseitsstehen. Möge der gute Hirte auch sie führen zu der saftigen Weide, dass sie keinen Mangel mehr leiden. Der Hirte hat gerade für diese ein großes Erbarmen. Flüchten wir doch alle in SEINE starken Arme.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Gebet: „Weil Jesus in mir lebt ...

Ansprache zur Predigt vom 27.04.1991

Ihr seid alle mitgegangen mit diesem Gebet. Der Herr lebt auch in euren Herzen und Seelen. Nehmt ihn auf. Es lohnt sich fürwahr in der Zeit, mit ihm zu gehen. Er steht hinter euch mit seiner Kraft, mit seiner Liebe und Sorgfalt. Er weiß euch zu trösten zur rechten Zeit. Er ist der beste Freund, der es am besten mit euch meint. Kein Mensch ist in dieser Lage. Was er tut, ist immer gut. Es geht wohl durch manche harte Prüfungen hier. Die Kämpfe sind nicht leicht. Denken wir an den Sturm auf dem Meer. So müsst auch ihr kämpfen, euch durcharbeiten durch diese Stürme, durch diese Anfechtungen, durch Versuchungen, durch Verleumdungen, durch Intrigen. Aber einer ist da; er streckt seinen Arm aus und er hält euch alle fest in seinem geistigen Haus. Bewahrt einander vor Herzeleid, denn kurz ist diese Zeit, da ihr beisammen seid. So werdet ihr euch auch wiederfinden in der Ewigkeit. Denn es gibt ein Leben. Nach diesem Leben beginnt erst das Leben. Hier auf Erden ist nur der Kampf, der Streit. Dort oben in den lichten Höhen ist die Seligkeit, die Herrlichkeit. Und der Herr wischt uns den Staub von unserem Kleid und zieht uns ein in den königlichen Hochzeitssaal. Und er bewirtet, er bedient uns, so wir hier essen das Brot des Lebens, das Gnadenbrot, das er uns stets reicht hienieden. Oh wie reich ist unser Herr und Gott. Er wird uns führen durch die Flure des Paradieses und er zeigt uns die Herrlichkeit seines geistigen ewigen Reiches, so wir treu sind, so wir den alten Menschen begraben, so wir neue Menschen werden, ihm zuliebe und auch für unsere Seelen arbeiten und für andere Seelen, die noch in der Finsternis stehen, ausstrahlen das Licht, das wir empfangen in dieser Stunde, in dieser Runde.

Amen



PREDICHTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

1. Predigt vom 12.06.1991

Der Herr hat dich, Helene, freigemacht durch die Gnade und den er freimacht, der ist befreit. Du hast die Gabe Gottes, auch andere freizumachen durch den Geist, der in dir lebt und wirkt. Ohne die Gnade sind sie alle noch gebunden an den finsternen Ort.

Liebe Geschwister, nehmen wir unseren Herrn auf in seinem heiligen lebendigen Geiste, denn er macht uns frei. Gnade ist es, so wir geführt werden durch das Gnadenamt, durch das lebendige Wort, das da fließt vom Himmel auf diese Welt. Der Geist führt uns ein in alle Wahrheit. Das Wort Gottes müssen wir in uns verarbeiten und verwirklichen. Geben wir doch unserem Herrn unseren Willen, so gibt er die Gnadenzüge aus dem Himmel.

Seine Gnade ist am Wirken. Sein Geist macht uns lebendig. Wir erlangen die Wiedergeburt nur durch die Gnade Gottes. Durch die Gnade Gottes sündigen wir auch nicht mehr. Wir arbeiten an uns, wohl durch die Kraft. Ohne die Gnade wird niemand reifen zur Wiedergeburt im Heiligen Geist. Ohne unsern Herrn kommen wir keinen Schritt weiter. Er belehrt, führt und leitet uns durch den lebendigen Gnadenzug, durch das königliche Wort, das da fließt durch den Geist. Er legt es auf die Zunge, was wir reden. Er gibt uns ein, wachsam zu sein, denn der Feind ist zugelassen, wohl zu unserer Bewährung. Wachen und beten wir doch, bis der Herr erscheint. So wie er damals die Apostel führte durch die Gnadenzüge, so führt er uns auch heute durch seinen Heiligen Geist, durch besondere Züge der Gnade, des Lichtes.

Jesus macht es uns möglich, dass wir wahre Christen werden. Auf diesem Wege werden wir aber verkannt von denen, die auf Erden große Namen tragen. Wir werden sogar verleumdet, verfolgt, verschmäht. Das ist der schmale Kreuzweg, den wir hier gehen. Unser Heiland ging diesen Kreuzweg vor uns. Er wurde von den Großen dieser Welt verschmäht, verfolgt, verleumdet. Und Jesus sagt, dass wir dasselbe Los müssen ertragen wie er. Wir sollen ihm nachahmen. Der Weg des Kampfes, des Kreuzes ist hart und bitter, denn der Mensch bäumt sich auf gegen die ungerechte Handlung. Aber der Herr macht uns tüchtig und standrecht, und zwar durch die Wehen, die wir hier durchgehen.

Der Herr macht auch unsere Feinde zunichte, die uns verfluchen. Ja, sie sind verflucht, denn der Fluch, den sie aussprechen, geht auf sie wieder zurück. Alle meine Feinde hat er zunichtegemacht, denn im Grunde greifen sie Gott, den Herrn, an in seinem Geiste. Und wer den Geist Gottes angreift, der ist verflucht. Diese Häuser werden wüste belassen werden. Dort lebt der Feind mit Tausenden von Dämonen und Gewalten der Finsternis. Es gibt Menschen. Die sind nur offen und aufnahmefähig für die Bosheit. Sie erfinden Dinge, die aus der untersten Schicht der Hölle stammen. Sie sind Satans Helfer. Satan braucht sie zu seinem Zweck. Und diese Opfer sind geschädigt, denn ihr Zuhause ist die totale Finsternis.

Man hat schreckliche Dinge auch mir nachgesagt, aber sie haben ihre Strafe erhalten. Und sie werden nicht frei werden, denn sie nehmen den Herrn nicht auf. Viele Menschen reden schreckliche Dinge über den lieben Nächsten, die sie nur erfinden aus Bosheit, nur, um andere zu besudeln. Sie wissen aber nicht, welches böse Schicksal sie ereilt im Lande der Ewigkeit. Sie sind in den Fängen des Feindes. Oh wie viele hat der Feind im Netz. Man staunt, was sie alles Widrige erfinden, um Begnadete, Auserwählte in den Schmutz zu ziehen. Gottes Mühlen mahlen oft sehr langsam, aber auch sehr fein. Es kommt die Stunde des Ablebens. Da stehen sie vor dem ewigen Richter Jesus Christus, denn er ist ein strenger Richter für die Intriganten und Bösewichte. Sie hören die vernichtenden Worte, so er spricht: „Weicht von mir, denn ihr habet mich verflucht in eurem Leben. Denn wer die Meinen verflucht, der hat sich an mir versündigt. Weicht fort in das Feuer, das nicht erlöscht.“ Hart wird das Urteil für die Menschen, die mutwillig die Auserwählten



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

ausschreien, sie als Hexen stempeln und schlecht machen. Der Herr spricht: „Mein ist die Rache.“ Sie ließen kein gutes Haar an unserem Herrn, damals und auch heute nicht. Sie greifen ja Gott, den Herrn, an in ihrer Bosheit und Falschheit. Das ist ihr Verhängnis, denn Jesus sagt: „Wer euch verfolgt, verfolgt mich. Wer euch besudelt, besudelt mich.“ Es ist Bosheit, Widerwärtigkeit, Frechheit, Intrigenhaftigkeit, so man Dinge erfindet, um die begnadeten Menschen unmöglich zu machen auf dieser Welt.

Aber der Herr des Lebens wacht über die Seinen. Solche Elemente sind schon gestraft in dieser Zeit. Der Herr lässt die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Er schlägt zu mit seiner Kraft. So wie er den Seinen gibt seine Kraft, so schlägt er diese, die mutwillig andere in den Schmutz ziehen. Sie stehen im Abgrund der finsternen Macht. Oh wie tun die Verleumdungen schmerzen. Man leidet wie der Herr am Kreuz. Dennoch die Stunde naht, die Stunde kommt, dass sie schreien vor Wehen und Schmerzen, aber ihre Schreie hört der Herr nicht mehr, denn er verbirgt sich vor ihnen.

Der Geist spricht zu den Auserwählten: „Wahret die Ruhe, den Frieden des Herrn in euch und reget euch nicht auf über die Satansbrut, über den schlechten Lauf.“ Überlasset alle Bosheit eurem Herrn. Er weiß, wie man mit solchen Elementen umgeht. Wer euch verfolgt, der stellt sich gegen den Herrn. Das wird ein Heulen werden im jenseitigen Leben. Das Jenseits wird ihnen zum Erschrecken werden, wenn sie sehen ihren Schmutz, ihr eigenes Unkraut, denn es kommt in den Feuerofen und es wird verbrannt. Diese Seelen gehen mitten durch die Höllenglut. Sie strafen sich selbst, denn die böse Saat geht auf und daran gehen die Übeltäter zugrunde. Es heißt nicht umsonst, du sollst kein falsches Zeugnis ablegen wider deinen Nächsten.

Der Herr spricht: „Helene, was ich dir an Gnadenzügen verliehen, wird nie wieder geschehen. Du hast mit den Menschen bittere Erfahrungen gemacht, aber alle Schuld rächt sich schon auf dieser Welt.“ Es ist den Lügner zum Verderben, so sie die begnadeten Menschen durch den Schmutz ziehen auf dieser Erden. Sie haben im Grunde den Herrn angegriffen, denn er spricht: „Wer euch verleumdet, verleumdet mich.“ Die Übeltäter stehen schon mit beiden Füßen vor dem Endgericht. Der Herr vergisst die boshafte Kreaturen nicht. Sie sind vor Gott Finsternis.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

1. Ansprache vom 12.06.1991

Liebe Geschwister, wenn ihr diesem Werke ein Stück Brot reicht in der Zeit, so habt ihr es dem Herrn gereicht und er wird es euch lohnen in der ewigen Heimat. Haltet fest zu diesem Werk. Geht Hand in Hand mit ihm durch dieses Leben, so wird er auch Hand in Hand mit euch gehen durch die Fluren des Paradieses, wird euch führen und leiten in das geistige ewige Reich. Sät einen guten Samen hier ein und wirket so lange, bis der Herr kommt. Wann kommt der Herr zu euch? Die Welt wartet auch auf den Herrn, dass er als König soll erscheinen in den Wolken des Himmels. Die Erscheinung ist nicht so gedacht, wie die Menschen das denken und aufnehmen. Die menschlichen Augen werden ihn nie sehen. Der Herr spricht: „Meine Worte sind Geist, Licht und Leben, nicht verstandesmäßig auszulegen und aufzunehmen.“

Wenn ihr abberufen werdet, dann entscheidet es sich, ob ihr im Licht steht oder in der Finsternis, ob eure Lampen auch gefüllt sind mit dem Öl des Heiligen Geistes, mit dem Worte Gottes. Drum höret das Wort. Erfüllet es aber auch an diesem Ort, denn nur Hören, das genügt nicht. Ihr sollet Hörer sein, aber ihr sollet das Wort auch erfüllen. Wenn ihr das Wort höret, dann esset ihr seinen Leib. Und wenn ihr das Wort erfüllt, trinket ihr sein Blut. So habet ihr Abendmahl gehalten mit eurem Herrn.

Viele bitten und flehen nämlich und sprechen große Litaneien von Gebeten herunter, aber es liegt an der Erfüllung. Bitten ohne Taten, die Menschen hört der Herr nicht an. Das, was man bittet, soll Erfüllung werden in unserem Leben. Nicht sagen: „Ach, diese Sache hat noch Zeit. Diese geistige Sache, wir verschieben sie noch.“ Man denkt, man lebe noch eine gute Weile auf dieser Welt.

So sagte der Herr damals zu dem reichen Bauern, als er größere Scheunen noch wollte bauen: „Noch in dieser Nacht, mein Freund, holt der Herr deine Seele fort von dieser Welt.“ Ihr wisset doch gar nicht den Tag. Ihr wisset nicht die Stunde. Ihr wisset ja gar nicht, wann der Herr kommt. Wenn er kommt, möchtet ihr ihn doch sehen als euren Bräutigam.

Dieses Wunder kann geschehen und ihr werdet ihn sehen, so ihr auch danach lebet und das Wort erfüllet, das Wort Gottes in euch verarbeitet und verwirklicht. Gebe sich ein jeder Mühe hier. Und tut auch gute Werke, denn sehet, das Opfer der armen Witwe hat der Herr reichlich gesegnet. Gerade die Armen, die liebt er besonders. Und die Gaben der Armen sind ihm angenehmer als die der Reichen, denen jeder Pfennig tut weh, was sie geben.

Gebt gerne und mit Freuden, denn was ihr hier säet, das geht euch auf. Geht mit gefüllten Händen an den Altar der ewigen Liebe. Möchte der Bräutigam, wenn er kommt, Freude an euch finden. So eure Lampen glühen, so das Licht der Lampe brennt und ihr habet für den Herrn hier auf Erden gelebt, wird er es euch lohnen. Was wird das für eine Freude werden, wenn ihr ihn dürft sehen von Angesicht zu Angesicht, denn er holt seine Braut persönlich ab. Sorget für der Lampe lichten Schein. Gießet heute noch das lautere Öl hinein, nicht warten, nicht sagen: „Ach, es hat noch Zeit. Warten wir bis morgen. Warten wir noch eine gute Weile. Der Herr kommt ja noch lange nicht.“

Wer gibt euch diese Worte ein. Es ist der Feind und Widersager. Er will nicht, dass ihr selig werdet, dass der Herr euch einführt in das Leben, in die wunderbare Goldene Stadt. Er will euch dieses Wunder vereiteln. Hütet euch vor der Schlange. Wachtet und betet. Seid bereit, wenn er erscheint. Liebet euren Herrn viel mehr, als ihr euch selbst liebet. Stellet euer eigenes persönliches Ich in den Hintergrund. Liebet euren Herrn aus dem ganzen Herzen und den Nächsten, wie ihr euch selbst liebet. Viele lieben nur sich selbst. Sie denken nur an ihr persönliches Ich. Betrachtet den Herrn. Er



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

dachte doch nur an euch, an die Seinen, die an ihn glauben, ihm vertrauen. Die nicht an ihn glauben, sie werden ihn auch Ewigkeiten nicht sehen, auch nicht in das geistige Reich eingehen. Aber der Glaube muss bewiesen werden.

Man kann nicht einfach sagen, man glaubt und man tut nichts, legt die Hände in den Schoß. Wirket, solange es Tag ist. Wirket, bis der Meister Jesus kommt. Und ihr dürft immer zu ihm eilen. Ihr braucht nicht zu bitten um eine Audienz. Oh nein! Er ist derselbe geblieben, der er damals war, einfach und schlicht. Er war so ärmlich gekleidet wie seine Jünger, sodass er zu Judas sagte: „Mit einem Kuss verrätst du den Menschensohn.“ So ärmlich war er gekleidet, wie seine Jünger. Deshalb ist er heute derselbe. Er hat sich nicht verändert. Gott wird sich auch nicht verändern. Er hebt gerade die auf, die man hier auf der Welt verfolgt, verhöhnt, verspottet, auf die Seite stellt, die man verachtet, verwirft. Gerade da ist er. Und er zieht die Seinen aufwärts zu den lichten Höhen. Leget ab, was nicht zum Herrn und zu euch gehört. Bittet um Gnade und der Herr wird sie euch geben. Aber ihr müsset mit der Gnade mitwirken, nicht die Hände in den Schoß legen, einfach denken, der Herr tut alles. Oh nein! Er verlangt von einem jeden Glied die Selbstüberwindung, die Selbstverleugnung. Seid füreinander und wenn ihr wisset Menschen in Not, steht ihnen bei um Jesu willen, der die Ärmsten geliebt hat bis in den Tod, der auch euch liebt, so ihr seinen heiligen Willen auf Erden erfüllt.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

2.Ansprache zur 1.Predigt vom 12.06.1991

Der Herr spricht: „Und die eigenen Hausgenossen werden sich gegen euch stellen. Sie werden gegen euch sein. Sie werden sogar eure größten Feinde sein.“ Ihr sollet euch bewähren. Ihr sollet den Weg, wenn ihr ihn kennt, gehen in aller Freudigkeit, denn der Herr spricht: „Ich reiche euch nicht den Frieden mit dieser Welt. Ich reiche euch nicht in Frieden mit den eigenen Hausgenossen, die sich gegen mich stellen, die nichts wollen wissen von den Lebensgnadenzügen, die nichts wollen wissen von meiner göttlichen Lehre, von meinem Wort, die nichts wollen hören von dem Schmerzensmann am Kreuze.“

Man kann nur einem Herrn dienen, entweder hasst man den einen und den anderen liebt man. Liebet unseren Heiland aus eurem ganzen Herzen. Und wenn ihr Kämpfe habet, gibt er euch die Kraft, diese Kämpfe zu durchstehen in dieser Weltnacht. Er gibt uns aber einen Frieden ins Herz, den diese Welt nicht kennt, nicht ahnt. Er belohnt die Seinen, indem er sie ganz besonders führt, lenkt und leitet, indem er sie ganz besonders beschützt und bewahrt vor dem Feinde. Der Weg lohnt sich fürwahr, denn niemand geht ein in das ewige Reich ohne die Gnade. Nur die Gnade macht frei.

Der Herr spricht, dass er Knechte und Mägde auserwählt zu seinem Werk, weil die Gelehrten seinen Geist nicht mehr tragen, weil alles verweltlicht ist in diesen Tagen. Drum höret auf das Wort und der Herr wird euch besonders leiten und führen. Er wird euer Wegbegleiter sein und bleiben für diese Zeit und wird euch heimführen in die ewige glückselige Heimat. Der Name des Herrn sei gebenedeit.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

2. Predigt vom 12.06.1991

Es steht geschrieben: „Werfet die Perle des Lebens nicht vor die Schweine dieser Welt.“ Dieses Wort sprach der Herr zu seinen Jüngern am Ort. Die Geister dieser Welt suchen nur ihr eigenes Ich und was darüber hinausgeht, werfen sie. Der Herr des Lebens spricht: „Prüfet alles und behaltet das Beste.“ Er hat mir gegeben den Zug der Gnadenfülle, aber die Gnadenlebenszüge meiden so viele.

Sie sagen: „Alle kommen in den Himmel.“ Ich wurde mal eingeladen zu einer Feier. Ich sagte: „Ruth, ich komme nur, wenn ich das Leben Jesu und die Gaben der Gnadenfülle darf ausstrahlen, wenn ich sein Lebenswort, was mir inspiriert wird vom Heiligen Geiste, kann herausstellen.“ Man sagte mir dieses zu, aber ich hatte darüber einen Tag vorher eine Vision. Ich sah den Herrn Jesus. Er stand vor der Türe dieser Leute und klopfte an. Die Frau öffnete die Tür und sie schlug sie sogleich wieder dem Herrn zu. Sie ließ ihn nicht ein. Diese Vision gab mir zu denken. Ich ging zu dem Feste. Ich wollte allen das Wort geben. Das hat mir die Frau aber dann doch verboten, obwohl sie es mir versprochen hatte. Da wusste ich. Der Herr hat hier keinen Platz.

Eine andere Frau sagte: „Wir sind nicht gekommen, den Jesugeist zu hören. Erzählen wir doch schöne Witze.“ Wie tat mir diese Kälte so weh. Ich ging gleich fort von diesem Ort. Wie fühlte ich mich so leer, so ausgebrannt. Wie sind die Menschen doch so töricht, verblendet. Sie stoßen den Herrn ab, der uns das Leben gibt in vollen Zügen. Mit dieser Familie habe ich keine Gemeinschaft mehr. Wie sind denn die Visionen so wahr, so er spricht: „Sehet, ich stehe an eisernen Türen und Toren und klopfe an.“

Ist da jemand, der ihm die Türe öffnet? Oh, sie wissen nicht, was auf sie zukommt. Ich fühle mit dem Herrn die Nichtaufnahme, die Herzenskälte, Torheit und Falschheit. Auch diese Geister werden dereinst am Tore des Lebens stehen und rufen: „Herr, öffne uns die Tür.“ Aber er lässt sich von ihnen eine Ewigkeit nicht finden. Später kommen sie alle zu ihm, aber dann ist es zu spät. Der Herr begegnet uns heute in seinem Worte, in seiner Gnadenfülle am Ort. Leider nehmen sie ihn nicht an und nicht auf. Warum? Sie sind Welt. Und den Geist des Lebens stellen sie kalt. Für ihn sind kein Raum und kein Platz. So wie er heute abgewiesen wird, so wird es ihnen selbst ergehen, die ihm die Türe zuschlagen. Das Tor des Lebens öffnet sich nicht für sie. Und wenn man weiß, man kommt bei den Menschen nicht an mit dem Gnadenregen, so sollen wir uns ganz zurückziehen und den Staub der Welt abschütteln.

Ich erinnere mich; später lernte ich einen geistigen Bruder kennen. Er war mit mir befreundet über 20 Jahre. Er besuchte hier die besinnliche Stunde. Seine Frau war auch nicht dafür, trotzdem sie eine Pfarrerstochter war. Er lud mich ein zur goldenen Hochzeit und er sagte: „Schwester, bringe du die Schriften mit und stelle sie hier heraus.“ Er bekannte den Herrn. Ich nahm Platz dort und verkündete die frohe Botschaft. Es bleibt doch immer etwas hängen von der Lebenskraft; Jesus, unser Herr, gibt uns heute die Kraft, standzuhalten. Wo er keinen Einlass findet, da habe auch ich keinen Platz, keinen Raum. Da fühle auch ich dieselbe Kälte wie mein Herr.

Meine Seele ist betrübt. Ja, sie ist im Blute des Herrn, weil ich mitfühle, was Jesus an Kälte erleben muss von den Törichten dieser Welt. Wir, die wir an seinem Herzen liegen, sollen ihn bekennen vor den Menschen. Das ist wohl ein hartes Los. Denn sie sehen ja nur in mir den einfachen Menschen, eine Frau, die man verachtet, verwirft, verfolgt. Da sehen sie nicht das große ausstrahlende Himmelslicht. Gerade er hat mich auserwählt zum Zeugnis seiner Wahrheit. Er hat mich hingestellt in das Licht. In einer Vision sprach er zu mir: „Helene, ich verwandle deinen Seelenraum zum Tempel meines Heiligen Herzens.“ Und der Engel des Herrn sagte: „Deine Hände, Helene, sind gesegnet. Die Menschen spüren Linderung, Besserung, sogar Genesung, so du



PREDICHTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

ihnen die Hände auflegst in Jesu Namen, so sie fest an ihn glauben, ihm vertrauen. Wer glaubt es, dass er die Frauen erweckt zum Segen und Heil derer, die ihn heute noch an- und aufnehmen. Er hat sie damals aufgerufen zum Lebenswerk und tut das auch heute noch. Zu den Schriftgelehrten, die ihn verfolgten, sagte er: „Wehe euch, ihr Schriftgelehrten, ihr Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr seid von außen wie die übertünchten Gräber, innen aber voller Totengerüche.“

Es fehlt den meisten die Erleuchtung im Heiligen Geiste. Wo der Herr fehlt, dort ist es tiefe Nacht. Aber er tut, was er will. Und was er tut, ist sehr gut. Gerade die, die von den Menschen verachtet, verworfen werden, die erwählt der Herr zum Zeugnis der göttlichen Wahrheit. Ich denke immer an seine Worte: „Meine Helene wird ein Abbild sein meiner selbst im irdischen Heim.“

So wie ich als Aschenputtel dastehe, so hat man unsern Herrn, den Herrn Himmels und der Erde, behandelt. Es waren doch die eigenen Hausgenossen, die ihn verwarfen. Und er sagt: „Der Prophet gilt nichts in seiner Vaterstadt.“ Nein, der Prophet gilt überhaupt nichts in der heutigen satanischen Welt. Wie sind die Menschen doch so weit vom Herrn abgerückt.

Ich trage seinen Heiligen Geist in meinem Herzen, in meiner Seele. Ich wäre todunglücklich, wäre das nicht so. Ich fühle die Misere, die Herzenskälte, was von den Menschen ausgeht auf den Herrn. Wie tut mich das so schmerzen, wie tut mir das so weh. Wer kann eine solche Liebe denn fassen? Nie werden wir die Liebe des Herrn verstehen und begreifen. Er stellt uns auf an seinen Tisch, auf dass er seine Gläubigen würdigt für das große Werk, das er errichtet hat, zu arbeiten, zu wirken. Sehr erzürnt ist er über die Gottlosen, über die Lauen, über die Kalten, die ihn heute übergehen, trotzdem er uns im Worte begegnet, durch die großen Gnadenzüge führt und uns einsegnet für das ewige Leben. Oh, wie ist es auf dieser Welt so öde, so leer, so kalt, so ausgetrocknet, so dürre.

Die Gelehrten leben doch nur ohne seinen Heiligen Geist auf Erden. Lassen wir uns von seinen heiligen durchbohrten Händen führen. In dem Geiste sind wir geborgen, nicht nur auf dieser Erde, sondern für alle Zeit bis in alle Ewigkeit. Der Name Jesu sei gebenedeit.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

3.Predigt vom 12.06.1991

Der Geist spricht: „Helene, das Totenhemd ziehst du nicht an. Du bleibst, wie du bist, denn du lebst und wirkst durch deinen Herrn Jesus Christ.“ Des Herrn Worte sind Geist, Licht und Leben.

Liebe Geschwister, so wir im Herrn leben, so fällt ab das alte Kleid. Und unser Geist ist wohlauf, denn der Körper ist Staub. In einer Vision sprach der Herr zu mir: „Meine Helene wird überrascht sein, im Geiste zu leben, zu wirken. Du wirst dich gleich eingewöhnen, denn der schwere Körper ist dann nicht mehr.“ Dann lebt unser Geist vereint, verbunden mit dem großen Geist, der uns erschaffen hat nach seinem Ebenbild. Wenn wir das hohe Ziel erreichen schon auf dieser Erde, ist es wieder die heilige durchbohrte Hand unseres Herrn, die uns hebt aus der Tiefe in das Lichtesleben.

Nehmen wir Gott, unseren Herrn, auf und befolgen wir seine Lehre, sein Wort am Ort. Bei der Aufnahme vertrauen wir auf unseren Herrn Jesus, denn er legt den guten Samen in uns ein. Er legt den guten Samen ein in das Ackerland der Welt durch sein Wort, das da fließt wie eine wunderbare Quelle.

Wohl die Welt nimmt kaum wahr, was aus dem Haushalt Gottes kommt. Er erwählt seine Werke, auf dass sie ihm treu zur Hand gehen. Knechte und Mägde rufen die Menschen heute auf, dass sie eingehen in das geistige Leben. Jesus, unser Herr, sagt: „Ich bin das Leben.“ Er hat uns erlöst durch den bitteren Kreuzestod. Und so wir fest an ihn glauben, soll der Glaube grünen und blühen.

Viele sagen, dass sie glauben, aber sie gehen achtlos an der Lehre Gottes vorüber, achtlos an den Geboten. Denkt man noch an Moses, als er den Auftrag von unserem Herrn und Gott erhielt auf dem Berge Sinai, den Menschen die Gebote Gottes zu offerieren? Er spricht: „Wer mich aufnimmt, wer an mich glaubt, der hält auch meine Gebote.“ Behalten wir doch das Vertrauen in uns, so wird unser Glaube wie ein leuchtendes Feuer werden. Und ihr werdet Freude haben am lebendigen Glauben. Und er arbeitet in unseren Herzen und Seelen. Er braucht Leuchttürme so wie Moses, so wie Noah, so wie Jona. Die Apostel stehen auch da in der Leuchtkraft. Und die waren Knechte, Kräfte, die Haus, Hof, alles verließen dem Herrn zur Ehre. Wir reden auch, dass wir ihm dankbar sollen sein.

Schauen wir doch auf die Leuchttürme vor jener Zeit. Sie zeigten dem Herrn ihre große Dankbarkeit. Sie verließen ihr schönes Leben voller Bequemlichkeit, Glanz und Himmelsfreuden. Aber sie befolgten das göttliche Wort. Sie sind in der Tat Lebenssäulen. Und sie richteten eine Mauer auf zu unserer Haltung, zu unserer Freude, zum Segen, zum Schutze und Schirm.

Die Treue gibt der Herr. Ohne seine Haltung sind wir alle arme Wichte, aber mit der Kraft seines lebendigen Geistes sind wir reich besaitet in seinem Worte, in der Lehre, in der Nachfolge des Menschensohnes. Und wenn Anfechtungen kommen, fallen viele ab vom Glaubenszug. Sind wir heute befestigt, so er sagt: „Folget mir nach.“ Lasset von den Dingen ab, die nicht zu ihm gehören, denn er verlangt, dass wir um des Glaubens willen auch unsere Freunde verlassen, die sich gegen seine Lehre stellen. Wir sollen uns nicht mit den Ungläubigen verbinden, die den Herrn ablehnen, abstoßen.

Er sagte damals zu seinen Jüngern: „Wenn ihr in ein Haus kommt und sie lehnen euch ab im Worte Gottes. Wischt von euch ab den Staub der Erde und geht weiter.“ Als ein Jünger mit der Bestattung seines Vaters gehen wollte, sprach der Herr: „Mein Freund, lasse du die Toten ihre Toten begraben. Folge du mir nach, denn wer die Hand legt an den Pflug des Lebens, der schaue nie mehr zurück. Sei es auch Vater, Mutter, Bruder, Schwester.“ Durch seinen Heiligen Geist



PREDICHTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

empfangen wir das ewige Leben. Also bleiben wir doch an der Seite unseres geliebten Herrn. Das Wort ist wohl wie ein zweischneidiges Schwert. Wer kann es hören? Wer kann es schon erfüllen?

Beweisen wir ihm doch unsere Dankbarkeit, indem wir die Toten nicht noch bestärken, denn er sagt ja: „Ich bin der Herr, euer Gott. Ich bin ein Gott für die Lebendigen und nicht für die Toten.“ Der Herr erwählt die, die ihm nachfolgen, die ihm zur Hand gehen, die ihm dankbar sind für seinen teuren Einsatz, dankbar für die erlösende Liebe.

Wir wissen doch den Lebenszug kaum zu schätzen, kaum zu verwerten. Die meisten, die Stolzen stolpern über das Gottesgesetz. Sie lehnen Jesus ab. Die Sprache des Heiligen Geistes steht ihnen zu hoch. Er aber ist nun einmal der Weg, der Weg und das Leben. Wer sich auf dieser Welt verschließt vor dem Herrn, für den bleibt das Tor der Auferstehung verschlossen, denn er wirkt durch seine Auserwählten, durch das Wort der Propheten. Die Ungläubigen haben keine Chance, denn wer nicht an den Sohn glaubt, der geht verloren für Ewigkeiten, weil der himmlische Vater seinen Sohn ausgesendet hat in diese Welt und weil der Sohn das bittere qualvolle Leiden auf sich nahm, die Menschheit zu erlösen, so wird Gott jene Ungläubigen nicht ansehen. Sie zählen zu denen, die in der Finsternis stehen und sie werden angekettet an die Gewalten und Dämonen. Sie müssen das tun, was diese fordern. Und dieses Dasein ist ihr Zuhause. Wer das Kreuz Christi auf die Seite stellt und es verschmäht, der hat keinen Anspruch an das ewige geistige Leben. Der hat auch keinen Teil an der Seligkeit der Lichtseelen. Viele gehen verloren. Das Kreuz Christi wird sogar verspottet, verhöhnt. Er lässt seiner aber nicht spotten. Auch die kalten Geister, die nur viel beten mit Worten, mit vielen Reden, aber nicht mit Taten, wird er ausspeien aus seinem Munde. Durch das Kreuz hat Gott die Welt erlöst, wohl, so sie an Jesus glauben, den Glauben auch beweisen und bezeugen, so sie sich einstellen in die Nachfolge Jesu Christi. Der Glaube im Allgemeinen ist tot und begraben. Bitte fasset diese Worte im Geiste auf.

Wer die Hände in den Schoß legt, wer nichts tut für seine Mitmenschen, für Gott, der gehört zu den Toten im Totenreich. Sie wissen wohl, dass sie leben, aber sie sind tot für das ewige Ziel. Folgen wir unserem Herrn, indem wir ihm ewig dankbar sind. Erfüllen wir den geistigen Sinn, was der Herr will.

Amen



PREDICHTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

4. Predigt vom 12.06.1991

Der Engel des Herrn sprach: „Der Gnadenborn, an den der Herr dich, Helene, gestellt, ist nicht nur für diese Welt. Er erweitert sich für das himmlische Zelt. Er ist unerschöpflich. Das ist das Wunderwerk des Herrn.“

Liebe Geschwister, danken wir unserem Herrn Jesus für den Reichtum, den er uns schenkt schon auf dieser Welt. Wir sind Kinder Gottes und Erben des himmlischen Reiches. Von Gott werden wir angesehen, weil er uns erschaffen hat nach seinem Ebenbild. Er kennt uns. Er liebt uns. Diese Welt ist für uns ja nur ein Durchgangstor. Später, so wir uns hier bewähren für das Gute, nimmt unser Herr Jesus unsere Seelen auf. Wir dürfen heute zu ihm sprechen, so wie es in uns liegt. Wir dürfen unsere Sorgen vor den Kreuzaltar legen, ihn bitten für seinen Schutz, für seinen Segen. Er gibt uns mehr Licht durch die Gnadenlebenszüge, auf dass wir mehr Verständnis aufbringen für den Herrn, für die, die uns brauchen. Beten wir: „Herr, befehl du unsere Wege. Wir wollen dir gehorchen, dir folgen, dir dienen.“ Nur im Herrn werden wir das Böse besiegen. Der alte Mensch neigt eher den Untugenden hin, aber er sagt: „Bittet, so wird euch gegeben. Klopft an, so wird euch aufgetan.“ Er bildete vor jener Zeit die Seinen aus, die er berief an den Lebenstisch für das geistige Leben und Wirken. Und er hat an sein Volk gedacht. Er beorderte die Auserwählten: „Gehet hin zu allen Völkern und predigt das Wort Gottes, das ich euch kundgebe. Ich will alle erlösen, alle an mich ziehen.“ Gott will, dass die Menschen zum Frieden gelangen. Deshalb heißt es, mit der Gnade wirken und arbeiten. Viele sind labil, bequem. Sie gehen nicht ab von ihrem alten Stil. Wisset, der Herr reicht uns die Hände für das Leben. Dass er uns die Kraft gibt, ist sicher und gewiss.

Wohl, wir müssen fest an uns arbeiten. Er sprach damals, zu denen, die ihm folgten: „Wer mein Jünger will werden, der verleugne sich selbst, der überwinde sich, er gebe mir den festen Willen und ich gebe das Gelingen.“ Er sagt: „Werdet vollkommener, so wie mein Vater vollkommen ist. Es geht kein unvollkommener Geist ein in das geistige Reich.“ Die Seelen werden durch den Sühnegang gehen, hier und im anderen Leben. Er hat gesendet seinen Heiligen Geist, auf dass ihr keine Waisen seid. Wir fühlen Kraft und neues Leben, eine himmlische Sphäre durch den Heiligen Geist. Er sagt: „Ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt.“ Wir dürfen ihn anrufen und alle Beschwerden sagen. Wir dürfen ihm alle Wehen anvertrauen. Er versteht uns, weil er ja hier gewohnt und gelebt hat. Er ging ja selbst die Bitternis durch, und zwar für unser Seelenheil. Wir dürfen Vater zu ihm sagen.

Ich denke so oft an diese Menschen vor jener Zeit, die er aufgehoben hat von der Sünde, von Nacht und Tod. Wie sanft ging er um mit dem Weib am Jakobsbrunnen. Die Priester haben sie verstoßen, verworfen, aus dem Tempel gejagt, aber Jesus hat sich ihrer erbarmt, sich ihrer angenommen. Menschen haben sie gerichtet, mit Steinen beworfen, aber unser Herr gab ihr das lebendige Wasser. Er nahm sich auch der Ehebrecherin an. Man brachte sie zu ihm, gespannt, was er sagen würde. Was sagte Jesus? „Wer aus euch ist ohne Fehler, ohne Sünde, der hebe den ersten Stein auf sie.“ Keiner konnte werfen. Sind wir doch alle fehlende Menschen, so er sich unserer nicht erbarmt. So sind wir doch arm und verwaist. Der Herr und Gott hat stets gewirkt, schon damals. Er erweckte die Propheten Abraham, Noah, Jona und manch andere zum Leben.

Gott gab ihnen den Auftrag. Abraham wurde hart geprüft, so Gott, der Herr, sprach, dass er ihm seinen einzigen Sohn Isaak solle opfern. Und Abraham gehorchte sofort. Er sagte sich, Gott mache keine Fehler, und doch sprach Gott: „Abraham, halte ein. Tue das nicht.“ Er sah, dass Abraham ihn vor alles stellte. Gott ist allein gut und treu. Abraham war ein Segen für seine Familie, ein Segen für das Volk. Und Gott, der Herr, sprach zu Noah, dass er das Volk sollte ermahnen zur Umkehr. Wenn nicht, ließe er eine große Flut kommen, um sie zu vertilgen. Und das Volk lachte Noah aus und verspottete ihn, diesen großen Mann Gottes. Was die Menschen



PREDICHTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

gar nicht für möglich hielten, ist wirklich geschehen. Die große Flut hat sie vertilgt. Und Noah bekam von Gott den Auftrag, ein großes Schiff zu bauen. Dort zog er ein mit seiner ganzen Familie. Und Gott, der Herr, segnete sie. Er wurde errettet. Noah war ein Segen für seine Familie, ein Segen für uns auch heute, denn wir wissen, dass Gott, der Herr, lebt, dass es Noah wirklich gegeben hat und wir wissen, dass die große Flut alle vertilgt hat.

Und Jona bekam den Auftrag, das Volk in Ninive zu erwecken, das Volk zur Buße aufzurufen, aber Jona hatte Furcht vor den Menschen. Er ist geflohen vor Gott, und zwar in ein Schiff. Da versteckte er sich. Und siehe, da kam ein gewaltiger Sturm auf, sodass das Schiff bedroht ward. Er sagte zu der Mannschaft: „Werfet mich ins Meer, denn ich habe mich versündigt wider Gott, den Herrn. Ich habe seinen Befehl nicht ernst aufgenommen.“ Und sie warfen ihn in das Meer und ein großer Fisch kam und verschlang ihn. Jona betete und gelobte, wenn Gott ihm hier helfe, wolle er das Wort Gottes verkündigen, ihm folgen, ihm dienen. Und siehe, der Fisch spie Jona wieder an das Land. Das Wunder ist geschehen.

Wir sehen, dass Gott den Menschen beisteht. Wir alle können ihm nicht ausweichen. Er hat auch uns gesucht. Und er hat auch uns gefunden. Wir alle haben unsere Aufgaben des Lebens zu erfüllen, jeder an seinem Platz, an seinem Tisch. Wir sind Arbeiter im Weinberg unseres geliebten Herrn und Gottes.

Gott kam wirklich als Mensch auf diese Welt, um uns zu erlösen. Sein Name heißt Jesus. Er trug unsere Sündenschuld nach Golgatha und starb am Kreuze den Martertod. Er hat uns reingewaschen durch sein kostbares Blut und er wirkt auch und unter uns heute durch die Kraft seines lebendigen Geistes, denn Jesus ist wahrhaftig auferstanden aus dem Tode und er ging ein in sein geistiges Reich. Wir beten: „Herr, zu uns komme dein Reich.“ Sein Reich kommt zu uns durch ihn im Worte des Lebens. Sein Geist zieht in unsere Herzen ein und macht uns zu brauchbaren Gefäßen des ewigen Lebens. Er hat auch die Apostel aufgerufen. Auch diese Geschichte ist so wunderbar, so herrlich, wie Jesus gewirkt hat als Gott und Mensch auf dieser Welt. Sie alle sind Zeugen unseres Gottes, weil sie Zeugnis ablegten von dem lebendigen Herrn und Gott, Zeugnis ablegten, wie groß der Geist Gottes wirkt in uns Menschen, so wir ihn nur aufnehmen, so wir den Weg der Nachfolge gehen. Es ist so etwas Großes, Heiliges, Herrliches, dass Gott, der Herr, Fleisch angenommen hat, dass er erwählte eine einfache Magd zur Mutter seines Leibes.

Oh, wie groß ist Gott in allen seinen Werken. Wie groß ist der Herr, so er uns begegnet in seinem Wort, in den wunderbaren Visionen am Ort, so er uns schenkt seine große Liebe in der gegenwärtigen Kraft. Er ist die Quelle des ewigen Lebens. Der Born ist unerschöpflich, niemals auszuschöpfen. Das Wasser des Lebens fließt unaufhörlich fort. Der Geist Gottes arbeitet in den Menschenseelen, sie zum Licht zu führen. So wir an ihn fest glauben, gibt er uns das Schauen. So fließen mehr Gaben ein, um uns zu trösten, zu erquicken, zu beleben, zu erfreuen, denn er allein ist der Treue. Auf ihn kann man immer und stets bauen. Er verlässt uns nicht, obwohl wir öfters fehlen. Er bleibt trotzdem bei uns. Er gibt uns wieder die Kraft, uns aufzurichten. Auf Menschenworte fällt man so oft rein. Wir alle gehen Schulen durch, so wir Enttäuschung erleben gerade von den engsten Freunden. Auf keinen ruht Verlass, aber auf den Herrn wollen wir bauen, ihm fest vertrauen, denn er ist der Herr, der uns nie enttäuscht. Erfüllen wir alle unsere heilige Pflicht. Hören wir auf die ermahnende Stimme, die im Herzen sich kundtut, so können wir versichert sein, dass der Herr des Lebens seine heiligen Engel uns zur Seite stellt auf dieser Welt, uns zum Schutz, zum Segen. Und die Engel führen uns nach getaner Arbeit ein in das ewige Leben.

Amen



PREDICHTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Predigt vom 28.09.1991

Der Herr spricht: „Gebet gerne und mit Freuden denen, die euch brauchen in diesem Leben, denn, was ihr den Armen tut, das habt ihr mir getan.“ Es kommt der gesegnete Augenblick im Lichte, im Aufzug, im Erwachen, im Herrn. Er wird reden zu denen, die ihm folgen: „Kommet alle her und nehmet teil am geistigen Reich, das ich euch bereitet habe, denn ich war hungrig und ihr habet mich gespeist. Ich war durstig, ihr habet mich getränkt. Ich bin zu euch gekommen als Gast und ihr habet mir Herberge gewährt. Ich war nackt und bloß. Ihr habet mich gekleidet. Ich war sehr krank, aber ihr habet mich besucht. Ich bin gefangen gewesen. Ihr seid zu mir gekommen. Und ihr werdet sagen: 'Wann bist du denn zu uns gekommen?'" Und der Herr spricht: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: 'Was ihr an Werken der Liebe tut, das habt ihr mir getan. Geht himmelan.'“

Wunderbar sind seine Worte. Was wir tun in seiner Liebe, wird er uns vergelten. Wir haben unseren Herrn Jesus aufgenommen in den Armen, in den Schwachen, in den Kranken, in den Hungrigen, die da dürsten nach der Gottesliebe, nach der Wahrheit und Gerechtigkeit. Wenn wir die armen Menschen begleiten, haben wir ihm die Ehre erwiesen für alle Zeit. Die gute Saat lohnt sich. Sie geht auf in der Ewigkeit. Was wir hier säen, werden wir auch ernten.

Und wenn wir denken, viel getan zu haben, haben wir doch noch wenig getan. Lassen wir heute einkehren den Herrn Himmels und der Erde. Er begegnet uns in den Menschen. Er ist uns offenbar in seinem Heiligen Geiste, in seinem Worte der Wahrheit. Der Herr spricht: „Helene, du führst die Menschen aus der Dunkelheit in das geistige Licht. Das ist aber deine Aufgabe auf dieser Welt, deine heilige Kindespflicht. Er ist tief beeindruckt von deiner Einfachheit und Bescheidenheit. Diese Tugenden sind dir schon angeboren, mein Herz. Deshalb braucht dich der Herr Himmels und der Erde. Er kann die Stolzen nicht gebrauchen für sein Werk. Er hat dich auserwählt, dich über die Menschheit gestellt.“ Ja, es ist das Wort der Propheten. Der Herr Himmels und der Erde lebt in mir und wirkt in mir durch seinen Heiligen Geist.

Manche werden spotten über die Sachen, die Gott einlenkt in die Herzen der Demütigen. Aber das Lachen wird ihnen vergehen, denn Gott, der Herr, ist am Wirken. Er begegnet uns gerade in den Schwachen, in den Armen. Da ist er stark und mächtig. Auserwählte haben auf dieser Welt ein hartes Los, denn sie werden verfolgt. Sie werden sogar gehasst um der Wahrheit willen, gerade von denen, die sich noch Christen benennen und als heilige Väter ausgeben.

Jesus sagt: „Sie hassten mich damals ohne Ursache, ohne Grund.“ Und er sagt auch zu den Seinen: „Auch ihr müsst gehasst werden schon um meines Namens willen, denn ihr steht ja nicht über Gott, über eurem Herrn.“ Sein Geist ist am Wirken. Und wenn sie sich alle am Herrn stoßen, tut er, was er will. Gerade den Armen wird das Gottesgeschenk gegeben. Ich habe viele Erscheinungen und sie sind wahr und echt. Warum streitet man Gottes Werte ab? Warum stellt man sich wider seinen Heiligen Geist, wider sein Wort? Wahre Priester leben nach dem Worte Gottes, was der Geist sagt. Sie setzen sich ganz ein für Christus, den Herrn. Sie wissen, um was es hier geht. In diesem Stande wird man das eigene Ich ganz zurückstellen, sich überwinden lernen und Bruder unter Brüdern sein, denn Jesus ist der Herr und wir sind nur Diener. Wir sind nur Arbeiter in seinem Weinberge, mehr nicht. In dieser Welt legt man sich viele Titel zu, aber im geistigen Stande soll das nicht vorkommen. Denn es ist keiner mehr als der eine oder der andere. Das soll sich jeder merken.

Jesus sagt: „Wer sich dünkt, der Größte unter euch zu sein, der sei erst recht ein Arbeiter, ein Knecht für alle anderen.“ Die Priester neigen sich heute noch eher der Welt zu, dem Zeitgeist zu als dem Herrn. Er spricht: „Wer da stehe, der siehe, dass er nicht mehr falle.“ Drum wachet und



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

betet, denn der Feind schleicht umher und sucht, wen er verschlingt. Den Stolgen widersteht der Herr mit seiner Gnade. Er wendet von ihnen ab sein Angesicht. Vorbilder sucht der Herr. Es sind nur wenige, die er wachend vorfindet.

Viele Menschen liegen im Todesschlaf. Ohne Gnadenlebenszüge ist das Leben auf dieser Welt leer, kalt und öde. Mein Leben war ein bitterer, harter Kampf. Und es wird so sein bis an mein Ende. Man sieht in mir nur eine einfache Frau, mehr nicht. Manche Prediger sagen: „Die Frau gehört nicht in das Amt Gottes.“ Gerade die Frauen hat er vor jener Zeit auserwählt.

Gerade die Frauen legten Zeugnis ab von Jesus Christus, von der göttlichen Wahrheit. Sie legten das Auferstehungswunder offenbar, denn Christus erschien zuerst einer Frau. Es war Maria Magdalena, die Sünderin. Gerade sie durfte ihn persönlich erleben im Auferstehungskleid.

Muss er etwa die Gelehrten fragen, was er zu tun hat? Er sagt auch heute noch: „Selig sind die, die sich nicht an mir stoßen.“ Gottes Gesetz paart sich nicht mit dem Weltgesetz. Denn er allein ist der Herr, dem alle Dinge möglich sind im Himmel, so auch auf dieser Welt. Fragt er etwa die Menschen, wenn er eine einfache Frau auserwählt, ihr anvertraut sein Amt? Gott ist Gott und er weiß, was er tut. Denn er allein macht keine Fehler. Und er sagt zu mir: „Fürchte die Gelehrten nicht, denn vor Gott gibt es kein Ansehen der Person, sondern was man ist.“

Vor Gott sind wir alle Menschen, erschaffen nach seinem Ebenbild. Ich knie mich nicht nieder vor den Menschen, sondern vor meinem Gott und Herrn. Ich gebe Christus die Ehre durch Jesu Christo, durch meinen Gott. Vor ihm knie ich nieder, sage ihm Lob und Preis für alle Zeit. Manche sind hochmütig schon wegen ihres Studiums.

Gottes Gnaden sind größer als alle Schulen dieser Welt. Er bildet die Seinen aus durch seine Lehre. Er zeigt es den Großen, dass er wirklich lebt, dass sein heiliger Geist wirkt durch seine Auserwählten. Er legt es ihnen ein, was sie reden. Er spricht: „Führet das Volk aus der Nacht in das Licht.“ Die Aufgaben, die er stellt, muss man erfüllen auf dieser Welt, so wie er es will. Wir wissen, dass wir nicht auf Rosen gebettet werden. Es ist ein heißer, bitterer Kampf auf Erden, für die Wahrheit zu kämpfen, zu streiten. Aber vor wem sollen wir uns fürchten? Derselbe Herr Jesus, der der Sünderin zuerst erschienen ist im Auferstehungsgewand, ist heute in seinem Geiste am Werk.

Er sagt: „Am Ende berühre ich alles Fleisch.“ Es sind seine Kraft- und Gnadenströme, die er verteilt an die Menschheit. Er gibt Licht in die Weltfinsternis, denn nur die göttliche Wahrheit befreit. Die Mutter Jesu tritt auch in Erscheinung zur Ermahnung der Menschheit. Sie erscheint gerade denen, die man nicht ansieht, den Kindern, die die Armut durchmachen in diesem Leben.

Diese Kinder haben auch harte Kämpfe zu durchstehen, ehe man ihnen Glauben schenkt auf dieser Welt. Sie gehören zu den Gottesstreitern, zu den Bekennern, zu den Märtyrern, zu den Aposteln, zu den frommen Frauen. Sie haben ihre Kleider weißgewaschen im Blute Jesu. Maria ermahnt die Menschen zur Buße, zur Umkehr. Sie verweist die Menschen auf den Menschensohn Jesus Christus. Wie tief sind die Menschen gesunken, weit abgekommen von der Lehre unseres geliebten Herrn. Soll ich sagen, dass er mich nicht auserwählt hat? Ich schäme mich des Aufrufes keineswegs. Ich kneife auch nicht. Ich weiß ungefähr, was auf mich zukommt.

Ich weiß aber auch, dass mir Gottes Schutz sicher ist und gewiss. Von Zeremonien kann das Volk nicht leben, sondern von einem jedem Worte, das aus dem Munde Gottes kommt.

Das Menschenmachwerk ist Gott ein Gräuel. Sie werden verehrt und verherrlicht. Christus geht traurig neben ihnen her und sie tragen seinen Geist nicht mehr. Wo sein Heiliger Geist wirkt, ist



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Leben, Kraft, Liebe, besonders zu den Armen, zu denen, die Hilfe brauchen. Es wäre viel besser alles gestellt auf dieser Welt, wenn die Menschen ihm würden die Ehre geben. Wir Geschwister knien uns doch nieder vor unserem gekreuzigten Heiland. Wir singen ihm Dankeslieder. Möge er uns weiterführen, so wie er es will. Halten wir ganz still.

Amen



PREDICHTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Ansprache vom 28.09.1991

Liebe Geschwister, leget eure Sorgen, die euch bedrücken, auf euren Herrn. Der Herr sprach: „Wenn ihr hier eingeht, so seid ihr gesegnet.“ Drum wahret in euch das große Vertrauen, den Glauben, dass er wirklich da ist in seinem Heiligen Geiste, dass er ein jedes Glied berührt mit dem Stab seiner Liebe und Sanftmut.

Ihr wisst, er ist der gute treue Hirte, der die Seinen nicht verlässt, nicht vergisst. Und so er es zulässt, dass Satans Engel euch schlagen, so muss zuletzt das Böse dem Guten dienen. Die Seelen müssen geläutert werden, auch schon in diesem Leben. Der Herr selbst wurde ja angegriffen von Satan, auch die Apostel, die Märtyrer, die Bekenner. Der Herr ließ die Blutzeugen zu. Sie ahmten ihm nach in der Demut, im Gehorsam. Sie folgten ihm nach auf Schritt und Tritt.

Ihnen wurde die Furcht genommen durch die Kraft, die der Herr verströmt an die Seinen. Und heute ist er derselbe, der er damals war, immer, allezeit. Der Herr verlässt die nicht, die an ihn glauben, ihm vertrauen. Und er gibt auch Besserung, Genesung. Es liegt am Glauben. Der Glaube versetzt Berge. Damals sagte er: „Der Glaube hat euch geholfen. Zieht hin in Frieden.“

Im Glauben wurde auch ich geheilt von meiner schweren Krankheit. Alle dachten, ich sei ein Pflegefall für mein ganzes Leben. Er hat mich wieder aufgerichtet. Ihm sind alle Dinge möglich im Himmel, so auch auf dieser Welt. Vertraut dem einem lebendigen Gott und Herrn in Jesu Christo, denn so, wie er damals gewirkt hat unter den Seinen, so ist er auch heute. Denn sein Geist verändert sich keineswegs.

Er hat uns heute hinterlassen seinen heiligen lebendigen Geist, auf dass wir Stütze haben an ihm, auf dass wir immer können zu ihm kommen, was uns auch bedrückt. Er sagt: „Kommt alle her zu mir, die ihr beladen seid. Ich will euch erquicken.“ Er ist ein Gott für alle, die zu ihm kommen, die ihre Zuflucht zu ihm nehmen, die ihn bitten und flehen. Alle Menschen sind voll Fehler, Schwächen und Gebrechen, aber wir sollen vollkommener werden noch auf dieser Erde. Und die Vollkommenheit schenkt uns der Herr in seiner Kraft und Stärke.

Legen wir ab, was nicht zu uns und zum Herrn gehört. Bitten wir ihn für seine Gnade, wenn er uns läutert. Das ist die Buße, die er uns auferlegt in diesem Leben. Knien wir uns nieder und sprechen wir Dankeslieder. Sagen wir: „Herr, erbarme dich unserer.“ Du sagst: „Wer bittet, der empfängt. Wer anklopft, dem wird geöffnet.“ Herr, lass uns nicht leer ausgehen. Stärke uns, kräftige uns, gib uns auch die Kraft, dass wir dir nachgehen in diesem Leben, auch dich bekennen vor den Menschen, dass du wirklich lebst, dass du da bist. Er sagte damals, dass er der gute Hirte ist. Heute ist er besonders ein guter Hirte für die, die sein Wort gerne hören und es erfüllen. Der Mensch aus sich neigt eher zum Bösen hin als zum Guten, aber, wenn er Wohnung einnimmt in unseren Herzen und Seelen, so gestaltet er sie zu den schönsten Kapellen. Drum, liebe Geschwister, leget eure Hände in seine heiligen Hände hinein. Lasst euch führen und lenken und leiten von Christus, dem guten Hirten, der auch einkehrt in euer Leben, in euer Heim.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

2.Ansprache zur 1.Predigt vom 28.09.1991

Jesus, der gute Hirte, er ist da. Wenn man ihn anruft in den Nöten, Sorgen und schwierigen Problemen, so ist er schon da. Ein Gedanke genügt und er kommt zu euch. Der Hirte führt seine Herde auf die saftige grüne Futterweide, dass sie keinen Mangel erleidet. Unter seinem sanften Stab geht ihr ein und aus in das Haus. Ihr habt immer diese Weide durch des Geistes Kraft, Führung und Liebe. Drum bleibt im Hause des Herrn. Bleibet in ihm, so bleibt er in euch. Danket dem Herrn für seine Liebe, für seine Tröstung, für seine Erquickung. Bittet ihn, wenn ihr nicht fertig werdet mit den Dingen dieser Zeit; bittet ihn für seine Kraft, denn er heilt. Er lindert die Schmerzen. Er verbindet eure Wunden mit seinen heiligen Wunden. Seid füreinander, seid miteinander und habet die Liebe Christi in euch. Der Herr möge bei euch bleiben. Harret allezeit. Er lässt euch das nur geschehen, was er euch zulässt. Er verlässt die Seinen nicht.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

2.Predigt vom 28.09.1991

Jesus, unser geliebter Heiland, fragte die Jünger: „Was halten denn die Menschen von mir?“ Sie erwiderten: „Etliche halten dich für Johannes, den Täufer, andere wieder für Elias oder sonst einen der Propheten.“ Er fragte: „Und ihr, meine Freunde, für wen haltet ihr mich denn?“ Da erwiderte Petrus: „Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“ Jesus erwiderte: „Selig bist du, Petrus, denn dies hat dir offenbart mein Vater im Himmel und ich sage dir: 'Du bist Petrus, der Fels des Glaubens und auf diesen Felsen baue ich auf meine Gemeinde.' Und die Pforte der Hölle hat nichts an dem, was der Herr aufgerichtet hat. Es bleibt in Ewigkeiten bestehen.“

Liebe Geschwister, nehmt auf die Liebe Gottes im Sohne Jesus, im Vater, im Heiligen Geiste. Petrus stand sehr nah beim Herrn. Er sah seine Herrlichkeit, die Zeichen, die Wunder, die er bewirkte. Er betete, dass auch er solle erleuchtet werden. Und dass er diese Worte in der Erkenntnis aussprach, das ist Gott, der Vater der Liebe, der Kraft, der ihm diese frohe Botschaft eingegeben hat. Und durch sein Herz zog ein Glücksgefühl, ein besonderer Wonnestrom, eine Kraft, als Jesus zu ihm diese Worte sprach.

Er hatte eine solche große Liebe zum Herrn, die die anderen Jünger niemals empfanden. Gehen wir auch in uns hinein. So wie das Wort Gottes erfassen mit unseren Herzen, so werden auch wir verspüren die große Liebe unseres Herrn und seine Gegenwart. So sind auch wir tief ergriffen, denn sein Heiliger Geist zieht ja in unsere Herzen ein. Wir kommen im Geiste unseres Herrn zusammen. Und der Geist hält uns ganz fest, ja, er hält die Gemeinschaft fest, so wie wir nur aufnahmefähig, aufnahmefähig werden für das große ausstrahlende Lebenslicht, das der himmlische Vater ausstrahlt durch den guten Hirten Jesus Christus. Und wenn wir heute mehr erfassen, so ist es der Herr, der uns alle fest an sich zieht. Ja, es ist seine Gnade, so wie wir mehr verstehen als alle anderen, die nicht wollen eingehen durch die Türe des Lebens.

So wie er mit Petrus war, so ist er auch mit uns heute, die wir so sehr nach ihm verlangen, besonders in dieser argen Zeit, wo Satan seine ganze Macht ausübt, um Menschen an sich zu fesseln. Etliche Jünger gingen ja fort vom Herrn. Sie verstanden seine Worte, seine Sprache nicht. Er fragte auch die anderen: „Wolltet auch ihr mich verlassen?“ Sie erwiderten: „Nein, oh Herr, du hast doch Worte, die ins Leben führen. Bei dir nur wollen wir bleiben, dir nachgehen auf Erden.“

Er sagte auch: „In meines Vaters Haus sind gar viele Wohnungen. Aber ihr solltet es wissen, dass, wenn ich fortgehe von dieser Welt, ich euch auch zu mir hole, dass ihr dort seid, wo ich lebe, wo ich bin.“ Welch eine gewaltige Verheißung sprach der Herr aus. Er hat sie heimgeholt aus dem Kampfe, aus dem Streit. Er zog sie ein in sein Leben, in seine Pracht und Herrlichkeit. Sie kämpften auf Erden wie die Helden, wiederum durch die besondere Kraft aus der Höhe, die es möglich macht.

Es ist die Kraft des Allerhöchsten. Er ist ja mit den Seinen verbunden. Er führt sie auf eine wunderbare Weise, denn sie gaben ihr Leben hin für ihren Glauben an Christus, den Herrn. Sie wurden verfolgt, verachtet, nicht beachtet. Sie tranken den bitteren Kelch der Leiden bis zur Neige. Christen werden nicht mit Samthandschuhen angefasst. Oh nein! Sie erhalten Stöße und Schläge. Wir stehen ja nicht über unserem Herrn, unserem Erlöser, der so viel gelitten hat zu unserer Befreiung. Er sagt: „Ihr sollt nicht über eurem Herrn stehen.“ Also trachten wir nicht nach Ehre, nach Ruhm. Gehen wir doch recht demütig ein in sein Heiligtum. Wenn wir standrecht sind, ist es wieder der Arm unseres guten, treuen Hirten, der uns stark und festhält auf dieser Welt.

Gnade ist es, so wie wir erkennen im Worte Gottes, so wie wir dürfen Kraftströme empfangen aus der Höhe. Gnade ist es, so wie er uns mehr Licht reicht, so wie Visionen dürfen erleben. Sie geben uns



PREDICHTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Aufklärung über viele Dinge. Wir wären ja blind, wenn er nicht wäre, ohne ihn, ohne seines Geistes Liebe, Gnade, Erbarmen, Kraft. Die Jünger durften Freude haben. Er hat ihnen offenbart, dass sie bei ihm wohnen dürfen, bei ihm sein. Auch wir dürfen Freude haben in unserem Herrn. Er gab ja hin dort oben auf Golgathas Höhe sein Leben, sein Blut. Er hat uns frei- und eingewaschen, weißer als den Schnee. Dies haben wir zu verdanken der Liebe Jesu Christi.

Er spricht: „Ich und mein Vater werde zu euch kommen und Wohnung nehmen in euren Herzen.“ Dieses Wort hat ewigen Bestand und ewige Gültigkeit. So wir unsern Herrn, unseren guten Hirten aufnehmen, so wir gehen durch die Türe des Lebens, so wir seine Worte beachten, in uns befestigen, danach leben, ihm folgen, ihm dienen und so wir ihn auch bekennen, wie Petrus ihn bekannt hat vor der Jüngerschar, so ist er doch da. Er sagte doch: „Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“ Und wenn der Herr uns heute im Worte begegnet, so haben wir die Kindespflicht, ihn zu bekennen in diesem Leben vor den Menschen, wenn wir auch verspottet werden.

Schauen wir auf Jesus. Auch er wurde verspottet, verhöhnt. Ohne ihn sind wir gar nichts. Wir können uns gar nicht rühmen. Nur im Kreuze Christi liegt der Ruhm, die Ehre, die Anbetung. Wir wissen, dass er uns auch abholt, wenn unsere Zeit gekommen ist, und uns nach Hause führt nach dem Kampf, nach dem Streit. Ja, er wird uns abwischen unsere Tränen vom Angesicht. Er wischt uns fort die Leiden, die Wehen, die Sorgen, die Lasten, die wir durch andere Menschen müssen ertragen und hinnehmen.

Die Stunde des Glückes, der Freude dürfen auch wir erleben, denn wir gehören ja zu ihm. Öffnen wir weit unsere Herzen für Jesus, unseren geliebten Erlöser. Vollbracht hat er das Werk der Erlösung für uns. Wir dürfen zehren an der Gnade. Er reicht uns heute seine gnadenreichen Hände und zieht uns aus der Nacht in den hellen, lichten Tag. Ich denke stets an eine Vision, so ich dachte, das Elend des Kreuzes könne ich nicht mehr ertragen, so der Herr sprach: „Weine nicht, mein Liebling, die Misere geht doch vorbei. Dann erwartet dich Glückseligkeit, Herrlichkeit.“ Seine Worte sind Balsam für unsere Seelen. Wir alle tragen Lasten, Beschwerden, auch von unseren eigenen Hausgenossen auf Erden. Wir sind oft sehr betrübt ob der Finsternis, die uns umgibt.

Aber einer ist da. Jesus ist immer für uns da. Und er hält uns ganz fest, so wir nicht mehr weitergehen können. Unser Schicksal ist bestimmt von Anfang an. Aber er belebt unsere Seelen mit seinem Frieden. Er begrüßte schon stets die Seinen: „Der Friede sei mit euch.“ Sein Friede ist auch mit uns heute, so wir aufschauen zu unserem gekreuzigten heiligen Herrn. Er verbindet unsere Leiden mit seinen bitteren Leiden. Er macht uns aber auch froh und glücklich im geistigen Reich. Schätzen wir die Gnadenzüge, lieben wir ihn, denn er hat uns erlöst. Wir sind aufgenommen in sein Reich. Er sagt: „Ich und mein Vater, komme zu euch.“ Wie sind wir doch so teuer erworben durch des Sohnes kostbares Blut. Es bereinigt uns von aller Schuld. Und wir sind niemals allein.

Er spricht: „Ich bin bei den Meinen alle Tage bis ans Ende.“ Sein Heiliger Geist ist es, der uns neues Leben, neue Kraft spendet. Unsere Geister werden nur gestärkt durch die Kraft Gottes, die da fließt aus dem Herzen dessen, der uns befreit hat durch die Blutskraft. Der Abschied von unseren Lieben soll uns auch nicht so beschweren. Der Herr spricht: „Ich bin die Auferstehung und das ewige Leben. Wer mich aufnimmt, der hat das Leben.“ Wir leben durch seine Kraft und Stärke, denn er ist ja gekommen auf diese Erde, uns Menschen zu beglücken durch sein lebendiges Werk. Wir dürfen eingehen in die Gottesherrlichkeit und -seligkeit. Es sind gar mehrere Seelen, die sich mit uns heute verbinden, vereinen. Es sind die, die da gingen durch die große Trübsal. Ihre Kleider sind weißer gewaschen als der Schnee. Sie gingen den Weg des Kampfes. Auch wir gehen durch die Trübsal, wohl im Herrn. Auch unsere Kleider sind bereinigt. Sie sind weißer als der Schnee,



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

wohl nicht durch unseren eigenen Verdienst, oh nein, sondern nur einzig und allein durch die Liebe Jesu Christi. Wer ihn nicht aufnimmt, der hat auch keinen Teil an ihm, der ist auch dem Vater unbekannt. Der Vater liebt uns, so wir Jesus aufnehmen, ihm nachgehen, denn es gibt ja nur eine Gottheit in drei Wesensarten, Gottvater, Sohn, Heiliger Geist. Und sein Heiliger Geist führt uns heute weiter, und zwar durch die vielseitigen Züge des Lebens, der Wahrheit, der Erlösung und Gnade. Wir sind reich besaitet trotz der Armut, trotz der Leiden, Schmerzen, Krankheiten und Wehen. Wir haben doch ihn. Und wir dürfen wieder unsere Lieben sehen. Wir kommen wieder mit ihnen zusammen durch die große Liebe Jesu Christi, durch die Kraft Gottes aus der Höhe.

Ich sah, wie die Vorangegangenen ihre Angehörigen in Empfang nahmen, vom Diesseits ins Jenseits. Dies ist wieder Gnade aus der Höhe. Die Visionen sind besondere Geschenke aus dem himmlischen Reich, gegeben an die Auserwählten. Sind wir nicht alle auserwählt, als Gottes Kinder seines Reiches gezählt? Wir wissen doch, in dieser Welt gibt es keine Ruhe, keinen Frieden, aber unser Herr Jesus gibt uns einen Frieden in unsere Herzen, der uns kräftigt bei allen Stürmen dieser Zeit. Er belebt uns durch seine Kraft bis in alle Ewigkeit.

Amen



PREDICHTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

3.Predigt vom 28.09.1991

Es steht geschrieben, dass Jesus noch eine gute Weile nach seiner Auferstehung mit den Seinen verbunden war. Er verkündete seinen Getreuen, dass sie sollen warten auf die Kraft des Heiligen Geistes. „Johannes taufte mit Wasser. Ihr aber werdet getauft mit der Kraft meines Heiligen Geistes und ihr werdet Zeugnis ablegen von mir bis an das Ende der Erde.“ Und er hat sie eingesegnet und er stieg auf in das geistige ewige Leben.

Es steht offenbar, dass die Engel Gottes niederstiegen zu ihnen, um ihre Wegesbegleiter zu sein, sie zu stärken, sie zu trösten. Und die Jünger empfingen diesen Heiligen Geist. In diesem Heiligen Geist verbreiteten sie das göttliche Wort. Und durch seinen Heiligen Geist geschahen Wunder und Zeichen des Himmels.

Jesus ist der König Himmels und der Erde. Ihm gebührt die Anbetung, der Ruhm immer und allezeit. Und der Herr sprach vor jener Zeit: „Es soll geschehen gerade in der Endzeit. Da will ich ausgießen meinen Heiligen Geist über alles Fleisch. Und ich will Wunder tun im Himmel und auf Erden. Und wer meinen Namen hochhält, der soll selig werden.“

Jesus ist unser Erlöser, der Heiland der Welt, der Sohn Gottes. Er hat das Wort der Erlösung für die Sünder vollbracht. Er sitzt heute zur Rechten des Vaters und berührt alles Fleisch mit seiner Kraft der Liebe, Weisheit. Als man ihn fragte: „Bist du der König der Juden?“, erwiderte er, „Der bin ich, denn ich bin gekommen auf die Erde, dass ich der Wahrheit das glänzende Zeugnis abgebe. Ich bin gekommen, euch zu führen, und zwar durch die Kraft meines Heiligen Geistes. Wer mich aufnimmt, wird nicht sterben, sondern ewig leben.“

Wenn auch der Leib in Staub zerfällt, Seele und Geist steigen hinauf in die lichte Höhe, dort, wo der Friede Gottes sie einhüllt in die Seligkeit und Herrlichkeit. Jesus ist der König der Juden. Diese sind auserwählt. Leider aber haben sie ihn nicht anerkannt als ihren König, als ihren Messias. Wegen der Wahrheit haben sie ihn geschlagen, mit Füßen getreten wie einen Wurm. Man hat ihn gezeißelt, geschunden, gequält, angepöbelt, verspottet, verhöhnt. Man lud ihm das schwere Kreuz auf seine Schulter. Er trug es hinauf zu Golgathas Höhe. Dort wurde er zwischen zwei Schwerverbrechern gekreuzigt.

Er aber sagte, dass er nicht nur ein Gott für die Juden ist, sondern für alle Völker der Erde, die an ihn glauben, ihn aufnehmen. Leider hat man ihn verkannt, verworfen. Wir aber wissen ganz bestimmt, dass Jesus unser Messias ist, der für uns Menschen verblutet ist. Sein kostbares Blut hat uns, die wir fest an ihn glauben, ihm vertrauen, eingewaschen von der Schuld. Und unsere Seelen erblühen wie die schönsten Blumen im geistigen Leben. Er hat es uns möglich gemacht. Und wir werden auch heute so wie die Jünger gestärkt durch die Kraft des Geistes Gottes. Wir sind nicht verlassen, nicht einsam auf dieser verlorenen Welt, wo Satan sein Unwesen treibt. Uns trägt die Liebe Christi, sein Heiliger lebendiger Geist. Sicher hat die Welt keine Ahnung von diesem wunderbaren Geschehen. Wir werden verspottet, verhöhnt. Man schiebt uns auf die Seite.

Wir sind vor ihren Augen schwarze Schafe, weil wir uns festhalten an den Händen unseres Erlösers. Er wurde ja auch verkannt gerade von denen, die ihn hätten müssen anerkennen und aufnehmen. Und auch wir werden verkannt. Sie wissen nicht, dass Jesus uns leitet und führt mit seiner starken Hand.

Sie sind trotz Schulung nicht im Geiste auferweckt. Sie sind taub und blind für das geistige ewige Wort, das der Heilige Geist in der Auserwählten Seele legt. Jesus sagte damals schon: „Mein Vater, ich danke dir, dass du gerade den Klugen und Weisen dieser Welt deine geistigen Gaben



PREDICHTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

verborgen hältst und gibst sie denen, die man gar nicht ansieht, die man verstößt.“ Wir aber wissen, dass der himmlische Vater uns Menschen beisteht im Sohne Jesus, im Heiligen Geiste. Die Segnung des allmächtigen Herrn ist uns sicher und gewiss. Wir sind durch die Kraft des Blutes eingeschrieben in das Goldene Buch des ewigen Lebens. Dort stehen unsere Namen, weil Jesus, unser Heiland, uns kennt, uns als seine Kinder aufnimmt.

Wir können glücklich sein, denn Jesus ist ja da. Er zieht ein in unsere Herzen und Seelen. Er heiligt uns durch seinen Heiligen lebendigen Geist. Er gibt uns so viel Liebe, Beistand, Kraft und Stärke, dass wir nie verzagen. Freunde dieser Welt werden immer uns enttäuschen. Sie geben fest ihr Wort, aber halten es nicht ein. Jesus aber ist der beste Freund. Er hält, was er verspricht.

Der Geist spricht: „Baut nicht auf Menschen. Ihre Schwüre taugen nichts. Sie versprechen sehr viel, halten aber nichts. Baut nicht auf die eigenen Hausgenossen, denn gerade diese werden euch enttäuschen.“ Auch ich habe fest an Versprechungen geglaubt, aber es war alles Schall und Rauch. Menschen können uns treiben bis zur Verzweiflung, aber einer steht hinter den Seinen mit viel Liebe, Sorgfalt, Kraft und Tat aus der Höhe. Er nur wird uns helfen und beistehen. Legen wir ihm unsere Sorgen an den Kreuzaltar.

Er ändert alles zum Wohle unserer Seelen. Heute ist es derselbe Heilige Geist, der damals über die Jünger kam, der auch zu uns heute redet, der uns erleuchtet, führt, tröstet und erquickt. Sein Heiliger Geist legt das Wort in die Auserwählten, auf dass sie den Gnadenzug geben denen, die Jesus aufnehmen und als ersten Gast ihrer Seelen begrüßen. Mit ihm haben wir alle das größte Los gezogen. Er schenkt uns den Gnadenlichtesbogen. Er hilft uns immer weiter, wenn wir keinen Weg mehr wissen. In einer Vision sprach er zu mir: „Helene, der Weg ist vorgesehen. Du wirst ihn gehen müssen, aber ich stehe hinter dir mit Kraft und Tat.“ Und ihr, Geschwister, haltet euch ganz fest an seinen starken Händen. Er hat euch alle lieb in seinem sanften heiligen Trieb. Und wir wissen. Es gibt eine Heimat im höheren Licht. Dort werden wir froh und glücklich, wenn wir sehen dürfen Jesu heiliges Angesicht.

Amen



PREDICHTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Predigt vom 18.03.2000

Der Herr versammelte seine Jünger um sich und er sprach zu ihnen: „Ich habe ein großes Verlangen, mit euch das Osterlamm zu essen, ehe mein Leidensweg beginnt.“ Und während sie aßen, wurde unser Herr Jesus so traurig und er sprach zu ihnen: „Einer aus euch wird mich verraten.“ Sie riefen alle vor Entsetzen: „Bin ich es, Herr?“ Er sprach: „Wehe dem, durch den der Menschensohn verraten wird, es wäre viel besser, wenn er nie geboren wäre.“ Er wandte sich zu Judas und sprach: „Judas, was du vorhast, das tue bald.“

Und Judas ging in die Nacht, in die Finsternis. Dann brach unser Herr das Brot. Er gab es den Seinen mit den Worten: „Nehmet und esset, das ist mein Leib. Tuet es zu meinem Gedenken.“ Er reichte ihnen den Kelch mit Wein und sprach: „Trinket alle daraus. Das ist mein Blut, das vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Ich bin der lebendige Weinstock, ihr die Reben, die ihr mir nachfolget. Wer in mir bleibt, der bringt viele gute Früchte.“ Er zeigte hin auf seinen gebrochenen Leib. Er sagte: „Seid doch nicht betrübt, denn ich gehe ja heim zu meinem himmlischen Vater und bereite auch euch eine Stätte, wo ich lebe.“

Er sagte: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das ewige Leben. Niemand kommt zu meinem Vater ohne mich.“ Die Jünger sagten: „So zeige uns doch den Vater.“ Er sagte: „Wer mich sieht, der kennt auch meinen Vater, denn der Vater lebt ja in mir. Ich erfülle ja seine Werke. Der Vater ist die unverzehrende Liebesglut im Feuer der Kraft und Stärke.“ Er sagte auch: „Die Welt wird euch hassen. Sie werden euch verfolgen gleich nach mir, aber selig die, die um meines Namens willen Verfolgung leiden.“ Er betete zu seinem himmlischen Vater: „Mein lieber Vater, erhalte meine Brüder. Heilige sie durch deine Wahrheit. Heilige sie durch dein lebendiges Wort.“

Jesus ist das Opferlamm, das von der Welt die Sünde nahm. Er gab sich hin bis zum Kreuz von Golgatha. Er litt auch am Gnadentisch, weil gerade einer von den Auserwählten an ihm brüchig wurde. Er gab noch eine Ermahnung am Tisch, aber jener ging hin und verriet ihn, gerade einer von denen, die er aufgerufen hat, ihm nachzufolgen.

Liebe Geschwister, gehen wir doch im Geiste mit, wie auch die Menschen fallen, die er auserwählt. Er sagte auch: „Alle würden fallen, so er sie nicht würde festhalten.“ Er sagt: „Ohne mich könnt ihr nichts Gutes tun.“ Bleiben wir doch alle im ernsthaften Gebet. Brüsten wir uns ja nicht, denn wer ist schon gut? Nur Gott allein. Den Brüdern tat es so weh, was Judas getan hat. Sie fühlten mit ihrem Herrn den großen Verrat, die große Falschheit.

Er sagte: „Es wäre ja viel besser, jener wäre nicht geboren.“ Ein hartes Wort. Betrachten wir aber auch die Härte, was Judas tat. Die ganze Hölle freute sich wegen des Schwachsinn, des Verrats. Jesus sagt: „Bleibet in mir, so bleibe ich in euch und meinen Frieden gebe ich euch.“

Und sie pochten auf das Wort: „Zeige uns deinen Vater. So lange bist du schon bei uns und wir kennen immer noch den Vater nicht.“ Er erwiderte: „Ich und mein Vater sind eins. Wer mich sieht, der kennt auch meinen Vater, denn ich erfülle ja seine göttlich-geistigen Werke. Der Vater ist das unverzehrende Feuer. Keinem Menschen ist es offenbar.“

Denken wir an Moses, als Gottvater ihm die Gebote überreichte. Moses sah ein Feuer. Er hörte die Stimme Gottes des Vaters. Es wird ein Geheimfach Gottes bleiben, denn wer kann schon ergründen die Gottheit? Noch nicht die Engel im Himmel. Das Mahl gab er hin im Gedenken an seinen gebrochenen Leib. Er machte es den Menschen verständlich, dass sie ihn auch verstanden. Wer kann schon ergründen die Heilige Dreifaltigkeit. Doch niemand. Gottvater ist das Feuer der ewigen Liebe, der Sohn Jesus die erlösende Kraft und Stärke. Und der Vater sendet aus den Geist



PREDICHTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

der Wahrheit. Er führt uns alle durch die Wahrheit in der Begegnung seines Sohnes Jesus im Geiste der Vollmacht.

Jesus sagt: „Ich bin der Herr; wer mir nachfolgt, wandelt nicht mehr in der Finsternis.“ Er sagt: „Die Kirche, die ich gegründet habe, die bleibt bis in alle Ewigkeit. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Lebensworte bleiben Ewigkeiten bestehen.“ Er erfüllte das Werk der Erlösung und Vollendung am Kreuz von Golgatha. Sein bitteres qualvolles Leiden werden Menschen nicht vollziehen in dieser Schwere und wenige heben sich auf für das geistige Ziel. Er sagt: „Wer nicht alles verlässt um meinetwillen, ist meiner nicht wert.“

Nur wenige Menschen rafften sich auf für den Sieg von Golgatha. Sie sind Gottvater dankbar durch die Erlösung des Sohnes ihrer Seelen. Selig die, die sich seine göttlichen Worte tief in die Seele prägen. Sie gelangen zum Ziel durch die Kraft, die er auch heute an uns verströmt, gerade an die, die ihn vor die Welt stellen. Meine Seele verlangt nach dem Herrn. Er zieht auch meine Seele schon aufwärts in die lichte Höhe. Es besteht keine Wand zwischen Dies- und Jenseits.

Engel des Herrn erscheinen. Sie geben Rat, Trost, Erquickung, Stärkung in mein Leben. Er ist es in der Tat Jesus, der die Seinen ganz festhält auf dieser Welt. Oh, wie fürchten sich die Menschen von Welt vor dem Tode. Sie haben auch Grund dazu, denn, was wir säen auf Erden, das wird aufgehen. Wir ernten nur das Los, was wir auch hier säen. Wenn wir dieser Welt dienen, werden uns die Engel des Herrn nicht aufnehmen.

Der Todesengel kommt zu mir fein und zart. Ich habe ihn gesehen. Er sagte: „Helene, ich bringe dir Freude. Ich bringe dich ins ewige Glück.“ Aber was kommt denen, die böse Werke erfüllen, die sich nur selbst leben, ihre Familien zugrunde richten? Was geschieht mit den Hurern, mit den Sittlichkeitsverbrechern?

Wie die Bäume fallen, so bleiben sie auch liegen. Anstatt Wollüsten folgen furchtbare Schmerzen, denn sie leben noch nach ihrer Fassung in ihrem Fleisch. Ewigkeiten leben sie in der Finsternis. Wer erfüllt denn noch die Worte Jesu auf Erden? Es sind die Menschen, die aus der Trübsal kommen. Sie haben ihre Kleider reingewaschen im Blute des Herrn. Welt und Geist sind zwei Wege. Selig die, die den Weg Jesu gehen auf Erden. Er gibt uns die Kraft, ja seinen Gläubigen auch heute noch, denn unveränderlich ist der Herr immer und allezeit in seinen Werken.

Vorangegangene Seelen tun sich uns kund. Auch verabschieden sie sich von dieser Stätte hier. Auch mir hat der Herr gegeben Gnadenlebenszüge, die ich ausstrahle, weil er sagt: „Meine Helene wird bekennen und sagen, dass ich lebe, dass ich bei meinen Gläubigen verweile und euch meine Kraft erteile.“ Er reicht mir sein lebendiges Wort, auch die Einsicht von Seelen, die mir erscheinen und die dankbar sind für die Wegweisung.

Zu einem sterbenden Bruder sagte er: „Die Kraft Gottes wird dich ganz durchdringen und dein Geist wird sich aufwärtsschwingen.“ Er sprach auch zu mir: „Helene, ich will mich von dir verabschieden. Du warst immer gut zu mir. Du bist von oben ein Engel aus dem großen Licht, die Menschen auf Erden zu führen, zu belehren. Du gehst auch wieder ein in das große Licht.“

Er fragte: „Helene, wenn du gehst, wenn du kommst, nimmst du mich mit in das Licht?“ Ich sagte: „Ja, Heinrich, so der Herr es zulässt, tue ich das.“ Er sagte: „Dein Weg auf dieser Erde ist bitter, hart und schwer, aber wer möchte nicht tauschen mit dir?“ Seelen tun sich kund. Sie leben im Geiste fort. Im Geiste, im Licht beginnt ein neues geistiges Leben. Die Welt fürchtet sich so vor dem Tode. Den Geistern man dient, die legen auch Beschlagnahme auf die Seele. Jesus sagt doch: „Was ihr hier sät, das werdet ihr auch ernten.“ Ich erinnere mich an einen Mann, der sehr krank war



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

und im Krankenhaus lag. Ich besuchte diesen Mann. Ich belehrte ihn durch das Wort Gottes und er sagte zu mir, die Schmerzen wären so groß. Er würde aber nicht schreien. Er würde auch nicht toben, wie das so viele tun. Er würde immer ein Taschentuch verbeißen wegen der großen Schmerzen. Ich erinnere mich. Es war ein Sonntagmorgen. Plötzlich stand dieser Mann vor mir hier im Raum. Er verabschiedete sich von mir, bedankte sich für die geistige Führung und sagte, indem er mir seine Hand reichte: „Auf Wiedersehen, Schwester, und vielen Dank.“ Da löste sich seine Hand in der meinen auf und ich wusste, es ist sein Geist, der zu mir gesprochen. Der Herr ließ es zu. Es war 5:00 Uhr um die Morgenstunde. Da wurde er wirklich um 5:00 Uhr abgerufen. Er wurde erlöst von seinen Qualen. Ich dankte dem Herrn für diese Seelen, dass man kann die Seelen trösten, erquicken, beleben.

Dass sie mir erscheinen, ist ja der Wille Gottes. Durch ihn werden sie sich kundtun. Sie sind stets mit uns verbunden.

Auch hilft der Herr uns in ausweglosen Fällen. Es geschehen noch Zeichen des Himmels. Wenn er auch zulässt die behinderten Kinder, die auch ein schweres Kreuz zu tragen haben auf dieser Welt, aber so sie ihm nachfolgen, werden sie sich freuen und abermals freuen, im Geiste, im Licht zu wandeln. Sie werden lachen; sie werden singen, Gott in Jesu Christo lieben und aufnehmen. Er wird zu ihnen sich wenden, sie in seine Arme schließen. Und vorbei sind die Wehen, vorüber die Leiden, die Schmerzen, auch die Tränen wischt er von ihnen fort. Und seine Engel werden sie bedienen im ewigen Hort. Wir auf Erden werden diese Herrlichkeit kaum fassen, was Gott denen gibt, die ihn lieben, gerade in den schwersten Fällen. Wir sollen seine heiligen Wunden verehren. Sie werden durch seine Kraft auferstehen und gesunden.

Drum sollen wir auch unser Los tragen, unser Kreuz, das er uns zulässt auf dieser Welt, ihm zu Ehren tragen. Er sagt: „Es soll euch doch eine Ehre sein, euer Kreuz mir nachzutragen.“ Sein Wort bleibt bestehen. Himmel und Erde werden vergehen, aber seine Worte bleiben ewig bestehen. Wir wollen Hand in Hand mit unserem Herrn Jesus gehen und durch seine geistige Kraft auferstehen.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Predigt vom 25.03.2000

Jesus ging nach dem Abendmahl mit seinen Jüngern zum Ölgarten. Er sprach: „In dieser Nacht werdet ihr alle irrewerden an mir. Aber Gott, der Herr, spricht: ‚Ich werde den Hirten schlagen und die Schafe werden sich zerstreuen.‘ Ich aber werde auferstehen, so wie ich es gesagt habe.“ Petrus sprach: „Mein Herr, ich werde fest zu dir halten.“

Jesus sprach: „Wahrlich, wahrlich, Petrus, ich sage dir: ‚Noch in dieser Nacht wirst du mich dreimal verleugnen.‘“ Da sprach Petrus ganz erzürnt: „O Herr, ich liebe dich doch. Ich werde dich doch niemals verleugnen.“ Nun kniete Jesus nieder und betete zu seinem himmlischen Vater: „Mein lieber Vater, wenn es in deinem heiligen Willen liegt, so lasse den bitteren Leidenskelch doch an mir vorüberziehen, doch dein Wille geschehe.“

Es steht offenbar, der Schweiß der Furcht war wie Blutstropfen, die zur Erde rannen. Er fand seine Jünger immer schlafend und er sprach: „Könnt ihr nicht mit mir beten und wachsam sein?“ Ja, der Feind ist listig und das Fleisch ist so schwach.

Er sprach: „Meine Stunde ist gekommen. Sehet, der Verräter naht.“ Durch einen Kuss hat Judas Jesus bloßgestellt, ihn verraten. Jesus sagte: „Mein Freund, was hast du getan? Mit einem Kuss verrätst du den Menschensohn.“ Zu den Häschern sprach er: „Ihr aber seid ausgezogen mit den schlimmsten Waffen wie gegen einen großen Mörder, aber das bewirkt nur die Macht der Finsternis.“

Und die Jünger liefen alle fort, denn sie hatten eine große Menschenfurcht, man würde auch Hand an sie legen.

Liebe Geschwister, Petrus, der Apostel, er behauptete ganz fest: „Ich werde fest zu dir halten, mein Herr, auch wenn alle an dir untreu werden, aber ich nicht.“ Jesus wusste es viel besser, wie schwach der Mensch ist ohne die Kraft Gottes. Da fallen sie alle hin, denn ohne die Kraft Gottes ist ja kein Licht, kein Leben, keine Zuversicht. Er war ja mitten unter ihnen. Er hat sie ja persönlich belehrt im Tempel, überall wunderbar geführt und doch wurden sie so schwach. Wie kann Gottvater das zulassen für den Sohn?

Sie wussten nicht mehr ein noch aus, dass Gottvater dieses zuließ. „Ich werde den Hirten schlagen und die Schafe zerstreuen.“ Jesus überließ es dem himmlischen Vater.

Sein Wille geschehe im Himmel, so auch auf dieser Erde.

Liebe Geschwister, wir fassen es nicht, das bittere qualvolle Leiden unseres Herrn. Wir fassen es nicht, dass gerade einer von den Auserwählten ihn verraten hat, aber das war seine Stunde und die Macht der Finsternis. Unser Herr Jesus, er litt; er wurde gedemütigt, mit Peitschen geschlagen, mit Füßen getreten wie ein Wurm. Er wurde gegeißelt, sodass das Fleisch an den Haken hängen blieb. Sie flochten ihm eine Krone aus Dornen, setzten sie ihm auf sein heiliges Haupt, gaben ihm ein Rohr in die Hand und schlugen fest auf ihn ein.

Und sie riefen: „Weissage, wer hat dich denn geschlagen?“ Sie trieben ihn mit kräftigen Fußtritten, als sie ihm das schwere Kreuz aufluden bis hinauf zur Richtstätte der Kreuzigung von Golgatha. Nur durch das bittere Leiden finden die Menschen den Weg zum Herrn, den Weg zur Erlösung und Befreiung, so sie sich vertiefen in den bitteren Leidensweg Jesu. Das musste alles so sein. Nur er konnte die Erlösung in diesem Sinne vollbringen. Liebe Geschwister, was sind schon Menschenworte? Wie hat Petrus, der ihn so sehr geliebt hat, ihn doch verleugnet. Wie hat er die



PREDICTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Worte Jesu abgestritten, die Worte Jesu: „Noch ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.“ Wie sagte er: „Das wird niemals geschehen. Und wenn alle untreu werden, aber ich nicht.“

So ist es bis heute geblieben. Auf Menschen ruht kein Verlass. Der Herr, der auch mich auserwählt hat, sprach zu mir: „Deine Freunde, Helene, die heute noch für dich sind, gerade sie drehen dir morgen schon den Rücken hin.“ So war es und so ist es. Was der Geist sagt, ist wahr. Auf niemanden ruht Verlass, es sei denn, man stehe im Herrn. Er ist die Kraft, Menschen zu befestigen an seinem heiligen Leib.

Menschen von Welt geben ihre Schwüre. Sie geben große Versprechungen, aber sie halten sie nicht ein. Ohne die Führung Gottes, ohne die Kraft unseres Herrn sind alle Versager. Er gibt mir den Auftrag, ihn zu bekennen vor den Menschen, dass er lebt, dass er seinen Gläubigen beisteht, ihnen Kraft und Mut verleiht. Einfache Menschen zieht er heute noch in sein Lebenswerk. Ja, der Herr spricht zu mir. Er gibt mir Führung, Anweisung seines Wortes, seiner großen Gegenwart, seines Geistes am Orte. Er sagt, dass er das Haus ausstattet durch seine Kraft.

„Dich, Helene, habe ich erwählt. Und niemand wird dir die Decke vom Tisch ziehen.“ Das hat man mehrere Male schon versucht. Aber der Herr hält die Seinen ganz fest. Der Geist führt uns durch seine Engelschar wunderbar. Er spricht: „Fürchte dich nicht, Helene. Fürchte auch die Schriftgelehrten nicht. Beuge du dich nur vor deinem Herrn. Sie sind alle nicht mehr. Du bist das Kind meines heiligen Herzens, mitdenkend, mitfühlend, mitleidend. Ich habe dich ausgestattet zum Tempel meines heiligen Herzens. Du bist mein und niemand wird dich meiner Hand entreißen. Je tiefer du eingehst in das geistige Licht, je mehr wirst du von den Menschen angeprangert.“ Ja, das ist die Wahrheit. Diese Gaben müssten doch nach ihrer Fassung die Hochwürden haben, so wie sie sich benennen. Aber Jesus betete zu seinem himmlischen Vater: „Mein lieber Vater, ich danke dir so sehr, dass du den Klugen, den Weisen deine Gaben verbirgst und gibst sie gerade den Kleinen, die man verachtet, um die Großen zu beschämen.“

Er sagt: „Helene, ich erkenne keinen Papst in diesem Aufzug. Rom ist mir eine Finsternis. Mein Heiliger Geist betrachtet gerade diese katholische Kirche als eine von Menschen mit gespaltenen Lügen eingesetzte Lehre.“ Der Papst brüstet sich, er sei heilig und unfehlbar in der Glaubenslehre. Er spricht sogar die Vergebung der Sünden aus. Er spricht Menschen heilig.

Er selbst lebt ja außer dem Geiste der Wahrheit. Nur der Geist der Wahrheit kennt die Herzen und Seelen. Er sieht in das Verborgene. Er durchschaut die Schmarotzer, die Scheinheiligkeit. Der Papst ist ein Mensch, wie wir alle sind, hat auch Fehler, auch Gebrechen. Wem gilt denn die Ehre, die Anbetung? Jesus in seinem Geiste geht neben ihm her und er spricht: „Mein Freund, wem gilt denn die Anbetung? Wem gilt die Verherrlichung, die Ehre? Dir? Du stehst in der Welt ganz oben an der Spitze, aber du bist im anderen Leben ganz unten. Noch Ewigkeiten bist du in der Finsternis. Meine Hallen sind für dich fest verschlossen.“

Ja, wem gilt denn die Ehre? Doch dem Herrn, doch dem Geist, der die Menschen erlöst hat durch sein vergossenes Blut. Welch eine gewaltige Finsternis wird den Papst überfallen; da nutzen sämtliche Ausreden nichts, so sie denken, alles getan zu haben. Jesus sagt: „Weichet von mir, Pharisäer, Heuchler, Schriftgelehrte, ich kenne euch nicht, habe euch noch nie erkannt.“

Jesus sagte diese Worte: „Ich muss mein Angesicht verbergen gerade vor den Schriftgelehrten, als ob ich aussätzig wäre auf Erden, gerade vor den Angebern, gerade vor den Pharisäern und Heuchlern.“ Heilig und unfehlbar ist nur unser Herr, lebend und wirksam in seinem Geiste. So lebt er fort auch auf Erden. Er gibt auch mir sein Lebenswort. Was tun die Schriftgelehrten? Jesus,



PREDICTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

unser Heiland, wird ja kaltgestellt von ihnen auf dieser Welt. Sie erkannten ihn schon vor jener Zeit nicht, erst recht heute in seinem Geiste nicht. Denn er sagte immer die Wahrheit. Er bedrohte sie mit den Worten: „Wehe euch, Otter-, Natterngezücht, ich kenne euch ewig nicht, habe euch noch nie erkannt.“

Der Engel sagte: „Die katholische Kirche hat sich festgefahren in Menschenanbetung, Menschenverherrlichung, Menschenverehrung.“ Jesus, unser großer Herr, wird kaltgestellt, gerade von den Schriftgelehrten dieser Welt. Aber es ist kaum noch die Rede von ihm. Man steht ganz allein, denn für die göttliche Wahrheit sind die Menschen nicht aufgeschlossen. Man sagt, ich hätte Wahnvorstellungen, aber ich bin klar im Geiste. Der Herr hält mich aufrecht, wunderbar. Ja, er führt uns wunderbar, dass ich die Menschen belehre, die auch Ohren haben, zu hören, was der Geist der Wahrheit heute noch sagt und offenbart. Die Heiligkeit erreicht keiner, niemand in dieser Zeit. Fehler machen sie alle, machen auch die am meisten, die unfehlbar sich zeigen.

Wer ist denn unfehlbar? In der Unfehlbarkeit liegt ja die Heiligkeit. Er sagte zu mir: „Ich heilige mein Kind durch mein Wort und Bild.“ Das Wort Gottes ist heilig. Die Visionen sind heilig. Heilig ist nur unser Herr. Ich sage nicht, dass ich heilig bin. Oh nein! Auch ich habe Fehler, die ich aber versuche zu bekämpfen durch die Kraft Gottes meines geliebten Herrn. Für mich ist Jesus der Herr. Für mich ist Jesus der Papst, der heilige unfehlbare Vater, der da spricht: „Die Pforte der Hölle wird meine Lebenskirche niemals überwältigen. Meine Worte bleiben. Und wenn Himmel und Erde vergehen, aber meine Worte bleiben ewig bestehen.“ Nur die göttliche Wahrheit macht frei von Sünde, Tod und Nacht. Er ist unser Herr, unser heiliger Gott. Er schläft nicht. Er ist immer für uns da. Er lebt im Geiste fort auch unter uns hier am Ort. Er ist der ewige Hort. Beten wir Gottvater an im Sohne Jesus, unserem Herrn, so fließt ein die Kraft seines lebendigen Geistes in unsere Gemüter. Der Herr, der so Großes getan, er zieht unsere Seelen himmelan.

Amen



PREDICHTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Ansprache vom 25.03.2000

Liebe Geschwister, nehmet das Wort Gottes ernst auf, nicht nur hören, sondern auch erfüllen, lieben und vollbringen. Ihr sollet stets tätige Christen sein in diesem Heim, einer für den anderen leben, einer für den anderen da sein. Und wenn sie noch so schmerzlich die Wege sind, sollen wir anderen beistehen, wenn sie in der Trübsal stehen. Es sind dumme, törichte Menschen, die da gar nicht wissen, was sie tun, wenn sie andere Not leiden sehen und helfen nicht. Und sie könnten helfen, könnten beistehen, aber sie tun's nicht. Mit leeren Händen kann man sich nicht vor den Herrn stellen.

Vor Scham möchten manche versinken, wenn sie im anderen Leben ankommen und der Herr sieht sie traurig an. Aber nur für einen Moment sehen sie den Herrn, einen Moment sehen sie das Licht. Dann verschwindet das Licht. Ein trauriger Zustand. Wir sollen wirken für das Werk, wirken und arbeiten. Es soll auch keiner auf den anderen Steine werfen, was er auch verbrochen hat, was er auch verbricht. Wir brauchen nur Rechenschaft abzulegen vor unserem Herrn Jesus Christ, nicht vor den Menschen.

Manche werden immer übel angesehen, ihr ganzes Leben lang, wenn sie mal hingefallen sind. Sie aber haben gebüßt in der Zeit. Dennoch werfen die Menschen mit Steinen, aber keiner ist ohne Sünden, ohne Fehl. Wie sagte Jesus damals: „Wer von euch ist ohne Schuld, der hebe den ersten Stein.“ Keiner konnte werfen. Alle waren belastet, einer mehr, der andere weniger. Wenn man nicht in Versuchungen steht, dann fällt man auch nicht hin. Wenn aber die Versuchungen kommen, dann rutscht man gerne aus.

Der Mensch ist eigentlich von Grund auf eher dem Bösen zugewandt als dem Guten. Nur wenn wir dem Herrn die Hände reichen für das Leben, so steht er uns auch bei, auch mit seiner Engelschar, die uns immer ermahnen zur rechten Zeit. „Tuet es nicht, erfüllet eure Pflicht. Nur die, die reinen Herzens sind, gehen ein in das Licht.“ Wenn ihr hingefallen seid, steht wieder auf, aber bleibt stehen, fällt nicht mehr zurück in die alten Laster der Sünde. Aber machet es denen nicht zur Hölle, die da mal gefallen sind. Denn der Herr ist für alle in den Tod gegangen. Keiner ist ja ohne Fehl, keiner, noch nicht einer.

Die Welt straft gerne die, die hingefallen sind. Sie selbst taugen nichts. Sie selbst fallen von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde. Das ist aber die Welt. Das ist die Macht der Finsternis. Der Herr tröstet euch alle. Er sagt, dass er unschuldig gelitten hat. Er nahm die ganze Schuld der Menschen auf sich persönlich und hat sie gesühnt am Kreuz von Golgatha. Er hat alles hingenommen, große Demütigungen, Fußtritte, die Dornenkrönung, die Geißelung, die Verhöhnung, die Erniedrigung; es war furchtbar. Wir können das gar nicht nachvollziehen, was der Herr gelitten. Und er gibt uns immer wieder die Kraft, dass wir auch aufstehen, dass wir auch tapfer sind, durchzuhalten in dieser Zeit.

„Wer da stehe“, sagt er, „der siehe, dass er nicht mehr zurückfalle in die alten Laster der Sünde.“ Satan sucht, Satan versucht. Mittel und Wege hat er genug. Einmal sagt er zu mir: „Die Menschen glauben ja alle an mich. Ich bin der Gott dieser Welt.“ Hat er nicht recht? Die Menschen tun ja auch gerne seine Werke. Es ist ja kaum noch die Rede von unserem Herrn. Die Schriftgelehrten, sie öffnen ihren Mund ja nicht für Jesus, unseren Herrn. Das neue Testament wird ja totgeschwiegen. Es wird ja gar nicht erwähnt. Das Wort, was Jesus belehrt hat, hört man ja gar nicht. Der Herr lebt nicht unter denen, die große Worte geben, die da stehen ganz oben an der Spitze. Gerade die, die da stehen an der Spitze, die fallen herunter. Sie staunen, wenn die totale Finsternis sie überfällt, wenn er sagt, dass der Papst nicht eingeht in die Hallen des Herrn, Ewigkeiten nicht. Die sich heute so groß präsentieren in dieser Welt, Wunder was sind wir. Wir



PREDICHTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

sind die Großen. Was ist denn der Mensch? Was ist er? Keiner ist mehr wie der eine oder der andere. Außer die sind vielleicht mehr, die den Willen Gottes erfüllen in diesem Leben, die auch gute Werke erfüllen, die da abgehen von ihrem Reichtum, die da alles verteilen unter die armen Menschen, die sich unter die Armen begeben und so leben, wie die armen Menschen leben.

Ja, wo ist denn das noch? Der Herr war nicht gekleidet in Pracht und Herrlichkeit. Oh nein! Einfach war sein Leben. Einfach war seine Kleidung. Er machte kein Aufheben von seiner Person, aber er ist unser großer Heiland, unser großer Erlöser, unser Messias, unser heiliger unfehlbarer Vater. Vor ihm knien wir uns nieder, nicht vor den Menschen, die da lügen, dass die dicksten Bäume sich biegen.

Wenn man die Wahrheit sagt, dann töten sie einen, dann bewerfen sie einen mit Steinen. Da ist man die Hexe. Da ist man der Verderber, der Seelenverderber. So war es mit Jesus schon im Menschensohn. Heute nehmen sie so wenig den Geist auf, wie sie damals aufgenommen haben den Herrn. Es ist dasselbe Bild. Später wundern sie sich, wenn der Herr spricht: „Ich kenne euch Übeltäter nicht.“ Mich führte der Herr mal an ein Schlangenloch, an einen Tümpel. Der Tümpel war so verdreckt. Und Schlangen wälzten sich in diesem Tümpel. Und er sagte: „Dieses Schlangennest, Helene, räuchere ich aus durch Feuer und Schwefel.“ Seine Stunde kommt. Aber wehe, wenn seine Stunde kommt für die, die Unrecht tun, die da groß angeben, Wunder was sind wir. Was ist denn der Mensch? Wie Gras sind seine Tage, wie die Blumen des Feldes, so welken sie alle dahin. Keiner ist mehr als der eine oder der andere. Brüste sich ja keiner in dieser Welt der Heiligkeit und Unfehlbarkeit. Gerade diese machen die größten Fehler, die so viel sprechen von Heiligkeit. Nur einer ist heilig, der keine Fehler macht, das ist die Gotteskraft in Jesu Christo, unserem Herrn, der uns auch heute noch fest erhält auf dieser Welt, der die Seinen nicht verlässt, der die Seinen nicht vergisst, der immer bei uns gegenwärtig ist.

Gelobt sei unser Herr Jesus Christ.

Amen



PREDICHTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Predigt vom 09.05.2000

Engel Raphael erschien und er sprach: „Der Herr gibt dir, Helene, viel Weisheit, seine Liebe und Kraft mit auf deinen Weg. Vertraue ihm.“

Der Herr spricht: „Ich erkenne keinen Papst. Rom ist mir eine Finsternis. Mein Heiliger Geist betrachtet gerade die katholische Kirche als eine von Menschen mit gespaltenen Lügen eingesetzte Lehre.“ Man sagt, ich greife den Papst an. Das tun doch die Begnadeten nicht. So sagt man. Nein, ich greife ihn nicht an, aber der Herr ist mit den Lügen nicht zufrieden. Denn er ist die ewige Wahrheit. Er ist das Licht. Er ist die Kraft. Er ist das Leben.

Er spricht zu mir: „Du bist das Kind meines heiligen Herzens, mitdenkend, mitleidend, mitfühlend. Ich verwandle deinen Seelenraum zum Tempel meines heiligen Herzens. Was ich dir, Helene, an Gaben verliehen, wird nie mehr geschehen.“ Er zeigte mir eine Truhe, die gefüllt war mit glänzenden Edelsteinen. Er sprach: „Greife fest hinein. Sie sind alle dein. Das sind die Gaben des Herrn. Du wirst sagen und bekennen, dass ich lebe, dass ich unter meinen Gläubigen verweile und ihnen meine Kraft erteile. Der Herr hat dich ausgestattet mit seiner Kraft und Weisheit.“

Man sagt, ich würde den Papst angreifen. Wissen jene noch nicht, dass es der Herr des Lichtes ist, der in mir lebt und der hier führt, lenkt und leitet.

Der Herr spricht: „Helene, die Schriftgelehrten sagen, du hättest Wahnvorstellungen. Mache dir nichts daraus. Sie haben mich im Menschensohn weder erkannt noch an-, noch aufgenommen und verfolgt.“ Er ist die ewige Wahrheit und wegen der Wahrheit wurde er gekreuzigt. Sie glaubten ihm nicht, dass er der Sohn Gottes ist trotz großer Wunder und Zeichen des Himmels, die keiner ihm nachahmen kann. Sie nannten ihn sogar Zauberer, Hexenmeister, Weinsäufer, Fresser, Hurer.

Oh, wie bäumen sich die Spitzen der Kirchen auf. Gerade unter ihnen ist ja Satan zu Hause. Sie erfüllen ja seine Werke.

Man sagt, der Papst gebe viel Tröstung heraus. Ja, mit Worten ist es aber nicht allein getan, sondern mit Tatkraft und Liebe.

Jesus sagt: „Meine Worte bleiben Ewigkeiten. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Lebensworte bleiben ewig bestehen.“ Er ist derselbe Herr, wohl heute in seinem Geiste, der seine Auserwählten beordert. Er spricht zu mir: „Helene, fürchte die Schriftgelehrten nicht, denn sie sind alle nicht mehr. Fürchte dich nur vor deinem Herrn. Durch mein Wort schlägst du ihnen die Hute, den Hochmut vom Haupte am Ort. Ich aber will brechen den grenzenlosen Hochmut der Schriftgelehrten und Pharisäer. Und was ich dir an Gaben verliehen, wird nie mehr geschehen.“ Man behauptet, Nachfolger Petri zu sein, die Stelle Christi zu vertreten. Warum erwählte er gerade den armen Fischer, der da stand in seinen Arbeitskleidern? An den Händen trug er keinen Ring zum Küssen. Um den Gelehrten zu zeigen, dass sie gar nicht stolz zu werden brauchen wegen ihres Studiums, wegen ihrer menschlichen Weihe. Was nutzt es, den Demütigen zu spielen und man ist sehr stolz und hochmütig, Wunder was bin ich, was sind wir?

Sie weihen sich untereinander. Man nennt das Menschenweihe. Aber sie sind weit, weit weg von der Gottesweihe. Das ist der Gnadenlebenszug.

Den lernt man auf keiner Schule. Der Herr spricht: „Ich werde es aber nur den Kleinen geben, um die Stollen, die Großen, die Spitzen der Kirchen zu beschämen.“ Er ist der Papst. Er ist der heilige



PREDICHTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

unfehlbare Vater, der seine Lebenskirche weiterführt durch das Wort, durch den Heiligen Geist, der allein heilig und unfehlbar ist. Der Herr spricht: „Die Pforte der Hölle wird meine Kirche nicht überwältigen. Sie bleibt bis in alle Ewigkeit.“ Menschen irren, aber der Geist Gottes kann sich nicht irren. Er sieht traurig hin auf die Spitzen der Kirchen. Er ist gekommen nur als Knecht, nicht als Herr. Warum? Um ihnen heute zu sagen: „Folget mir doch nach.“ Sie stellen sich auf gegen den Herrn, wohnhaft in Palästen, angetan mit teuren Gewändern, sprechen Menschen heilig. Sie vergeben die Sünden. Ja, wo ist denn der Geist des Lichtes? Wer kann denn die Sünden vergeben? Doch nur der Herr. Er wird ja gar nicht gefragt.

Oh nein! Sie handeln eigenmächtig. Aber wo sind denn die Seelen, die man führt durch die kräftigen Irrtümer auf dieser Erde?

Ich sah in der Vision so viele Seelen. Sie riefen: „Wir sind alle unerlöst. Da haben uns die Schwarzkittel falsch geführt.“ Ich sah eine lange breite Straße mit vielen Seelen. Da erschien ein großer Engel. Die Seelen wollten alle über die Grenze, aber der Engel breitete seine starken Arme aus und er sagte: „Keiner aus euch kommt über die Grenze ohne Beschneidung, ohne Läuterung.“ Es ist nicht so, wie die Menschen uns belehren. Wer kennt denn die Herzen und Seelen? Doch Gott allein.

Er spricht zu mir: „Meine Helene wird ein Abbild sein meiner selbst im irdischen Heim. Selig bist du, so sie dich verfolgen, weil du die Wahrheit offerierst. Der Lohn ist, dass ich mit dir mein geistiges Reich teile. Ich teile mein Reich auch mit den Menschen, die meine Worte ernst aufnehmen und mir folgen, mir dienen.“

Der Engel des Herrn zeigte mir ein Schiff und er sprach: „Das ist die katholische Kirche. Sie hat sich festgefahren in Menschenverehrung, Anbetung, Menschenverherrlichung. Christus, unser geliebter Herr, wird kaltgestellt von den hohen Schriftgelehrten dieser Welt.“ Wer gibt ihnen die Anweisung der Sündenvergebung? Wer gibt ihnen das Recht der Heiligsprechung? Doch nicht der Heilige Geist, der uns in der Wahrheit seines Wortes unterrichtet, unterweist. Viele gehen verloren. Viele gehen in den Hadeszustand.

Der Geist spricht: „Der Papst geht Ewigkeiten nicht ein in die Hallen des Herrn. Welch eine gewaltige Finsternis kommt ihm entgegen.“ Der Herr ist ein Herr der Wahrheit und nicht ein Herr, der die Lügen noch belohnt.

Man sagt, ich würde den Papst angreifen. Das bin ich doch nicht. Merkt man immer noch nicht, dass der Herr spricht. Er spricht das Gericht über die, die da lügen, die da betrügen. „Wehe euch, Schriftgelehrte, Heuchler, Pharisäer, die ihr den Menschen mein Wort vorenthaltet, ihr selbst kommt nicht in das Reich.“ Wo ist denn der Heilige Geist? Er geht neben dem Papst her. Die Anbetung gilt doch nicht dem Papst, sondern unserem geliebten Herrn Jesus. Er ist doch unser Herr.

Und was ist denn der Papst? Noch nicht ein kleines Licht in der gewaltigen Finsternis. Sonst würde er Jesus Christus, den Herrn, verkünden. Jesus hat hingegeben sein kostbares Blut für der Sünder Schuld, wohl, so sie ihm nachfolgen, ihm dienen und auch gute Werke ausfüllen im Leben. Er ist gekommen arm und klein in diese Welt. Doch nicht umsonst.

Er sagt: „Folget mir nach.“ Es kommen gar sehr viele, die da fest behaupten, sie hätten so viele gute Werke getan. Der Herr spricht: „Weicht von mir Otter-, Natterngezücht, ich kenne euch nicht, habe euch noch nie erkannt.“ Der Papst wird gepriesen; er wird verherrlicht; er wird angebetet. Er aber sagt nicht: „Die Ehre, der Ruhm gelten nicht mir, sondern dem Herrn, der uns



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

alle erlöst hat, und zwar durch den bitteren Kreuzweg, durch die Kreuzigung.“ Nur der Heilige Geist, der von Jesus ausgeht, führt die Kirche weiter durch das göttliche Wort bis an das Ende, weil er allein heilig und unfehlbar ist in allen Werken.

Und diese Kirche, die man leider gar nicht auf dieser Welt kennt. Sie wird bestehen bis ans Ende und weit darüber hinaus ins Vaterhaus. Früher kam ein Mann zu mir. Er war aufgeschlossen für das Wort Gottes. Er ging heim in den Frieden des Herrn. Seine Frau stieß das Wort ganz ab. Sie wurde auch abberufen, dachte, dass sie jetzt in das Reich Gottes kommt, weil sie gut katholisch ist.

Ich sah sie in der Dunkelheit, in der Finsternis. Sie sah mich. Ich stand hoch im Licht. Und sie sagte: „Das verstehe ich aber nicht. Frau Kreutz ist ja von der Kirche abgewichen und sie steht ganz oben im Licht und ich in der Finsternis.“ Der Geist spricht: „Das ist die Kirche nicht, von der geschrieben steht ‚Die Pforte der Hölle wird sie nicht überwältigen.‘“ Oh wie bitter war sie enttäuscht. Das Wort Gottes fehlt auf dieser Welt. Der Herr gibt das Wort besonders durch seinen Heiligen Geist, den aber der Papst nicht trägt, sonst würde er Jesus, unseren Heiland, verkünden den Menschen auf der Welt und ihm allein die Ehre geben, sich nicht brüsten. Denn was ist denn der Mensch? Wie Gras sind seine Tage. Wie Feldblumen welken wir alle dahin. Was nutzt es, hier angesehen, verherrlicht, angebetet zu werden von so vielen Menschen auf Erden?

Jesus sagt: „Viele sind es, die daran glauben.“ Und wo sind die Großen? Ja, wo denn? Sie wohnen in ihrer eigenen Dunkelheit, und zwar eine lange Ewigkeit.

Liebe Geschwister, dieses Wort ist die göttliche Wahrheit. Wir werden nicht abweichen vom Worte Gottes, was der Geist hier sagt. Wir hören, wir erfüllen, der Herr gibt das Gelingen. Aber wehe denen, die die Wahrheit bringen, sie werden verfolgt, verstoßen von den eigenen Hausgenossen auf Erden. Aber selig zu gehen im Reiche Gottes. „Und wer hier Anstoß nimmt“, so spricht der Geist, „sie sollen wissen, hier ist der Herr des Lichtes.“ Die Lügner strafen sich ja selbst. Und denen, die Anstoß nehmen an der Führung, an der Wahrheit hier: „Bleibet fort von hier.“ Der Herr spricht: „Nur die Wahrheit macht frei.“ Ein hartes Wort für gar viele Lügner am Ort. Aber Jesus spricht: „Ich bin die Wahrheit. Ich bin die Kraft, ich bin das Leben. Niemand kommt zum Vater, nur durch mich.“ Ohne Nachfolge Jesu kein Licht, nur eine totale Finsternis.

Liebe Geschwister, bewahret diese Worte recht gut. Seid vor der Welt auf der Hut. Nur der Geist des Lichtes ist weise und gut.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Ansprache vom 09.05.2000

Der Herr ist bei denen, die sein Wort gerne hören, es auch verwirklichen in der Tat. Viele Worte machen es nicht. Er sagte schon damals: „Machet es nicht wie die Heiden, die da viele Worte geben und nichts dafür tun.“ Wenig Worte geben und erfüllen; die Tatkraft ist es, die dem Herrn gefällt, nicht die vielen Worte, die viele geben auf dieser Welt.

Aber liebe Geschwister, ihr wisst, dies hier ist die göttliche Wahrheit. Aber oh wehe denen, die die Wahrheit verhöhnen. Doch hält der Herr seine starken Arme um dieses Haus. Dem Werk geschieht gar nichts. Und auch euch nichts.

Seid dem Herrn treu. Er hat die Treue bewahrt. Er hat es gezeigt, indem er alle Misere ertragen hat, auf dass er euch kann erfreuen und ins geistige Reich einführen. Drum seid untereinander euch gut und bleibet in seiner Obhut. Und danket dem Herrn, dass er euch gerufen hat an diesen heiligen Ort, denn dieser Ort ist heilig, der Ort hier ist gesegnet. Das Haus ist ja sein; er geht hier aus und ein. Und seine Engel werden euch behüten und bewahren. Drum seid tapferen Sinnes und folget eurem Herrn nach. Und fürchtet die Menschen nicht. Sie sind alle nicht mehr, vielleicht noch weniger als ihr, denn sie leben in der Finsternis und ihr, so ihr dem Herrn nachfolget, ihr seid im Licht. Strahlet das Licht aus. Fürchtet euch nicht. Der Herr spricht: „Ich bin bei euch alle Tage. Fürchtet euch nicht, denn ich habe euch erlöst, nicht mit Gold und Silber dieser Welt, sondern erlöst durch mein kostbares Blut. Er gibt euch allen Kraft und neuen Lebensmut. Nur er ist gut.

Amen



PREDICHTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Predigt vom 02.09.2000

Ihr Trauernden, stillt die Tränen und hemmet das Jammern, das Sehnen. Wer möchte verzagend erbeben, der Herr Jesus ist das ewige Leben. Warum weinen, wenn man auseinandergeht? Haben wir Furcht vor dem Tode? Der Herr des Lebens spricht: „Weinet nicht, vertiefet euch nicht in den Seelenschmerz, denn es ist bestimmt in Gottes Rat, dass man vom Liebsten, das man hat, muss Abschied nehmen. Wir alle wissen, dass wir den Weg gehen müssen, Abschied nehmen von den Liebsten. Tiefe Schmerzen ziehen durch unsere Seelen, so die Angehörigen von dieser Welt gehen. Gehen sie fort von diesem Ort im lebendigen Glauben, so sollen wir uns nicht vertiefen in den Schmerz der Trennung.

Jesus sagt: „Nach diesem Leben beginnt ja für meine Gläubigen das wahre Geistesleben.“ Wir sind auf dieser Erde, dass wir den Willen Gottes respektieren und die Liebe verwirklichen zu guten, nutzbringenden Werken. Und die Werke folgen uns nach. Was wir säen, das werden wir auch ernten. Wie die Bäume fallen, so bleiben sie auch liegen. Hier ist die Stätte der Zubereitung des Seelenlebens.

Der Herr spricht zu mir: „Ich erwecke deinen Seelenraum zum Tempel meines Heiligen Herzens.“ Er gibt mir die geistigen Gaben. Er spricht zu mir in meine Seele. Er lebt im Geiste fort, auch unter denen, die ihm nachfolgen in diesem Leben. Wir verlieren nichts. Wir gewinnen das Leben, so wir erfüllen, was unser Herr uns sagt und offenbart.

Ja, es gibt ein Weiterleben. Jesus sagt: „Die an mich fest glauben, erleben den neuen Morgen. Sie haben das ewige Leben.“ Er sagt: „Die Meinen ziehen das Totenhemd nicht an.“ Tod, Hölle hat nichts an denen, die Jesus an- und aufnehmen, die ihn lieben. Und die ihn lieben, erfüllen und vollbringen; der Herr gibt das Gelingen. Der Herr gibt mir Seelenzustände bekannt. Ich sah, wie eine Tochter ihre Mutter umarmte zum geistlichen Empfang. Wir sterben doch nicht, denn wir sind Licht vom göttlichen Licht. Den Herrn tut es schmerzen, wenn wir uns vertiefen in den Trennungsschmerz. Denken wir doch an unseren geliebten Herrn. Er rief am Kreuze: „Es ist vollbracht. Mein himmlischer Vater, in deine heiligen Hände lege ich meinen Geist.“ Er hat vollbracht das bittere Leiden am Kreuz von Golgatha. Und wir leben, obgleich wir sterben. Das Leben beginnt im Geiste, im Licht.

Unsere Seelen, die Jesus an- und aufnehmen, sind ja Leben vom Weinstock Jesu Christ. Diese Seelen sind Reben. Die Bäume tragen Knospen in dieser Zeit. Die Bäume gehen auf zur herrlichen Blütenpracht in der Ewigkeit. Viele Seelen laben sich daran. Ja, es gibt ein Fortleben, das ewig besteht, das nie vergeht. Wir alle, liebe Geschwister, wir gehen fort, aber nicht an einen geheimen Ort, sondern in das ewige Licht. In einer Vision rief Gottvater: „Gottvater breitet seine Arme aus und holt die Seinen nach Haus.“ Eine kostbare Offenbarung des ewigen Lebens wird uns Menschen geschenkt durch den Gnadenzug Gottes auf dieser Welt. Christen leben, sie fühlen den Tod nicht. Er geht an der äußeren Hülle vorbei, ohne einzutreten. Seelen, die im Herrn leben, haben Freude, Friede ohne Ende. Viele Menschen bestreiten das ewige Leben. Für diese Menschen ist Jesus ja nicht da. Er ist ja auch nicht für sie gestorben, nicht auferstanden. Für diese Geister naht das Gericht. Sie werden gelockt an einen geheimen Ort, wo da ist Finsternis ohne Ende. Die meisten befinden sich im Rachen der dämonischen Welt. Und aus eigener Kraft kommen sie nie aus dieser Finsternis.

Ich habe Erscheinungen von den Seelen. Eine Seele erschien; sie sprach: „Sage meiner Frau, sie soll für mich beten. Ich befinde mich immer noch im Rachen des Bösen.“ Wir beteten gemeinsam. Da sah ich diese Seele wieder. Das Gesicht war klarer und heller. Er sagte zu seiner Frau: „Es wird alles wieder gut.“ Viele Jahre war dieser in der Finsternis. Den Zustand offenbart mir der Herr



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Jesus Christ. Das ist der Gnadenhöhenzug, den der Herr mir verliehen hat schon in diesem Leben. So wie die Bäume fallen, so bleiben sie auch liegen. Alle Schuld muss geläutert, gesühnt werden. Kein ungeläuterter Geist geht ein in das ewige Leben. Der Herr hat seine Engel aufgestellt. Diese Engel lassen die Seelen nicht über die Grenze. Oh nein, es hat alles seine Ordnung. Jesus hat uns schon erlöst durch das Kreuz von Golgatha, aber er spricht: „Folget mir nach.“ Ohne Nachfolge seiner Person sind wir alle im finsternen Bereich. Es geschehen schreckliche Übeltaten.

Ihr höret von Kinderschändern. Sie überfallen die Armen; sie vergehen sich an ihnen. Sie martern, sie quälen, sie töten sie. Es sind furchtbare Dämonen, die in den Tätern die Schreckenstaten ausüben. Und die Täter, was ist denn mit ihnen? Sie sagen, dass sie das Schreckliche nicht tun wollten. Sie wurden getrieben. Ja, die finstere Macht treibt sie mit Gewalt. Die finstere Macht schadet; sie tötet. Hätten die Menschen den Glauben an Jesus Christus, unseren Herrn, der sein Leben hingegeben auf Golgathas Höhe am Kreuz; daran glaubt man heute leider nicht. Man ist Finsternis und die Finsternis nimmt nicht auf das Gnadenlicht. Wohl lässt der Herr schreckliche Dinge zu, aber er sendet aus seine heiligen Engel, wohl zu denen, die an ihn fest glauben, zum Schutz, zum Schirm, zum Segen. Auch die Täter müssen durch die Hölle gehen; ob Täter, ob Opfer, sie gehen Qualen durch.

Wie war es denn im Kriege? Jüdische Kinder wurden hingemetzelt, als wären sie nichts. Aber wehe den Übeltätern, die da morden, die da quälen, die da töten. Diese Welt ist die Hölle. Sie ist die totale Finsternis. Wir alle sollen uns bewahren, uns auch nicht stoßen, dass Gott diese Schrecknisse, diese Gräueltaten noch zulässt, aber er ist Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Was hat man aus Jesus gemacht? Er wurde zum Opferlamm am Kreuzesstamm, aber zur Belehrung für die, die an ihn glauben, die sich nicht stoßen am Herrn.

Er spricht: „Selig die, die sich nicht stoßen an mir.“ Er selbst wurde ja gefoltert, mit Peitschen traktiert, geschändet, gezeißelt, mit Dornen gekrönt, verspottet, verhöhnt. Auf seine blutenden Wunden legte man drauf das schwere Kreuz. Und er trug das Kreuz bis hinauf nach Golgatha. Mehrere Male brach der Herr zusammen unter der schweren Last. Und dort erwartete ihn die grausame Kreuzigung. Golgatha ist das große Licht. Wer Golgatha vergisst, der ist verloren für eine lange Ewigkeit. Und als die Menschen weinten wegen den bitteren Leiden unseres geliebten Herrn, so sprach er: „Weinet doch nicht um mich. Weinet nur um euch und eure Kinder.“

Ja, liebe Geschwister, es war ein großes Weinen, als man die armen Kinder umgebracht hatte. Das jüdische Volk ist das auserwählte Volk und dennoch haben sie den Herrn nicht anerkannt. Sie warten immer noch auf den Erlöser, auf den Messias, der da kommen soll. Er ist doch da. Er ist doch gekommen in diese Welt durch Maria, eine einfache Magd, aber bis heute wurde unser Herr nicht anerkannt. Er sieht die Ungläubigen.

Jesus sagt von sich: „Ich bin die Türe, die in das ewige Leben führt. Niemand geht ein in das ewige Leben ohne mich.“ Er lebt doch; er ist in seinem Geiste für uns alle da, für die, die an ihn fest glauben. Er hat das große Werk der Erlösung vollendet, vollbracht. Leider wird er nicht anerkannt. Er wurde von den Hohepriester verachtet, nicht beachtet, verfolgt bis in den Kreuzestod, als er behauptete, er sei der Sohn Gottes seines himmlischen Vaters. Man hat ihn gekreuzigt. Das Drama von Golgatha ist nicht wegzudenken. Oh nein! Was dort geschah, das wissen wir alle. Der Sohn Gottes, Jesus, unser Herr, hat das große Werk der Erlösung vollbracht für alle, die an ihn fest glauben.

Sie werden auch auferstehen, denn unser Herr ist ja auferstanden mit dem Körper aus dem Grabe. Das Grab ist leer. Er ist auferstanden und auch die Seinen werden auferstehen und in das ewige Leben eingehen. Zu seinen Jüngern sprach der Herr: „Ihr, meine Freunde, habet mit mir



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

gekämpft, gelitten, gestritten. So werdet ihr auch leben, wo ich lebe, wo ich bin, denn im Hause meines himmlischen Vaters sind gar viele Wohnungen, aber ihr dürft da leben, wo ich bin.“ Und seinen Heiligen Geist hat er hinterlassen, den Geist der Wahrheit; er ist lebendig auch in unseren Seelen, liebe Geschwister. Er führt auch uns durch die Wahrheit des Wortes im ewigen Leben.

Er sagt: „Ihr Trauernden, stillt die Tränen.“ Es ist doch so bestimmt, dass wir alle fortgehen von dieser Welt, dass wir im Lebenszug eingehen in ein Lichesleben, das ewig währt, so wir ihm nachfolgen auf dieser Erd. Die da noch warten auf den Messias, sie werden Ewigkeiten nicht zu ihm kommen. Er verbirgt sich vor denen, die das große Werk der Erlösung mit Füßen treten, die nicht glauben an das Opferlamm vom Kreuzesstamm. Der himmlische Vater, er ist Gott. Er kennt die nicht, die seinen Sohn Jesus nicht anerkennen im Opferlamm von Golgatha. Er ist und bleibt der Sohn des Allerhöchsten, der Sohn des himmlischen Vaters im Heiligen Geist. Der himmlische Vater nähert sich uns Menschen nur, so man den Sohn ehrt, lobt, anbetet, preist. Dem Opferlamm gebührt die Anbetung, die Ehre. Es sind viele, die verloren gehen. Es sind viele, die durch die Finsternis gehen. Ohne die An- und Aufnahme Jesu, unseres Herrn, kein Licht, kein Leben. Vor Gott sind solche Seelen Finsternis. Ohne Jesus keine Erlösung, kein Licht, kein Leben.

Liebe Geschwister, wollen wir vor ihm niederknien, ihn im Vater anbeten und sprechen: „Herr, dein heiliger Wille geschehe.“

Amen



PREDICHTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Ansprache vom 02.09.2000

Der Herr ruft uns alle auf, liebe Geschwister: „Kommet alle her zu mir, die ihr beladen seid mit vielen Sorgen und Beschwerden.“ Er ist derselbe geblieben, wie er damals war, weil Gott sich nicht verändert. Er ruft uns auch heute an den Tisch. „Kommet her zu mir alle, die ihr beladen seid.“ Er lässt wohl zu die Angriffe von der schwarzen Macht. Er lässt uns zu Ungerechtigkeit. Er lässt die Dämonen zu, aber nicht umsonst, auf dass wir uns sollen bewähren für unseren Herrn und alles in Geduld ertragen. Der Mensch an sich ist unruhig, ist ungeduldig, so lange, bis er ruht im Geiste des Herrn, denn er ist es, der uns kräftigt, der uns erhält auf dieser argen Welt. Wir sollen aber aufbringen die Selbstüberwindung. Wir sollen an uns arbeiten, solange wir leben, und sollen uns nicht hinreißen lassen von der dämonischen Kraft, von der dämonischen Macht. Satan will alles zerstören. Er sagt auch: „Ab und zu hole ich mir aus diesem Kreis ein weißes Schaf.“ Das dürfte gerade hier in diesem Bereich nicht vorkommen, nicht sein.

Man staunt darüber, dass wirklich Geschwister von dieser Stelle abfallen und werfen noch Dreck auf dieses Haus, so er noch spricht: „Das Haus ist mein und alle, die die Schwelle des Hauses betreten, meinen Geist an- und aufnehmen, den Weg der Nachfolge gehen und auch den Kelch der Bitterkeit leeren bis an den Rand, sie sind mein und niemand wird sie meiner Hand entreißen.“ Und was der Herr auserwählt, das ist sein Eigentum. Wir alle haben Fehler. Wir alle sind keine vollkommenen Geister. So es auch heißt, der Heilige Vater wäre heilig und unfehlbar besonders in den Glaubenssachen, gerade da ist Fehl am Platze. Jesus wird ja kaum noch erwähnt. Er wird ja kaum gestreift.

Es wird ja sein Wort gar nicht verkündigt. Es ist kein Platz für den Herrn da. Wie der Engel zu mir sagte: „Der Herr hat keinen Raum, auch heute nicht, wohin er sein Haupt bergen kann.“ Sie stellen ihn zurück, gerade die katholische Kirche. Sie ist voll Fehlern, aber sie geben das nicht zu. Und das Volk glaubt, wie der Herr sagt: „Es sind viele, die an die Lügner glauben. Es sind nur wenige, die mich und mein Wort an- und aufnehmen und auch danach handeln und wirken.“ Ja, es werden nur wenige sein. Hier gibt es keine Schau. Hier ist Wahrheit. Hier gibt es keine Bundeslade. Hier ist der Herr, der uns leitet, lenkt und führt.

Ja, ich behaupte, der Herr lebt in mir, weil er es ja sagt: „Ich habe deinen Seelenraum ausgestattet zum Tempel meines heiligen Herzens.“ Soll ich noch zweifeln, was er sagt? Er ist ja für uns da. Und er führt eine jede Seele so, wie die Seele sich auch benimmt. Wenn wir fest an ihn glauben und ihm nachfolgen, gibt er uns auch die Kraft. Und wenn er zulässt Krankheiten, Wehen, Schmerzen, er selbst hat ja unsere Krankheiten, unsere Schmerzen, alles getragen bis zum Kreuz. Er wurde gekreuzigt. Das war der schlimmste Tod, den es kann geben. Denken wir daran, dass er unser Heiland ist und dass sein Geist uns lenkt und leitet und führt nach seinem heiligen Willen. Selig die, die das Wort in sich reifen lassen, sie werden die Kraft Gottes verspüren auch hier im Zelt, denn er ist ja für uns da. Er ist es doch, der da spricht. Es ist sein Wort, das da fließt durch meinen Geist, durch meine Seele. Und was er erwählt, das ist sein. Es haben viele schon versucht, mir das hier abzustreiten, die Decke über den Tisch zu ziehen, aber der Herr lässt das nicht zu.

Was er gibt, das ist da und das ist eben der Reichtum von oben. Und etliche sind voll Neid. Sie möchten die Gaben haben. Was aber damit verbunden ist, diese Schmerzen, diese Ungerechtigkeiten, diese Verleumdungen, das möchten sie nicht tragen, möchten auch nicht so leben, wie ich lebe, aber die da ziehen das Werk durch die Gosse, die da Dreck werfen auf das Haus, sie werden hart bestraft.

Er rief eine Frau auf und sagte: „Dich werde ich schlagen, dass dir Hören und Sehen vergeht.“ Wer da verstößt gegen das Haus, der kann noch was erleben. Man kann es nicht fassen, dass



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

gerade unter denen, die jahrelang schon hierher gekommen, dass diese abtrünnig werden und noch Schmutz auf das Haus werfen. Das fassen wir Menschen, die ein bisschen denken, fassen das nicht. Wir sagen, das ist fast unmöglich, aber alles ist möglich durch die dämonische Macht. Es ist, wie Satan sagt: „Ich hole ab und zu aus diesem Kreis ein weißes Schaf.“

Liebe Geschwister, haltet euch ganz fest am Herrn Jesus Christ. Er ist unser Leben. Er ist unsere Kraft. Er ist unsere Zuversicht. Vergessen wir das nicht. Er ist unser Licht.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Predigt vom 26.09.2000

Der Herr spricht: „Helene, ich bin deines Hauses Dach, deines Lebens Zier. Meine Brunnquelle der lebendigen Wasser fließt durch deinen Geist, durch deine Seele, durch deine Hände. Du wirst schöpfen, immer schöpfen. Du wirst weitergeben an alle die Pilger, die meinen Gnadenzug, meine Worte des Lebens an- und aufnehmen und den Weg der Nachfolge gehen.“

Liebe Geschwister, der Herr hat mich aufgerufen und ich gehorche und folge seinem Wort. Ich gebe euch Geschwistern die Lebensdokumente in eure Hände.

Beten wir: „Herr, segne unsere Hände, dass wir dieser Welt absagen, dir dienen, dir folgen, auch gute Werke erfüllen.“ Jesus ist der Herr. Von ihm gehen aus die Kraft und die Allmacht. Er spricht auch heute: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel, so wie auf Erden.“ Er ist unser lieber Heiland, unser Erlöser. Er ist mit unseren Gedanken vereint, so wir seinen Heiligen Geist im Herzen tragen, wohin wir auch gehen, so wir ihn auch bekennen trotz Anfechtungen, Spott und Hohn, trotz vieler Schwierigkeiten und Verleumdungen.

Es ist der Kampf zwischen guten und bösen Geistern. Ich sah viele Dämonen. Sie wollten mein Haus bestürmen. Da sah ich den Engel Michael mit dem Schwert. Er zückte das Schwert wider die dunkle Macht und sie gingen zurück in ihre Finsternis.

Die Engel des Herrn sind gestellt auf unsere Seite. Sie bewahren uns vor den Gefahren. Er lässt wohl zu die finsternen Geister, aber es kommt nicht zu Auswürfen, wenn der Herr es nicht zulässt. Er lässt auch zu die Seelen unserer Vorangegangenen, unserer Angehörigen.

Ich sah meine vorangegangene Mutter. Sie umarmte mich und sprach: „Mein Kind, was wird das eine Freude. Bald sind wir beisammen in der Ewigkeit. Du hast mich früh verloren, aber der Herr hat dich auserkoren, die Braut Christi zu sein. Welch ein Geschenk des Himmels, Welch eine große Freude!“

Ich bin das jüngste Kind von zwölf Kindern. Ich hing mit Leib und Seele an meiner Mutter. Ich habe auch stets Verlangen nach ihr, denn sie war mir eine gute, eine sehr gute Mutter. Es schmerzt sehr, so man sie früh verliert. Ich hätte sie oft gebraucht in meiner großen Trübsal. Die eigenen Leibesgeschwister machten ihre Türe fest zu. Man fühlt eine Einsamkeit, eine Verlassenheit. Unverstanden geht man durch diese Zeit.

Da dachte ich viel an den Herrn Jesus, der noch am Kreuze rief: „Mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Nein, er verlässt uns nicht, Jesus, der für uns verblutete dort oben auf Golgathas Höhe am Kreuz. Er ist uns immer nahe, wenn wir von Menschen auf die Seite gestellt werden. Er lässt es zu, dass unsere Angehörigen erscheinen, uns Tröstung geben. Meine Mutter sprach: „Nur durch Gott, den Herrn, kann ich mit dir, mein Kind, reden. Ohne ihn kann ich nichts tun. Wir Geistwesen schweben in der Luft und leben und atmen wie die Menschen.“ Diese Lichtgeister bringen eine himmlische Liebe mit.

Das ist das wertvollste Geschenk des Himmels. Sie sind so besorgt, wenn wir in der Trübsal stehen, aber wir sollen eins wissen, dass unser Herr gerade in den heftigsten Stürmen seine heiligen durchbohrten Hände über die Seinen hält und uns nie verlässt, nie vergisst.

Ein wunderbares Geschenk gibt er mir schon auf dieser Welt. Für mich waren alle Türen fest verschlossen, sogar bei den eigenen Geschwistern. Meine Mutter gab sich kund; sie sprach zu meinen Geschwistern: „Ich habe mich von euch abgewandt. Ihr seid meine Kinder nicht.“ Auch ich



PREDICHTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

sage: „Ihr seid meine Geschwister nicht, denn ihr kennet mich nicht und ich kenne euch nicht.“ Jesus sagt: „Sie kennen auch mich nicht. Ich kenne sie auch nicht. Wer die Gebote der Liebe übertritt, der ist mir Finsternis auf dieser Welt.“ Und was man sät, der Same geht auf. Viele säen in ihren Gärten nur Unkraut, nur Unrat, aber wie die Bäume fallen, so bleiben sie auch liegen. Das Wort des Herrn ist ihnen unbekannt. Ihnen wird ja immer vergeben, wohl nur nach dem Worte, was Menschen predigen.

Nur der Herr Jesus kann vergeben denen, die in sich gehen, die versuchen, die Liebe zu üben. Man kann dem Herrn nicht ausweichen. Er vergibt nicht den Frevlern, die sich gar nicht besinnen, ein gottgefälliges Leben zu beginnen. Er vergibt, so wir ernstlich uns bemühen, ihm nachzugehen.

Der alte Mensch geht nicht ein in das Licht des Herrn. Seelen erscheinen. Da wird getuschelt, verleumdet, so die Quertreiber sagen: „Die Helene redet mit den Toten.“ Nicht tot sind die Seelen, die im Herrn leben. Sie werden eingehen in das Licht des Herrn. Es sind die Seelen, die durch die Trübsal sich bewähren, die trotz Prüfungen, Schmerzen und Leiden noch beten: „Herr, dein heiliger Wille geschehe. Du machst keine Fehler. Gib du die Kraft zum Gelingen. Wir geben dir unseren Willen.“ Lassen wir uns führen von den Lichtseelen, die auch gekommen sind durch die Trübsal, durch Leiden und Schmerzen. Er hilft die Trübsal uns tragen, was auch mag kommen. Er ist bedacht für die Seinen. Wir sollen ihm auch dankbar sein, so er uns prüft, so er Stürme zulässt, denn alles, was er zulässt, dient zu unserem Seelenheil.

Er ist bedacht, die Reben zu beschneiden, zu formen für das geistige Leben, das ewig währt. Er ist der lebendige Weinstock und die Seinen, die ihm folgen, sind seine Reben. Er sagt: „Der himmlische Vater ist der Weingärtner. All das Licht kommt vom Vater über den Sohn.“ Der Geist des Vaters bewirkt die Vollkommenheit in den Seelen, die auch dankbar sind für die Beschneidung.

Der Heilige Geist geht aus vom himmlischen Vater über den Sohn. Es sind Kräfte des ewigen Lebens, Kräfte der Dreieinigkeit, der Gottheit. Selig die, die in dieser geistigen Fassung reifen. Der Herr verlässt die Seinen nicht. Er ging ja für uns in den Tod am Kreuz. Da floss sein teures Blut. Seine erlösende Kraft kommt über die Gotteskinder, die bestrebt sind, unserem Herrn nachzufolgen.

Der Herr spricht: „Ohne Nachfolge meiner Person keine geistige Sicht.“ Er ging den schwersten Weg des Grauens, des Todes, der Nacht. Er spricht: „Folget mir nach.“ Wir sollen nie verzagen, so er Stürme kommen lässt über uns. Folgen wir ihm im Geiste nach, so finden wir Tröstung, Salbung, Erquickung in Fülle. Auch ich bin geplagt durch verschiedene Krankheiten. Der Geist spricht: „Helene, du hast eine schwere Bronchitis. Die ist nicht mehr zu heilen, nur zu lindern.“ Der Herr aber lässt uns nicht schwachen in den Stürmen. Er ist wohl am Schneiden, am Brennen. Wie sagte Paulus, der Apostel: „Herr, hier schneide. Herr, hier brenne. Nur verschone mich in der Ewigkeit.“ Alles hat einen tiefgeistigen Zweck, was wir nicht immer verstehen. Aber wir wissen, er wird alles aufs Beste versehen. Liebe Geschwister, wahren wir doch die Geduld, die Demut, die Sanftmut. Er sagt: „Folget mir nach.“

Weichen wir ihm doch nicht aus. Murren wir auch nicht. So kann man sagen: „Nicht wir leben, du Herr Jesus lebst in unseren Herzen und Seelen.“ Wir sollen uns freimachen von der Ichsucht. Wir sollen ausziehen den alten Menschen, anziehen den neuen Geist, der durch Gott, den Herrn, geschaffen ist, so leben wir stets im geistigen Licht.

Die Finsternis verliert ihre Spuren. Wandeln wir doch auf den Spuren unseres treuen, guten Hirten und Erlösers Jesus. Wir sind bereinigt durch das Erlöserblut. Wir haben auch den Tod nicht zu fürchten. Für die, die im Herrn wandeln, gibt es weder Tod, Teufel, Hölle, Finsternis. Sie sind Leben;



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

sie sind Licht vom göttlichen Licht. Es ist, wie der Herr zu mir spricht: „Meine Helene zieht das Totenhemd nicht an.“ Gehen wir Geschwister doch den steilen Berg hinan. Der Herr gibt uns das sichere Geleite. Er stellt uns auf die Lichterschar zur Seite; wir stehen unter Gottes Schutz, unter Gottes Schirm alle Zeit. Gewiss sind die Erdenkämpfe oft so hart und rau, aber er hält uns aufrecht. Auch unsere Engelschar behütet uns auf allen unseren Wegen. Auch unsere Angehörigen, die Jesus nachgehen, sie sind auch an unsere Seite gestellt und sie bitten den Herrn zum Empfang.

Mein Bruder sagte mir: „Ich gebe mir die größte Mühe, dich, meine Schwester, einzuführen in das Geisteslichtesleben.“ Oh, wie sind die Seelen so gereift in der Liebe Jesu Christi. Sie bringen eine solche Liebe mit, dass ich tief gerührt bin, dass ich weine vor Glück. Ja, gibt es denn eine solche Liebe noch? Ja, diese Liebe gibt es durch die Liebe und geistigen Triebe Jesus Christ. Er versorgt die Seinen täglich, stündlich, minütlich mit der geistigen Speise. Sie gereicht uns Menschen zum Segen, zur Kraft, zum Frieden.

Der Herr spricht: „Meinen Frieden gebe ich euch, wohl nicht, wie die Welt ihn euch gibt. Mein Frieden ist Kraft, ist Leben, ist Licht.“ Geborgen sind wir in den Armen unseres himmlischen Vaters, geborgen im Sohne Jesus, unserem Herrn, im heiligen lebendigen Geiste, der uns stets neue Kraft erweist in der harten Prüfungszeit. Er zieht die Seinen in die Unendlichkeit.

Amen



PREDICHTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Ansprache vom 26.09.2000

Wehe denen, die das Haus hier beschmutzen, die da Steine werfen auf das Haus. Der Herr spricht immer noch: „Das Haus ist mein. Es ist das Seelenhaus von Helene, nicht die äußere Hütte. Das Haus ist mein und wer die Schwelle hier betritt, meine Worte an- und aufnimmt, der ist mein. Und die auch den Kelch der Leiden trinken bis zur Neige, so wie ich es getan, die ziehe ich himmelan, und niemand wird sie meiner Hand entreißen.“

Satan spricht: „Ab und zu hole ich mir ein weißes Schaf.“

Wir müssen uns befestigen an der Hand des Allmächtigen. Nicht umsonst hat er mir seinen Arm gereicht und er sagt: „Helene, ergreife du fest meinen Arm. Sage den Geschwistern, sie sollen das gleiche tun.“

Ohne die Haltung unseres Herrn leben wir in der Dunkelheit. Lassen wir uns führen und leiten durch sein lebendiges Wort, das da fließt in Strömen durch meine Seele. Er hat gesagt: „Du wirst mich bekennen, dass ich lebe, dass ich unter den Meinen verweile und euch meine Geisteskraft erteile.“ Und was der Herr sagt, das müssen wir tun, das müssen wir erfüllen. Wir müssen seinem Wort gehorchen. Er hat mir gegeben den höchsten Zug.

Er sagt: „Was ich dir an geistigen Gaben verliehen, wird nie wieder geschehen.“ Es ist eine große Torheit, so man die geistige Sache durch den Dreck zieht; Dummheit, Dreistigkeit und Sturheit, Falschheit, Intrigenhaftigkeit bemächtigen sich gar vieler Menschen. Möge der Herr uns bewahren, dass wir standhalten bis zum letzten Atemzug, was auch mag geschehen, trotz der Prüfungen, trotz der Leiden, trotz der Schmerzen.

Er sagt: „Die Schlange, Helene, legt sich um deinen Hals, aber sie hat nichts an dir. Ich werde dich so führen, dass du dich wundern wirst.“ Er gibt uns die Kraft. Er gibt uns das Leben. Er gibt uns seinen Frieden in unsere Seelen. Und unsere Seelen, die vorangegangen sind, die im Glauben gelebt, sie sind nicht tot, sie sind lebendig. Und er lässt die Seelen auch teils mir zu. Und sie sprechen zu mir. Nicht tot sind die Seelen, die im Herrn leben, die an ihn glauben, die ihm fest vertrauen, die auch den Weg der Nachfolge nicht scheuen und ihn auch gehen.

Groß ist der Herr. Sein Tun ist weise. Seine Liebe währt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Liebe Geschwister, wir haben unseren Herrn. Wir haben ihn gefunden durch das Wort, durch die Visionen am Ort. Es sind immer neue Gnadenzüge, Lebenszüge, die ich euch offeriere. Er gibt sie mir nicht für mich allein. Er gibt sie mir, dass ich sie verteile an die Geschwister, die offen ihre Herzen weit öffnen für den lebendigen Zug des Lebens. „Und je wie wir leben“, so spricht der Herr auch zu uns Menschen. Er ist ja für uns da, auch wenn wir denken: „Jetzt geht es gar nicht mehr.“ Er weiß immer einen Weg. Er weiß immer, wie er uns führt, lenkt und leitet, weil er allwissend und auch barmherzig ist mit denen, die da leben in der Trübsal, in den Leiden, in den Schmerzen, die auch nicht jammern, die nicht murren.

Er ist unser Herr, der uns ganz festhält auf dieser Welt. Und wenn es einmal sein wird, dass wir ihn sehen dürfen von Angesicht zu Angesicht, wird es eine große Freude werden.

Ich fühle jetzt den Herrn im Herzen, in meiner Seele. Diese Liebe, diese Kraft kann man nicht beschreiben. Er lässt mich fühlen seine Kraft in dieser kalten Weltnacht. Er ist auch mit euch Geschwistern verbunden, vereint. Ihr tragt nicht euer Kreuz allein. Er ist bei euch. Er ist der große Trost, Tröster. Und er ist unser Heiland, der die Seinen nie verlässt, nie vergisst. Er sagt: „Weine



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

nicht, Helene, denn nach diesem Leben beginnt ja erst das wahre Leben. Meine Helene wird überrascht sein, im Geiste fortzuleben, aber du wirst dich gleich eingewöhnen.“ Viele Menschen glauben nicht an die Auferstehung im Geiste, im Licht.

Der Herr macht nichts Halbes, oh nein. Er macht etwas Ganzes für die, die ihm nachfolgen; sie gehen ein ins Licht, aber für die, die gar keine Zeit haben für ihn, die auf dieser Welt ihm aus dem Wege gehen, die gehen noch eine Ewigkeit durch die Finsternis. Wie wir leben auf Erden, so werden wir auch eingehen in das andere Leben. Viele werden fortgeführt an einen geheimen Ort. Da kommen viele Dämonen, denen die Menschen ja durchwegs dienstbar sind; sie kommen und holen sie ab.

Möchte das bei uns nicht der Fall sein. Möchten die Engel des Herrn uns abholen für dieses große Glück, für das Licht des Lebens, dass wir dürfen unseren Heiland sehen, der für uns verblutet ist am Kreuze. Er ist auch hier mitten unter uns im Zelt. Ich fühle sein Nahesein. Er ist da, greifbar nah. Zehren wir an seiner Kraft, zehren wir an seiner Stärke, an seiner großen Liebe, denn er hat uns nicht vergessen. Nein, er wird immer mit uns verbunden sein, nicht nur für die Zeit, erst recht in der Ewigkeit. Gelobt sei unser Herr.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

andere Predigt vom 26.09.2000

Der Herr spricht: „Helene, du weißt, dass ich in dir lebe, dass ich mit all denen bin, die mich im Wortschatz, im Gnadenzug aufnehmen.“ Der Führungsgeist öffnete eine Falltüre und er sprach: „Helene, die dir falsch und feindlich gesinnt sind, die bleiben in diesem Loch, bis du ihnen nicht mehr grollst.“ Er führte mich an einen Turm und er stieg hinauf und er sprach: „Helene, komme mit. Wir gehen oben in den Leuchtturm. Wir strahlen das Kreuz des Herrn aus.“ Da sah ich eine Frau; sie rief: „Helene, du stehst ja ganz oben im Licht. Welch eine Höhe!“ Sie rief: „Bleibe doch bei uns hier unten, denn wir brauchen dich doch.“ Der Geist spricht: „Helene, dein Leib strahlt die Reinheit aus. Du hast dich ganz deinem Herrn übergeben, dir zum Segen fürs geistige ewige Leben.“ Ich sah mein zweites Gesicht. Der Geist spricht: „Das ist das Spiegelbild deiner Seele, Helene. Es ist so klar wie der Morgen. Dein Gesicht ist rosig wie die Wolken, die da ziehen durch das Firmament. Der Herr hat dir gegeben eine klare Sicht; er ist dein Licht.“

Liebe Geschwister, wir wollen leuchten als Sonnenstrahlen auf dieser Welt. Für Jesus, unseren Herrn, wollen wir Sonnenstrahlen sein. Ja, als Sonnenstrahlen des Herrn leuchten wir Tag für Tag, bis er uns abholt in den sonnigen Himmel. Jesus, der Herr, will ja auch aus uns leuchten. Und wir bitten unseren Herrn darum, dass jeder uns erkennt als sein Eigentum. Ja, für ihn wollen wir leuchten und kundtun die Liebe Gottes, den Gnadenzug. Wir sollen Leuchten sein; wir sollen Sonnenstrahlen werden, die müden Herzen erwärmen, viel Verständnis und Liebe geben.

Er spricht: „Ich will lebendige Herzen bewohnen. Ich und mein himmlischer Vater wollen leben in euren Herzen und Seelen.“ Er spricht: „Helene, ich verwandle deinen Seelenraum zum Tempel meines Heiligen Herzens.“ In unserem Herzen will der Herr wohnen, sie gestalten zu Kapellen, dass müde Seelen das Licht erkennen und aufnehmen und sich an dem Lichte erwärmen und Freude haben. Wir alle sind doch Dienstboten und doch im Geiste Gottes Kinder und Erben seines geistigen Reiches. Manche sagen, dass das Wort ihnen viel zu hoch steht. Sie halten sich an der Form, an dem, was sie gelernt haben von Kind auf.

Der Herr spricht: „Prüfet alles und das Beste behaltet. Es gereicht euch zum Segen, zum inneren Frieden.“ Gott erwählt die Menschen. Er macht keine Fehler. Er holt sich gerade die Kleinen und spricht zu ihnen: „Kommet alle her zu mir. Seid Sonnenstrahlen aus mir. Zeuget von mir.“ Er sagt: „Helene, was ich dir an Gaben verliehen, wird nie mehr hier geschehen.“ Groß sind seine Gedankenzüge, groß sind seine Wege. Er ist ein großer heiliger Gott und Geist. Er erbarmt sich der Seelennot. Er gibt auch mir das Wort der Propheten und gerade das Wort steht den meisten Menschen zu hoch.

Er spricht: „Höret, erfüllet, liebet, vollbringet.“ Er gibt das Gelingen. An der Tätigkeit gehen so viele Menschen vorüber und doch halten sie große Gebete ab. Er gibt nichts für solche, die viel reden, die viel beten und sie wissen nicht, was sie reden. Ihre Herzen sind fest verschlossen für den geistigen Trieb, was Gott, der Herr, uns sagen will. Er spricht: „Machet es doch nicht wie die Heiden, die so viel plärren mit den Lippen, mit den Worten, sondern bewahret die Liebe untereinander. Liebet einander, so wie ich euch geliebt habe und noch liebe. Ich habe euch geliebt bis in den bitteren Tod am Kreuz von Golgatha.“

Gott, der Herr, spricht zu seinen Auserwählten; und was er spricht, ist klar wie der Frühlingmorgen. Er kommt mit dem Worte der Verheißung, der Offenbarung ohne Zeremonie, ohne Lug, ohne Trug. Gott, der Herr, spricht auch heute noch durch das Wort der Propheten. Er spricht: „Selig die, die meine Stimme erkennen und meinen Heiligen Geist schätzen und lieben und mir nachfolgen und niemand wird sie meiner Hand entreißen.“ Er spricht: „Helene, man will dir die Decke über den Tisch ziehen. Fürchte die Menschen nicht. Ich habe dir die Gaben der Propheten



PREDICHTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

anvertraut. Ich mache dich ganz groß. Du hast mich gesucht. Ich habe dich gerufen bei deinem Namen. Komme und folge mir. Alles, was diese Erde dir versagt, wird der Himmel dir bescheren. Du wirst verwalten ein großes Feld. Das Glück kannst du heute noch nicht fassen. Dein Herr gibt, weil du demütigen Herzens bist. Du kannst dich selbst vergeben. Der Herr, er hält sein Kind fest bis in das Reich des Lichtes. Sage es allen, dass ich die Geschwister liebe und ihnen gebe geistige Triebe, so sie mich anerkennen, mich lieben, mich schätzen im Erlöserblut. Mein Blut kommt über alle, die mein Wort ernst aufnehmen und mir gehorchen und mir dienen. Ich und mein himmlischer Vater wohne in den Seelen, die tätig wirken.“

Liebe Geschwister, wir nähern uns dem Sohne Jesus, denn Jesus ging für alle den bitteren Weg bis nach Golgatha, bis zum Kreuz. Wir haben Ehrfurcht vor dem Allerheiligsten, allerhöchsten Herrn und Gott, der uns führt durch seinen heiligen lebendigen Geist. Seine Gedanken leiten uns durch das lebendige Wort bis ans andere Ufer in das ewige Leben. Er und der Vater sind eines Geistes. Er sagte zu mir: „Helene, etliche Geschwister kommen nicht zu dir mit leeren Händen. Die da aber kommen mit gefüllten Händen, die dir Liebe erweisen, denen werde ich ihre Taschen füllen bis an den Rand. Sage es ihnen. Ich werde sie einführen in mein geistiges Leben.“ Was man sät, geht auf zur Blumenpracht im geistigen Lauf. Die tätige Liebe wird uns in das ewige Leben bringen. „Liebet einander“, so spricht der Herr.

Der Herr spricht: „Helene, dir klebt nichts an deinen Händen. Ich bin es doch, der dich lenkt, dass du auch demütig gehst den Weg, der für dich bestimmt ist. Du gibst dir die Ehre nicht. Du gibst die Ehre deinem Herrn Jesus Christ.“ Ja, nur im Herrn ist Friede, Freude, Trost in Fülle. Er spricht: „Dieses Haus hebe ich durch meine Kraft und Stärke.“ Man fühlt die Liebe Gottes im Sohne, im Heiligen Geiste, im Vater der ewigen Liebesglut. Gott, der Herr, redet durch das Wort der Propheten. Er führt, er lenkt uns durch die göttliche Wahrheit. Er spricht: „Meine und deine Gedanken verbinden sich immer, mein Herz. Ich ziehe mein Kind himmelwärts.“ Ja, er zieht uns alle himmelwärts, liebe Geschwister, so wir ihm auch nachfolgen, ihm dienen. Die guten Christen, sie sagen, dass sie halten, was sie gelernt haben. Ist Gott, der Herr, damit einverstanden? Nein. Er spricht, er ruft: „Kommet alle her zu mir, die ihr wandelt im Todestal. Ich will euch geben mein Lebenswort. Nur wer mir nachfolgt und den Kelch der Leiden leert, so wie ich es getan, die ziehe ich himmelan.“

Es sagen so viele: „Das gibt es ja nicht, dass Gott zu den Menschen spricht.“ Das hat es schon gegeben vor jener Zeit. Er gab sich kund den Menschen. Er erwählte seine Propheten. Er führte sie durch das göttliche Wort und sie nahmen ihn auf. Sie zeugten von seiner Lehre. Sie strahlten das Licht Gottes aus im irdischen Haus. Und der Herr hat sich nicht verändert. Er ist genauso bedacht, wie er war vor jener Zeit. Er offenbart sich all denen, die keinen Namen tragen, die macht er groß. Sie geben nichts auf ihr eigenes persönliches Ich. Sie verherrlichen Gott in Jesu Christo, dem Heiland, im Erlöserblut, wohl gelenkt und geleitet durch den himmlischen Vater, durch die Kraft des Heiligen Geistes.

Das eigene Ich wird vergehen, so wir hören, was Gottes Geist und sagt und offenbart. Er ist persönlich gekommen auf diese Welt. Er wurde leider nicht anerkannt. Er wurde wegen der Wahrheit an das Kreuz geschlagen. Das war aber für die Schulden derer, die gewillt sind, ihm nachzufolgen.

Er sagt: „Diese sind mein. Und ich werde sie segnen im irdischen Heim.“ Man geht hier durch die Hölle, durch die finstere Nacht, aber die Gotteskraft ist es, die uns erfrischt in dieser kalten Winternacht. Er ist unsere Kraft. Er ist unser Leben, das ewig währt. Wir sollen Sonnenstrahlen sein auf dieser Erde. Er hält uns aufrecht in allen Stürmen, in aller Not. Er ist und bleibt unser getreuer Herr und Meister, Messias im Vater, Berater und Gott. Loben wir ihn. Preisen wir seine



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Stärke. Er spricht: „Wer mich sucht, wird mich auch finden. Wer anklopft, dem werde ich öffnen die Türe in das ewige Leben.“ Menschenworte bringen uns keinen Gewinn, nur Gottesworte erfüllen den Lebenssinn. Es kommt so, wie der Herr es will.

Liebe Geschwister, halten wir die Ruhe ein und werden wir ruhig und still, so wie er es will.

Amen



PREDICHTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

andere Ansprache vom 26.09.2000

Gnade lässt er immer walten, besonders für die, die auch immer bedacht sind, ihm nachzufolgen. Wir alle haben Fehler. Und wenn Fehler gemacht werden, sollen wir nicht mit Fingern auf die und jene zeigen. Wir sollen sagen: „Herr, wir sind selbst mit Fehlern belastet und behaftet. Gib du die Kraft, dass wir unsere Mitmenschen ertragen, so wie sie sind, nicht, wie sie sollen sein.“ Werfet nicht die Steine. Der Herr sprach damals, als sie ihm ein Weib vorführten, das schwer gesündigt hat: „Wer aus euch ist ohne Schuld, der hebe den ersten Stein.“ Keiner konnte einen Stein werfen. Denket daran, liebe Geschwister, und verachtet nicht die, die da tief hinfallen, trotzdem sie hören das Wort.

Bedenket, der Feind geht umher wie ein brüllender Löwe, wie ein brüllendes Tier und sucht, wen er verschlingen kann. Der Geist sagte: „Der Feind will den Ring hier zerschlagen, aber das gelingt ihm nicht. Der Herr hält fest das Zelt.“ Er hält auch fest die, die ihm folgen. Er hält auch die Gestrachelten noch fest. Er lässt seine Hand nicht los von ihnen, weil sie doch wissen, das ist der wahre Weg. Nur es liegt an einem jeden Menschen, wie er sich bettet in der Zeit, so wird es sein in der Ewigkeit. Wir werden nicht gerichtet, so wir ihm folgen, so wir bestrebt sind, ihm nachzugehen. Er gibt die Kraft, dass wir standhaft sind und standhaft auch bleiben.

Und helfen wir den Gestrachelten auch wieder auf die Beine, denn wir haben nicht das Recht, zu verurteilen. Der Herr will das nicht. Er sagt: „Haltet zusammen in dieser schrecklichen Finsternis. Der Feind geht umher wie ein wildes Tier und versucht alle einzuholen für sich.“ Und er hat viele in seinem Sack. Und sie kommen nicht mehr aus dem Sack heraus, aus eigener Kraft nicht. Reicht den den Hände, die gefallen sind; gerade die brauchen eure Hilfe, eure Liebe. Und verachtet niemanden auf dieser Erde. Tut das nicht, denn die Gestrachelten sind in sich wehleidig, unruhig und flüchtig. Der Herr hat immer noch Erbarmen. Er lässt immer noch seine Gnade walten. Denket daran. Er gab hin sein Leben. Er ist am Kreuze gestorben für der Sünder Schuld, aber wir leben heute, so wir ihn aufnehmen, in seiner Gnadenhuld.

Oh, lieber Herr, bitten auch wir: „Habe auch mit uns Geduld, denn wir sind lange noch nicht gut.“ Du sagst: „Kein Mensch ist gut, nur Gott allein.“ Das ist wirklich die unendliche Wahrheit. An deiner Hand wollen wir aber gehen und uns führen lassen von deiner großen Liebe. Gib uns die Kraft, dass wir es schaffen, dass wir durchhalten und auch dich bekennen, uns nicht fürchten vor den Menschen, wenn sie auch lachen, wenn sie uns verspotten, wenn sie uns verhöhnen. Du gingst den Weg vor uns her, du großer Führer, du großer Herr und Meister Jesus Christus. An dir hängen wir. Ich habe oft ein großes Verlangen nach dir, lieber Herr. Aber du wirst das Verlangen stillen, so nach deinem heiligen Willen.

Er sagt zu uns allen: „Ziehet hin in Frieden und bewahret die Liebe in euren Herzen und Seelen.“

Amen



PREDICHTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Predigt vom 30.09.2000

Es kommen viele, die behaupten: „Hier ist Christus, da ist er.“ Der Herr spricht: „Glaubet es ihnen nicht. Wo da wirkt mein Lebenswort, mein Licht, meine Kraft, meine Zuversicht, da lebe ich.“ Es sind nur wenige, die da glauben, die dem Herrn fest vertrauen, wenige, die sich die Gottesworte tief einprägen. Den falschen Propheten ist der Mammon lieber als der Herr. Sie sammeln in ihre Scheunen. Der Herr könnte über diese weinen. Diese Welt dreht ihr Rad. So geht es immer weiter. Man soll sich nicht mit Weltdingen so viel befassen, nur im Geiste wandeln.

Liebe Geschwister, die Zeit ist knapp. Es wird gleich ganz dunkel werden. Dann wird es aber licht und hell für die Überwinder. Der Geist spricht: „Helene, du siehst Moses, du siehst Abraham, die alten Propheten. Du siehst sie alle, Helene. Sie kommen dir entgegen mit der heiligen Jesuliebe. Sie umarmen dich als ihre Schwester. Sie ziehen dich ein in ihre Reihen. Du wirst sehr glücklich sein im ewigen Leben, wo die Sonne scheint, da du nicht mehr weinst.“

Hier auf der Erde ist unsere Prüfungszeit; so wir uns helfen untereinander, so erben wir auch das ewige Leben. Viele Menschen sammeln nur in ihre Scheunen, die da behaupten, Gottesbekenner zu sein. Jesus spricht: „An den Früchten werdet ihr erkennen, was gut, was falsch ist. Gute Bäume bringen gute Früchte.“ Das eigene Ich stellen die Christen hinter sich. Der geistige Wind weht, wo der Herr ihn haben will. Und wer sich leiten lässt vom Herrn, die wird er führen, erhalten für Zeit und Ewigkeit. Christen helfen sich untereinander in Not, Trübsal, Leiden und Schmerzen. Sie sind da, wo man Hilfe benötigt. Die Selbstlosigkeit ist zum großen Nutzen für Körper, Seele und Geist.

Wir sind auf der Erde, den Willen Gottes unseres geliebten Herrn Jesus zu erfüllen, ihm zu dienen und den Nächsten zu lieben. Einfach und schlicht ging der Herr durch dieses Leben so fein. Wir sind doch alle nichts ohne den Herrn. Der Geist spricht zu mir: „Helene, sage nicht, dass du nichts bist. Du bist das Kind Gottes. Er zieht dich in das große Licht. Er stattet dich aus durch sein Lebenswort und Bild. Du bist sein Kind, das er festhält für Zeit und Ewigkeit.“

Mein Sohn Heinz ist mir erschienen und er sprach: „Mama, nimmst du mich mit in das große Licht?“ Der Geist sprach zu mir: „Die Seele von Heinz ist geläutert. Dein Herr, Helene, belässt es dir, was du tust.“ Ich sage: „Für mein Kind tue ich alles. Wenn mein Herr Jesus es will, ziehe ich ihn mit in das geistige Glück.“ Heinz hat so viel Schweres durchgemacht mit mir. Wir gingen alle beide durch ein großes Martyrium, durch die Gewalt, durch die Macht der Finsternis. Das werde ich nie vergessen, auch in der Ewigkeit nicht. Ich bitte den Herrn: „Lieber Herr, wenn es dein heiliger Wille ist, nehme ich meinen Sohn Heinz mit, denn er ist ja mein Kind. Und er wird es bleiben Ewigkeiten. Wohl, dein heiliger Wille geschehe immer und allezeit. Danke, lieber Herr, für den großen Gnadenzug im Heiligen Geist.“

Diesen großen Gnadenzug glaubt man mir leider nicht. Die Priester machen ihre Türen fest zu. Sie glaubten dem Gottmenschen Jesus auch damals nicht, heute erst recht im Geiste nicht. Die Lügen hebt man auf dieser Welt und die Wahrheit tritt man mit Füßen. Jesus sagt: „Ich habe dich, Helene, auserwählt und du wirst bekennen vor der Welt, dass ich lebe, dass ich mit meinen Gläubigen verweile und ihnen meine Kraft erteile.“ Er sagt aber auch: „Gerade die Großen, gerade die Spitzen der Kirchen glauben dir nicht. Sie machen ihre Türen fest zu, aber, Helene, sage es den Schriftgelehrten: ‚Du bist mein Kind.‘ Sage es ihnen, dass sie es nicht sind; in ihrem Weltaufzuge kenne ich sie ewig nicht. Sie sind mir Finsternis.“ Er bedrohte sie schon vor jener Zeit mit den Worten: „Wehe euch, Schriftgelehrte, Heuchler, Pharisäer, Otter- Natterngezücht, ich kenne euch ewig nicht.“ Sie behaupten, die Auserwählten wären vom Satan besessen. Sie wollen die Kraft Gottes haben, die Teufel aus den Begnadeten austreiben. Sie vergehen sich noch an ihren Opfern und wissen gar nicht, dass sie Satan hörig sind. Gottes Kinder werden besonders



PREDICHTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

geführt durch den geistigen Wind. Er weht, wo der Herr es haben will. Er spricht zu mir: „Helene, lass dich von Menschen niemals belehren. Du wirst geführt durch meinen Heiligen Geist. Keiner zieht dir die Decke über den Tisch. Dafür sorgt dein Herr Jesus Christ.“

Man sagt, ich sei ein falscher Prophet. Sie lügen, dass die dicksten Balken sich biegen. Wo liegt denn da die Hochwürdigkeit? Ja, wo denn? Jesus sagt: „Was schauet ihr hinaus, zu sehen schwankende Rohre, die der Wind hin und her bewegt? Gute Bäume bringen gute Früchte, schlechte Bäume schlechte Früchte.“ Gerade bei den Großen ist Satan zu Hause. Sie erfüllen ja seine Werke. Da hört man ja viel von Unsitte und Unmoral, von Kinderschänderei. Jesus sagt: „Wehe denen, die unsittliche Handlungen auf sich nehmen. Es wäre viel besser, sie wären nie geboren.“ Im Glauben an Jesus, unserem geliebten Herrn, lebt man auch sittlich, moralisch, fein, sauberlich. Dreckfinken sollte es doch in diesem Stand überhaupt nicht geben.

Ein Hochwürden, der griff auch mich an, so wie sie sich benennen. Da sprach der Herr: „Helene, dieser hat viel auf dem Gewissen, was die anderen gar nicht dürfen wissen.“ Sie sagen: „Ihr Gott redet diese Sprache nicht.“ Ich sage: „Euer Gott ist nicht mein Herr und Gott. Euer Gott ist der mit den Hörnern, der in der Finsternis. Den wahren lebendigen Gott kennt ihr ja nicht. Das Wort Gottes predigt ihr ja auch nicht.“ Und wenn es an der Zeit ist, wenn die Zeit abgelaufen ist, dann kommen die Dämonen und holen sie ab, bringen sie an einen geheimen Ort, da reißen sie ihre Mäuler nicht mehr so groß auf wie bisher. Das ist der Ort der Qual, der Schande, denn, wie man sich bettet in dieser Zeit, so liegt man in der Ewigkeit. Ohne Läuterung, ohne Beschneidung geht niemand über die Grenze.

Ich sah einen großen Engel, der versperrte den Seelen den Weg. Da waren viele Seelen. Sie wollten alle über die Grenze. Der Engel breitete seine Arme weit aus und er sprach: „Niemand aus euch kommt über die Grenze. Alle müssen durch die Läuterung, durch die Beschneidung.“ Da geht es hart auf hart. Was ist denn schon mit der Beichte getan? Die Beichte dient nicht bis zum Himmel. Oh nein! Lügen auf Lügen werden verbreitet; kein unreiner Geist geht ein in das ewige Leben. Das Wort Gottes sollten sich gerade die Spitzen der Kirchen tief zu Herzen nehmen. Es sind viele erdgebundene Seelen, die sagen: „Wir sind unerlöst; die Priester haben uns betrogen und belogen.“ Aber Gott, der Herr, ist Gott. Gerade die, die groß angeben, Wunder was sie sind, sie sind arme Wesen. Aus ihrer eigenen Kraft werden sie Ewigkeiten nicht aufstehen.

Gott, der Herr, lässt seiner nicht spotten. Wer ist denn der Sündenvergeber? Doch der Herr Jesus, das Opferlamm, das verblutet ist am Kreuze von Golgatha. Ihm kann man nie ausweichen, etwa mit Beruhigungspillen Seelen zu sagen, sie bräuchten nur zu beichten, dann stiegen sie in den Himmel. Sie sind doch wahrscheinlich die Sündenvergeber.

Was sagt denn unser Herr Jesus dazu? „Wehe euch, Schriftgelehrte, die ihr mein Volk in den Abgrund stürzt, ihr selbst geht in den Abgrund. Da werden Heulen und Jammern ohne Ende sein. Da ist ein Spießrutenlaufen, wie es heißt, von Ewigkeit zu Ewigkeit.“ Ewigkeit ist ein Donnerwort gerade für die, die seinen Geist gar nicht tragen. Er sagt: „Die meinen Geist nicht tragen, die kenne ich nicht, ewig nicht.“ Der Herr ging mit mir und er zeigte mir einen Schlangentümpel. Das Wasser war so schmutzig, so schwarz wie die Nacht. Die Schlangen wälzten sich in diesem furchtbaren Gewässer, ein ekelregendes Bild. Der Herr sprach zu mir: „Ich räuchere das Schlangennest aus durch Feuer und Schwefel.“ Gott, der Herr, ist ganz anders, als diese sich ihn vorstellen. Schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen Richters Gottes zu fallen.

Jesus sagt: „Ich bin der Weg. Ich bin die Wahrheit. Ich bin das ewige Leben. Niemand kommt zu meinem himmlischen Vater, nur durch mich.“ Sie übergehen den Sohn Jesus. So kennt der



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

himmlische Vater sie auch nicht, denn Vater und Sohn sind ja eines Geistes. Der Vater hat seinem Sohn das Gericht übertragen und der Sohn wird richten die, die ihn verschmähen, die ihn umgehen. Gerade die sogenannten heiligen unfehlbaren Väter werden vor Scham in den Boden versinken, wenn sie ihren eigenen Seelenzustand erblicken. Dieses Wort ist die göttliche Sprache. Ja, wer kann denn die Wahrheit hören? Wer kann denn die Worte umgehen? Selbst der Gerechte kann vor Gott, dem Herrn, nicht bestehen. Dieses Wort ist gezogen aus den himmlischen Höhen.

Amen



PREDICHTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Ansprache vom 30.09.2000

Der Herr spricht: „Helene, sie glauben dir nicht, dass dein Herr zu dir spricht. Dein Herr greift direkt in die Einfachheit.“ Er hat es damals schon bewiesen, als Kind lebend in einem Stall von Bethlehem, in einer Futterkrippe. Das ist alles nicht umsonst. Der Herr zeigt uns die Demut. Er sagt: „Ich bin demütig, sanftmütig von ganzem Herzen. Bildet auch eure Herzen nach meinem Herzen.“ Wo ist denn die Demut bei so vielen Schriftgelehrten, Pharisäern? Es sind nur wenige, auch wenige, die die Wahrheit erkennen, die sich absondern von den Lügen, aber diese wenigen, die werden gesteinigt auf dieser Welt. Die Wahrheit tritt man mit Füßen und die Lügen hebt man. Man hört gerne, dass man in den Himmel schwingt, wenn man beichtet. Was nutzt denn die Beichte? Der Herr hat das ja gar nicht eingesetzt. Er hat ja damals schon gesagt zu den Jüngern: „Wem ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen. Wem ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.“ Sie hatten schwere Kämpfe durchzumachen mit den Menschen. Sie gingen überall hin und verkündeten sein Wort, aber was sie alles erdulden mussten von diesen Menschen.

Die Wahrheit nehmen die Menschen nicht gerne an und nicht auf. Wie sagte ein Jünger, so der Herr sagte: „Folge mir nach.“, „Ich gehe erst noch meinen Vater beerdigen. Dann folge ich dir nach.“ „Nein“, sagte Jesus, „lass die Toten ihre Toten beklagen und beerdigen, aber du folge mir nach.“ Er nennt diese Tote, die nicht an ihn glauben. Er ist ja deshalb gekommen auf diese Welt. Das Opferlamm ist ja verblutet für unsere Gebrechen, für unsere Sünden. Fassen werden wir das alles nicht, dieses große Erlösungswerk von unserem Herrn Jesus Christ, mit dem Verstande überhaupt nicht. Knien wir uns aber nieder vor unserem Herrn ganz demütig und sanftmütig. Er sagte zu mir: „Helene, deine Demut ist für mich der schönste Blumenstrauß am Kreuzaltar.“ Was sind wir denn schon ohne unseren Herrn? Gar nichts! Er macht uns groß. Er macht freudig. Er macht selig. Er bringt die Seinen himmelwärts, so wir auch seinen Weg gehen, ohne Nachfolge kein ewiges Leben.

Er ist nicht bedient worden. Er ist gekommen als Knecht, den Menschen zu dienen, sie aufzuheben aus der Nacht in den Tag. Er ist gekommen, Kranke zu heilen, ihnen zu spenden den Segen. Er ist gekommen, leiblich Tote wieder in das Fleisch zurückzurufen. Er hat große Wunder und Zeichen getan. Das macht ihm kein Mensch nach. Und dennoch haben sie ihn verworfen und haben ihm nicht geglaubt, dass er der Sohn des lebendigen Gottes, des Vaters ist. Er konnte die Werke ja nur ausfüllen durch die Kraft des Allerhöchsten, Gottes, seines Vaters. Aber die Menschen sind töricht und blind, auch heute.

Man meidet auch mich. Man geht mir aus dem Weg. Für eine Aussprache ist man nicht. Das will man nicht. Sie haben Furcht, die Wahrheit kommt ans Tageslicht. Wenn der Herr das will, geht das durch die ganze Welt. Er ist der Herr und ihm müssen wir alle folgen, ganz gleich, wenn auch der Weg hart, bitter und grausam ist. Aber er kennt die Seinen und er stärkt uns. Sicher, unsere Kraft ist nicht von weit her. Das haben wir auch gesehen vor jener Zeit mit Petrus, mit Judas und noch etlichen anderen. Es liefen ihm so viele Jünger fort. Sie verstanden seine Worte nicht. Petrus hat ihn auch verleugnet, der immer behauptete, dass er ihn liebe, bis in den Tod mit ihm gehen würde. Judas hat ihn verraten. Er konnte sich noch nicht auf einen verlassen. Das heißt, auf Menschen ruht überhaupt kein Verlass, aber er spricht zu uns Menschen. Er will uns führen, lenken und leiten nach seinem heiligen Willen. Und er hilft uns auch in unserer Krankheit, in unseren Beschwerden.

Er ist doch der Oberarzt. Wenn wir ihm fest vertrauen, tragen wir nur das Los, was er uns zulässt. Haben wir doch Vertrauen zu ihm. Er macht schon alles recht. Er macht schon alles gut, viel besser, als die Menschen es ahnen. Und er zieht uns ein in das Geisteslichtesleben. Der Körper, der fällt ab, aber der Geist schwingt sich auf zu den lichten Höhen in die Ewigkeit, in die Glückseligkeit, wenn wir den Weg auf Erden nicht scheuen, wenn wir die Nachfolge beachten und



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

versuchen, ihm nachzugehen, wenn wir uns überwinden, unser Ich, uns selbst verleugnen und sagen: „Herr, stärke uns, dass es geschieht, dass wir das große Licht erreichen, Glückseligkeit in deinem Geiste“, denn, liebe Geschwister, wir wollen doch alle unsern Herrn sehen. Wir wollen doch mit ihm in Verbindung bleiben.

Er hat einmal gesagt: „Ich teile mein Reich mit dir, Helene. Sage es auch den Geschwistern, so sie mir folgen, teile ich auch mein Reich mit ihnen.“ Ein großes Wort am Ort. Er zeigte mir auch Folgendes. Er streckte seinen Arm aus und sagte: „Helene, ergreife du fest meinen Arm. Sage den Geschwistern, sie sollen das gleiche tun. Sie soll mir fest vertrauen auch in den Prüfungen, auch in ihren Leiden und Schmerzen.“ Er ist unser Oberarzt. Er hilft uns, wenn wir ihn darum bitten, wenn wir Vertrauen zu ihm haben. Drum sollen wir nie verzagen. Wir sollen unser Kreuz in Geduld tragen. Er sagt ja: „Es soll euch eine Ehre sein, euer Kreuz mir nachzutragen. Der Weg durch das Kreuz führt heim. Ein anderer Weg führt ins Verderben.“

Drum, liebe Geschwister, nehmet die ermahnenden Worte tief ein in eure Seelen und fürchtet euch nicht. Der Herr spricht auch zu euch: „Meine Lieben, bekennet mich. Seid füreinander, seid miteinander. Und einer stehe dem anderen treu zur Seite. Ich gebe das Geleite.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Predigt vom 07.10.2000

Der Geist der Führung spricht: „Die Kraft des Herrn wird immer stärker werden in dir, Helene. Aus dir fließt das Leben, das Licht, die Gaben Gottes. Der Herr hält sein Kind ganz fest.“ Jesus spricht, indem er mich umarmte: „Ich liebe dich, Helene, bis in den Tod am Kreuz. Trage auch du dein Geschick in der Ruhe, in der Stille, in der Geduld. In deiner Seele wächst die Gnadenhuld.“

Liebe Geschwister, „das Haus ist mein“, so spricht der Herr, „bei Helene bin ich daheim.“ Er gibt mir Worte des Lebens. Durch meinen Körper fließen die Kraftströme durch den Geist, durch die Seele, aber nicht für mich allein. Er führt die Menschen mir bei, die da beladen sind mit Sorgen, Nöten, schwierigen Problemen. Er ruft uns: „Kommet alle her zu mir, die ihr beladen seid mit viel Mühe und Beschwerden. Ich will euch erquicken.“ Angst, Sorgen, Nöte liegen auf Körper, Geist und Seele. Viele bereiten sich selbst die Hölle.

Der Geist spricht: „Trachtet nicht nach Ruhm, Ehre und Reichtum dieser Welt, sondern trachtet nach dem ewigen Gut. Seid vor dem Feinde auf der Hut. Suchet den Schatz, der euch behalten bleibt in alle Ewigkeit.“ Wie schnell naht des Lebens Ende. Was haben die meisten Menschen geschafft? Für den irdischen Vorteil sind so viele bedacht, aber für das Geistige keine Zeit, kein Augenmerk. Der Geist ist es, der lebendig macht. Jesus sagt: „Wer mich hört, mein Wort erfüllt; wer mein Blut trinkt, die sind mein, die auch in dieser Welt tragen anderer Sorgen und Pflichten.“ Sie haben die Ich-Sucht hinter sich gebracht, denn wir sind auf dieser Erde, dass wir auf Jesus schauen, ihm nachgehen, helfen bei allen Schwierigkeiten dieses Daseins. Der Feind geht umher. Er versucht; er verführt. Er greift an bei denen, die labil sind, die sich nicht halten am Arm des Herrn.

Er lebt aber in unserer Mitte; er bewahrt uns vor dem Feind, der uns alle will einholen in seinen großen Rachen. Er hat so viele im Sack. Aus ihrer eigenen Kraft kommen sie nie mehr heraus aus ihrem Dilemma. Sie sind unglücklich, unzufrieden, unreif. Es geht nicht nach dem eigenen Willen. Oh nein! Das Leben stellt Forderungen. Er sagt: „Folget mir nach.“ Es kommen so viele Seelen. Sie wollen alle zum Herrn, aber ihr Zustand ist finster. Sie haben ihr eigenes Leben gelebt auf dieser Welt ohne den Herrn. Mit leeren Worten ist gar nichts getan. Es heißt ‚Kinder Gottes sind bestrebt, die Nachfolge Jesu durchzugehen mit Taten der Liebe, der Geborgenheit‘. Unfähig sind gar sehr viele. Was nutzt es euch, wenn ihr alles gewinnt auf dieser Erde und eure Seelen sind beschädigt?

Der Herr spricht: „Toren und Narren gibt es so viele. Viele, die ihre Körper zur Schau geben, die Satan dienen. Selbst Kinder sind in dieser Sache schon ganz groß. Satan holt auch die Kinder.“ Oh wie schrecklich ist diese Zeit ohne Jesus, ohne unsern Herrn. Er fehlt. Er fehlt überall. So fehlt auch die Moral, die Keuschheit, die Standhaftigkeit. Sie leben, die Familien mit ihrem Nachwuchs, in einer totalen Finsternis. Das ist das Leben, Dasein, wo Satan zu Hause ist. Aber es wird eine große Dunkelheit durch diese Welt ziehen, die noch nie da war von Anbeginn dieser Welt.

Wehe denen, die den Dämonen folgen. Kinder treiben schon Sexspiele. Sie töten; sie haben keine Reue, was sie getan. Satan ist gar mächtig. Ja, wo ist denn unser Herr Jesus? Sie tun alles Widrige für den Mammon. Aber es heißt, wie gewonnen so zerronnen. Wer Jesus im Herzen trägt, der bleibt bei ihm, an seinem Arm.

Was nutzt es, alles zu haben, und die Seelen leben Ewigkeiten in der tiefen Nacht, wo kein Licht hinkommt? Die Kinder sind keine Kinder. Sie bereuen ihre Sünden gar nicht. Sie kennen ja unseren Herrn Jesus nicht. Und die Schriftgelehrten bekennen ihn ja auch nicht. Er bedrohte sie schon vor jener Zeit, zumal heute. Die Gottheit im himmlischen Vater kennt solche nicht, die das neue Testament nicht predigen, was Jesus belehrt, wie er führt und leitet. Ihr Gott ist der in der



PREDICHTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Finsternis. Jesus kennt sie nicht. Und man kennt Jesus nicht. Man entzieht sich seinem göttlichen Wort, seiner Lehre am Ort.

Sind da welche da, die da sagen: „Was dein ist, ist auch mein Eigentum, aber was mein ist, geht euch gar nichts an.“ Strebet nicht nach dem Mammonsgeist. Es bekommt euch nicht. Im Unrecht überlistet euch der Feind. Manche suchen Bürgen, die man überlistet. Was bringt dieser Mammon ihnen? Ich kenne auch manche, die sich hergeben für die Bürgen, aber wie ist es ihnen, wenn sie enttäuscht werden? Denket nicht an des Nächsten Hab und Gut. Das bringt Unsegen, Unfrieden, wenn man das Gut nicht mehr kann zurückgeben. Tut es nicht. Satan weiß, wie töricht die Menschen sind. Sie fallen ab von Jesus, unserem Herrn. Sie flauen ab von dem geistigen Licht, von der göttlichen Wahrheit, vom Gotteswort, von seiner Gerechtigkeit. Der Herr gibt die Einsicht, dass ihr gerecht sollet handeln, dass ihr bestehet vor Gottes Angesicht. Satan ist gar stark und mächtig auf dieser Welt.

Er sagt: „Die Menschen folgen mir ja alle. Sie tun ja, was ich will.“ Manche gehen in den Freitod. Sie wissen nicht mehr aus; sie wissen nicht mehr ein. Das Wort Gottes ist wie ein scharfes Schwert. Alle Ungerechtigkeit muss gesühnt werden. Belastet euch nicht mit dem Mammon. „Belastet euch nicht“, so spricht der Herr. Mehr wie das tägliche Brot braucht man doch nicht. Christen sind bescheiden. Sie sind einfach und schlicht. Sie leben nach göttlicher Anweisung und Führung. Was braucht man mehr? Strebet nie nach dem, was unten ist. Strebet nach dem, was oben ist.

Seid ihr hingefallen, so steht wieder auf. Der Herr gibt euch das Gute. Selig die, die den guten Willen aufbringen. Beim Herrn ist nichts unmöglich. Er macht das Unmögliche möglich. Er hilft denen, die in der Patsche liegen, so sie in Reue zu ihm kommen, so sie alles wollen wiedergutmachen. Schauen wir doch auf Zachäus vor jener Zeit. Er war vor den Menschen ein Verbrecher, ein Halsabschneider, der das Vermögen so vieler beschlagnahmt hat für seinen Zweck. Als aber Jesus, unser Herr, kam durch diesen Ort, so ist er auf einen Baum gestiegen. Er wollte unbedingt unseren Herrn Jesus sehen, der so große Wunder vollbracht hat. Und der Herr sah ihn auf dem Baum. Er entzündete sein kaltes Herz mit dem Feuer seiner großen Liebe. Zachäus konnte nicht anders; er rief: „Meister, erbarme dich meiner. Ich will ja alles wiedergutmachen, was ich versäumt habe.“ Und Jesus sprach: „Zachäus, mein Freund, steige du herab von dem Baum. Heute noch werde ich in deinem Hause wohnen.“ Welch ein tiefes Glücksgefühl durchzog seine Seele. Die Menschen stießen sich an unserem Herrn. Sie sagten: „Bei dem Verbrecher will er Wohnung nehmen.“

Er aber spricht: „Sehet, ich bin gekommen, alle aufzuheben, die auf dem Boden liegen.“ Zachäus wusste, dass er dieser Liebe nicht widerstehen konnte. Er machte den großen Schaden wieder gut. So werden geistig Tote wieder lebendig durch das Wort Gottes, durch ihn, durch unseren Herrn. Er weiß immer, was er tut. Er macht keine Fehler. Gerade die Gefallenen rühren sein Herz. Er zieht sie in seine Gnadenhut. Alles ist hier vergänglich. Der Reiche geht fort, ohne seinen Reichtum mitzunehmen. Der Herr spricht: „Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr als ein Reicher in das himmlische Reich.“ Jesus fehlt in dieser Welt. Er aber spricht zu uns: „Wer mich sucht, der wird mich auch finden. Wer anklopft, dem werde ich auch öffnen.“ Wo gehen wir hin, liebe Geschwister, wenn wir in Nöten stehen, wenn wir in der Patsche liegen? Doch zu ihm. Er steht dem reuigen Sünder immer zur Seite. Er gibt klare Sicht im Geleite. Er allein ist gut. Er allein kennt die Herzen und Seelen. Drum spricht er zu uns: „Richtet auch ihr nicht, auf dass ihr nicht selbst in die Hände des Richters Gottes fallet.“ Gott allein ist gut. Kein Mensch ist gut. Geht ein in seine Gnadenhut. Ja, nur der Herr ist gut.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Ansprache vom 07.10.2000

„Helene, du bringst den Menschen Jesus näher durch das lebendige Wort, das da fließt durch deinen Körper, durch deinen Geist, durch deine Seele, durch deine Hände.“ Der Herr sagt: „Selig die, die sich an mir nicht stoßen.“ Er ist anders als die Menschen. Er denkt anders. Seine Wege sind nicht unsere und seine Gedanken sondern sich ab von unseren Gedanken. Dem Herrn gehört ja alles. Er hat ja die Welt erschaffen, hat uns erschaffen, so wir ihm wollen folgen, nach seinem Ebenbild. Er ist ja reich an Gaben und Gnaden.

Er sagte: „Helene, was ich dir verliehen, wird nie mehr so geschehen.“ Aber die Seelen, die den Herrn in sich tragen, sie gehen mitten durch die Hölle, mitten durch den Qualm, mitten durch den Urwald. Es ist ein bitter-harter Weg. Und der Weg wird immer härter und schwerer, aber so ist man mit dem Herrn verbunden, vereint. So fühlt man, wie hart sein Weg war in dieser Zeit. Er ging ihn durch bis zum Tod am Kreuz. Er wurde gequält, gemartert, geschlagen, gezeißelt, mit Dornen gekrönt, verspottet, verhöhnt. Man lud ihm das schwere Kreuz auf die blutenden Wunden und er trug das schwere Kreuz hinauf auf Golgathas Höhe. Zwischen zwei Schwerverbrechern wurde er hingerichtet. Das tat er alles für uns. Begreifen tun wir das nicht. Unser Verstand streikt; er fasst das nicht, aber wir sollen glauben. Er sagt: „Selig die, die an mich glauben. Sie werden den Tod nicht fühlen, nicht wahrnehmen.“ Der Tod geht nur an der äußeren Hütte vorbei, ohne einzutreten. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Jesus, unser Heiland, er lebt. Er ist auch hier in unserer Mitte. Und er erträgt auch unsere Schwächen und Gebrechen. Er erträgt auch noch die Ungerechtigkeit, aber er weist uns immer wieder darauf hin.

Ändert euch, bessert euch, geht den Weg ins Licht und nicht den in die Finsternis. Satan ist zugelassen mit seinen Dämonen, mit seinen Offizieren. Es ist die schwarze Macht, wie sie leibt und lebt. Wir aber sollen nicht richten; wir sollen niemanden verachten. Wir sollen aufheben aus der Nacht, sollen wir Menschen heben in den Tag. Uns alle hat er aufgehoben aus der Nacht, aus der Dunkelheit. Ich sah einmal, wie er Menschen hinaufzog in sein geistiges Licht aus einer dunklen Nacht. Wenn man gewillt ist, den Weg Gottes zu gehen, so soll man auch darauf fest bestehen, nicht mehr zurückfallen in die alten Gewohnheiten, in die alten Laster. Wenn man belastet ist mit der Macht der Finsternis, soll man Jesus bitten.

Er sendet aus seine Engelschar, die uns eingeben, wie wir sollen leben. Menschen neigen eher zum Bösen als zum Guten. Das ist die Unstetigkeit und Flüchtigkeit. Wir sollen leben, so wie der Herr es will, sein Wort hochhalten, unsere Fehler bekennen, nicht auf andere zeigen, uns selbst betrachten, dass wir sollen besser werden, dass wir sollen das Licht aufnehmen und im Licht auch aufgehen. Wenn wir das hier nicht erreichen, wird es auch in Ewigkeiten nicht sein. Er erkennt uns nur am Lichte. So wir uns selbst erkennen, so wissen wir, dass wir noch viele Fehler haben.

Nur der Herr bereinigt uns und der Herr zeigt uns, wie tief wir manchmal fallen, aber er hilft uns auch wieder auf, so wir es ernst meinen, so wir alles wieder gut wollen machen. Er gibt auch das Gelingen, das Erfüllen. Er ist unser Herr, der von sich sagen kann: „Gott allein ist gut.“ Kein Mensch ist gut, nur er allein. Und er hat ein ewiges Leben für die bereitet, die ihn auf Erden erkennen und bekennen, die auch den Weg des Heils gehen und nicht mehr zurückfallen. Wenn ihr gefallen seid, steht wieder auf, aber merket euch das eine Wort: „Bleibet fest und wanket und weicht nicht ab vom Gottesweg. Geht den Weg in dieser Zeit, sonst bereut ihr das in der Ewigkeit, denn wie die Bäume fallen, so bleiben sie auch liegen.“ Und was wir hier säen, das werden wir ernten.

Er ist ein gerechter Gott, aber für die, die ernstlich bestrebt sind, ihm nachzufolgen, ist er ein barmherziger Gott. Er hilft auch in der größten Not, so wir Reue haben, so wir zu ihm kommen,



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

sagen: „Lieber Herr, mach du es möglich. Wir wollen dir doch dienen, dir anhängen und wir wollen gute Werke erfüllen und wollen absteigen von den Dingen dieser Welt.“ „Was nutzt es“, so spricht der Geist, „so die Menschen hier alles gewinnen, Ehre, Ruhm, Reichtum, und die Seele ist beschädigt für eine lange, lange Ewigkeit.“ Er nennt diese Menschen Toren und Narren, die dem Mammon nachgehen. Drum bittet den Herrn für seine Kraft, die es möglich macht, dass wir standhaft bleiben, bis er uns abruft von dieser Erde. So wie der Herr es will, so muss es gehen, so muss es auch sein, wenn wir es auch nicht verstehen. Wenn er uns auch Leiden und Schmerzen schickt, aber er meint es am besten. Er beschneidet die Seelen, die ihm treu bleiben. Er beschneidet unsere Bäume, dass wir auch Freude haben in der Ewigkeit. Säen wir den guten Samen, so werden wir viel Freude haben in der ewigen Heimat, wo die Sonne immer scheint, wo die Seele nicht mehr verzagt ist, nicht mehr weint.

Amen



PREDICHTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Predigt vom 10.10.2000 und 14.10.2000

Der Herr spricht: „Meine Helene wird überrascht sein, im Geiste fortzuleben. Es ist schon alles angeordnet zu deinem Glück und Seelenfrieden.“ Martin Luther erschien als Pilot. Er sagte zu den Priestern: „Ich werde euch Heuchlern als Pilot erscheinen und euch in den Abgrund verweisen.“ Er sprach: „Eure Worte sollte man verbrennen. Eure Werke stinken bis in die Hölle.“

Und auf der Pilotenmütze stand der Name der evangelischen Kirche. Martin Luther musste sich verbergen vor den eigenen Hausgenossen. Sie haben ihn verfolgt, durch den Schmutz der Straße gezogen, weil er sagte: „Hier stehe ich. Ich kann nicht anders. Ich sage die Wahrheit.“

Er stellte auf die Thesen, die Belehrung im Gottesrecht. Er stellte sich gegen Rom, gegen die Ungerechtigkeit, gegen den Klerus, weil sie sich erheben vor Gott. Vor Gott gibt es keinen Papst, keine heiligen unfehlbaren Väter, auch keine Zeremonien. Diese sind von Menschen aufgebaut, diese Lehren, aber nicht durch den Heiligen Geist.

Solche Reden führt der Heilige Geist nicht. Er spricht: „Ich lege mein Wort den Meinen auf die Zunge, was sie reden.“ Keine Schule dieser Welt kann geben das Licht, das ewige Leben.

Gott, der Herr, hat Martin Luther auserwählt, die Wahrheit zu offerieren. Aber was ist schon geschehen?

Der Bischof Dibelius hat dem Papst die Hände gereicht zur Brüderlichkeit, zur Gemeinsamkeit. Dieses ist falsch. Und als er abberufen wurde von dieser Welt, zeigte mir der Herr seinen Seelenzustand. Er suchte die Thesen von Martin Luther, aber er fand sie nicht.

Er sagte: „Die Reise in die Ewigkeit habe ich mir anders vorgestellt.“ Finsternis hat ihn überfallen. Ja, man tritt die Wahrheit auf dieser Welt mit Füßen und erhebt sich über Gott, den Herrn. Warum? Sie tragen ja seinen Geist nicht. Keine Schule dieser Welt bringt das zuwege, was der Heilige Geist sagt und offenbart.

Martin Luther wurde verfolgt, aber die Hand Gottes des Allmächtigen hat ihn bewahrt. Es kommt so, wie der Herr es will. Er weiß die Seinen immer zu schützen, zu bewahren. Er nimmt auch weg die Menschenfurcht.

Er spricht: „Fürchtet euch nicht. Ich bin bei den Meinen alle Tage. Fürchtet euch nicht. Ich habe euch erlöst.“ So behaupte auch ich, dass er mich auserwählt hat, dass ich ihn bekennen soll, so wie er in Wirklichkeit ist. Das ist ein geistiges Verhältnis. Im Kampf steht man, wenn man durch den Heiligen Geist die Wahrheit spricht. Weil Jesus sagte: „Ich bin der Sohn meines himmlischen Vaters“, wurde er als Gotteslästerer sogar an das Kreuz geschlagen.

Das glaubte man ihm gar nicht trotz seiner göttlichen Lehre, ausgesendet vom himmlischen Vater, und er wirkte großer Wunder und große Zeichen des Himmels. Es ist fast unglaublich, dass man ihn bis zum Tode marterte bis ans Kreuz.

Das ist aber die Wahrheit. Jesus wurde vor jener Zeit von den Schriftgelehrten stets bedroht und verfolgt, ja bis in den Tod. Und heute, die Auserwählten haben auch keinen Stand auf dieser Welt. Nur die Lüge zählt, aber sie bringen durch die Lügen das Volk in den Abgrund.

Er sprach vor jener Zeit, auch heute. Der Engel des Herrn nahm mich mit im Lebensschiff. Er steuerte das Schiff über das Gnadenmeer und er sagte zu mir: „Helene, siehst du auf der anderen



PREDICHTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Seite dieses stolze Schiff? Das hat sich bereits festgefahren in Menschenverehrung und Menschenanbetung, -verherrlichung. Das ist die katholische Kirche. Jesus wird auch heute kaltgestellt, zurückgestellt von den hohen Schriftgelehrten dieser Welt.“ Sie wollen belehren. Sie wollen führen. Sie lassen den Geist Gottes ja gar nicht walten, weil sie ihn ja gar nicht tragen.

Menschenworte sind wie Schall und Rauch. Sie bringen doch nicht die Menschen, die Geister ins Leben, ins Licht. Der Herr spricht: „Helene, bekenne mich.“ Und er sagt: „Ich erkenne keinen Papst. Rom ist mir eine Finsternis.“ Sein Geist betrachtet gerade die katholische Kirche, von der man behauptet, die rechte Kirche zu sein, als eine von Menschen mit gespaltenen Lügen eingesetzte Lehre.

Er gibt uns das Wort Gottes ohne Zeremonien, nur die Wahrheit. Er sagt: „Ich bin der Weg. Ich bin die Wahrheit. Ich bin das ewige Leben. Wer könnte mich einer Lüge überführen?“

Sie brauchen ja seinen Heiligen Geist gar nicht. Sie blähen sich gar mächtig auf als heilige unfehlbare Väter. Sie sagen, sie seien unfehlbar in der Glaubenslehre. Gerade die ist ja falsch. Der Herr gibt sein Wort ohne Zeremonien. Das Wort ist heilig. Die Gaben des Geistes Gottes sind heilig, aber Menschen sind fehlbar, somit nicht heilig.

Der Geist gibt uns das Wort. Ohne ihn ist es finster bestellt. Das Wort ist die Eucharistie. Er sagt: „Wer mein Wort hört und wer das Wort befolgt, hat gegessen mein Fleisch, hat getrunken mein Blut.“ Das ist die Vereinigung mit den Menschen. Ich behaupte fest, er hat mich auserwählt. Er hat es mir ja gesagt. Er hat es mir ja offenbart.

Er sagt: „Meine Helene wird mich bekennen vor der Welt, dass ich lebe, dass ich unter meinen Gläubigen verweile und euch meine Kraft erteile.“ Er gibt mir die Eucharistie, das göttliche Wort in meinen Geist, in meine Seele. Er legt es sogar auf die Zunge, was ich rede. Er ist es doch, der den Hochmütigen sagt: „Wo steht ihr denn? Ihr wisst ja alle weder, wo ihr steht, noch, wohin ihr geht.“ Der Ruhm, die Anbetung gilt doch nicht Menschen, sondern einzig und allein unserem geliebten Herrn.

Viele sind es, die an die Lügner glauben, aber das ist zum Verderben der Seelen. Ich sah so viele Seelen. Sie rufen, sie sagen: „Wir alle sind noch unerlöst. Die Priester haben uns falsch geführt. Ihnen haben wir den Zustand ‚unerlöst‘ zu verdanken.“ Es gibt sehr wenige von diesen, die da noch wissen den Weg, aber sie sagen die Wahrheit nicht.

Es geht um das Leben dieser Welt. Sie sind bereit nur für das Irdische. Gottes Geist existiert ja nicht nach ihrem Sinnen.

Er sagt auch heute: „Helene, ich gebe dir mein Wort. Mit dem Wort schlägst du ihnen die Hüte, den großen Hochmut vom Haupte. Ich will brechen den grenzenlosen Hochmut der großen Schriftgelehrten.“ Was sind ihre Worte schon wert? Sie sind ohne Geist. Sie sind ohne Kraft. Sie sind ohne Licht. Sie sind ohne Leben. Es ist wie vor jener Zeit. Das Wort Gottes wird auch heute auf die Seite gestellt gerade von den Spitzen der Kirchen dieser Welt.

Schauen wir auf das jüdische Volk. Es ist bekannt als das auserwählte Volk. Sie haben aber Jesus nicht angenommen. Sie haben ihn nicht erkannt. Sie haben ihn verschmäht, verfolgt; bis heute sind sie verstockten Herzens.

Wer Jesus verschmäht, die kennt auch der Vater nicht, denn der Sohn hat hingegeben sein kostbares Blut für alle, die ihm folgen, die ihn aufnehmen, die auch seinen Weg gehen, ohne



PREDICHTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Nachfolge seiner Persönlichkeit kein Licht, kein ewiges Leben. Wo ist denn der Weg? Wo ist denn die Nachfolge Christi, so Jesus spricht: „Wer meinen Geist nicht trägt, den kenne ich ewig nicht.“ Ohne den Geist des Lichtes stehen da die Großen, gerade die Mächtigen, gerade die Heiligen; wohl sie finden noch Gehör auf dieser Welt. Sie haben Platz, viel Ansehen ihrer Persönlichkeit, aber sie sind arme Wichte.

Wer kann für diese noch beten in der Ewigkeit? Für Jesus haben sie kein Augenmerk. Er sagte schmerzlich: „Der Menschensohn ist gekommen auf diese Welt, alles aufzuheben, was verloren gilt, aber er findet keinen Raum, keinen Platz, wohin er sein Haupt bergen kann.“ Er spricht auch zu mir: „Die Priester machen ihre Türen vor dir, Helene, fest zu. Das Leben gefällt ihnen, Herrschen, Befehlen, leere Worte geben, sogar die Sünden zu vergeben, so wie es ihnen gerne beliebt, so wie es ihnen passt. Das ist aber die schwarze Macht, die sich erhebt wider Gott. Sie tragen ja den Heiligen Geist nicht.“ Von Jesus, von seinem Wort ist ja kaum noch die Rede.

Wo sind denn die Thesen? Wo sind sie denn, die Martin Luther aufgerichtet hat? Jesus ist gekommen nur als Knecht. Er diente den Menschen. Er war so einfach, so demütig, so schlicht in seiner ganzen Haltung. Er war nicht besser bekleidet als seine Jünger, die er zu sich rief. Er ging den härtesten Weg vor uns her, voran bis nach Golgatha, bis zum Kreuzesstamm. Und doch ist er auferstanden. Er ist auferstanden aus der Grabesgruft, so wie er es vorher offenbarte. Und er spricht: „Wer an mich glaubt, der hat das ewige Leben im Geiste, im Licht.“

Im Glauben tragen wir auch die Ungerechtigkeit, die Verleumdung, die Falschheit. Manche stoßen sich hier am Worte Gottes, auch hier im Zelt. Sie bleiben weg. Und die sich so hoch stellen über diese kleine Schar, sie werden das Licht noch suchen, aber Ewigkeiten nicht finden. Sie suchen alle sich nur selbst. Das ist zum Verhängnis solcher Seelen. Ich behaupte felsenfest, der Herr redet zu mir durch sein lebendiges Wort, durch die besonderen Visionen und Gaben des ewigen Lebens. Ich will ihn bekennen, so wie er in Wirklichkeit ist.

Er sagt auch heute: „Sehet, ich bin demütig, sanftmütig von ganzem Herzen. So sollet auch ihr es tun.“ Wer ist denn schon anbetungswert, liebe Geschwister? Doch das Opferlamm, das für uns verblutet ist am Kreuzesstamm. Nur die Wahrheit befreit.

Jesus führt die Seinen in die Glückseligkeit. Jesus befreit.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Ansprache vom 10.10.2000

Ihr höret die Stimme des Herrn, liebe Geschwister. Er hat euch gerufen bei eurem Namen. Und er hält euch ganz fest mit seinen heiligen durchbohrten Händen. Er ist euer Befreier, euer Erlöser, euer geliebter Heiland. Ihr traget nur das Kreuz, was er euch zulässt. Wohl denen, die ihm, dem Oberarzt, fest vertrauen. Er ist bei denen, die auf ihn fest vertrauen, die auf sein Werk bauen.

Herr, du bist unser Arzt. Uns kann nur geschehen, was du uns zulässt. Du gibst die Gnade, dass es uns besser wird, dass es besser bestimmt ist mit uns. So wie du es tust, ist es schon recht und gut.

Wir sollen nie Anstoß nehmen an dir. Du hast gesagt: „Selig sind die, die sich nicht stoßen an meinem Worte, die sich nicht stoßen an mir.“

Nein, wir wollen dir folgen, denn du meinst es nicht nur gut, du meinst es sehr gut. Du gibst uns Kraft und neuen Lebensmut. Oh Herr, wir knien vor deinem Kreuze nieder und beten dich an. Du bist für uns unser heiliger unfehlbarer Vater und Papst und Berater, der da spricht: „Die Pforte der Hölle wird meine Kirche nicht überwältigen.“

Das ist dein Wort, das du einfließen lässt hier bei uns im Zelt, hier bei uns am Ort. Wir danken dir, Herr, immerfort. Halte uns Geschwister ganz fest, dass uns nie an der Kraft gebricht, du treuer, du lieber, du allerbesten Herr Jesus Christ. Der Gerechte selbst kann nicht vor deinem Angesicht bestehen.

Wir sind ganz demütig, ganz bescheiden. Wir freuen uns, so du uns nur berührst mit deinen Händen, so zieht die Kraft, deine Kraft durch unsere Herzen und Seelen. Diese Liebe kann keiner geben wie du nur, Herr Jesus Christ, denn du hast es ja bewiesen am Stamme des Kreuzes von Golgatha und beweist es immer wieder, dass du auch mit den Deinen verbunden bist und bleibst bis in alle Ewigkeit. Danke auch für das schlimme Gesicht, als du mir die Tage erschienen bist und mir die Hand gereicht.

Du hast gesagt: „Helene, stehe auf. Wir gehen in den Garten Eden gemeinsam.“ Danke, Herr. Verdient haben wir gar nichts. Es ist alles nur Gnade. Der Fluss der Gnade, der lebendigen Wasser fließt ja durch die Seelen, die du rufst an die Quelle, an deine Quelle. Das Wasser ist so klar wie Kristall, so klar wie der Morgen.

Lieber Herr, wir danken dir für all deine Liebe, Güte und Sorgfalt. Wir danken dir auch für die Beschneidung, für die Formung. Das sollen wir auch nicht vergessen. Die Seelen müssen beschnitten werden, noch teils auf Erden. Das muss halt so sein.

Deine Wege sind nicht die unseren. Deine Gedanken sondern sich ganz ab von unseren Gedanken. Aber bei dir gibt es keinen Tod, lieber Herr. Bei dir ist es Licht und Leben. Und so werden wir auch alle in den Garten Eden eingehen, so wir uns ganz festhalten an deinem lebendigen Wort, das da fließt in Strömen am Ort. Danken wir dir immerfort.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Ansprache vom 14.10.2000

Jesus spricht auch heute: „Selig die, die sich nicht stoßen an mir.“ Sein Wort ist scharf für die Gegner. Es ist wie ein zweischneidiges scharfes Schwert. Es durchdringt die Herzen und Seelen. Aber selig die Menschen, die ihm fest vertrauen, auch in Krankheiten, Nöten und schwierigen Problemen, die alles hinnehmen, so wie er es zulässt in unserem Leben. Aber er enttäuscht uns nicht. Nein, er enttäuscht die Seinen nicht. Er hilft uns wieder aufwärts, so wir den festen Glauben und das Vertrauen aufbringen.

Herr, du bist unser Arzt. Du bist unser Helfer in unseren größten Schwierigkeiten und Problemen dieses Lebens. Dir wollen wir fest vertrauen und wir wissen, dass der Zustand sich auch bessert, so wie du es willst. Du gibst uns deine Kraft täglich, stündlich, minütlich, stellst auf deine Engelschar, dass sie uns bewahren auf den Straßen, auf den Gassen, hinter den Gassen, hinter den Zäunen. Du stehst den Deinen treu zur Seite und hilfst ihnen und gibst ihnen das sichere Geleite.

Selig die, die dir fest vertrauen, du wirst sie nicht enttäuschen. Wohl, es geht nicht so, wie wir es wollen. Es geht so, wie du es willst. Aber du führst alles auf das Beste hinaus. Du bist unser großer Herr und Meister, an den wir fest glauben. Du bist unser heiliger unfehlbarer Papst, Berater und Vater, der seine Kirche führt bis an das Ende.

Du sagst: „Die Pforte der Hölle wird diese Kirche niemals überwältigen.“ Das ist dein Wort. Das ist deine Lehre ohne Zeremonie; es ist die Eucharistie. Wenn wir das Wort hören und es erfüllen, haben wir Abendmahl gehalten mit dem Herrn und wir sind in der Gemeinschaft guter Seelen, die uns auch beglücken und erfreuen in unserem Leben. Sie geben uns auch Kraft, Mut und Beistand durch den Willen unseres Herrn. Glauben wir es fest, dass er unser Oberarzt, unser Hirte, unser Heiland, unser Erlöser, unser Messias, unser heiliger unfehlbarer Vater ist.

Ihn sollen wir bekennen und ihn vor alle Menschen stellen, vor denen aufstellen, die da lügen, dass die dicksten Bäume sich biegen. Nur die göttliche Lehre führt uns nach Hause, führt uns in das Reich, von dem geschrieben steht.

Und der Herr spricht: „Die Pforte der Hölle wird das Wort nicht überwältigen.“ Es ist sein Wort, das da fließt in Strömen. Es ist die fließende Quelle am Ort. Danken wir unserem Herrn immerfort.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Predigt vom 17.10.2000 und 21.10.2000

Worte des Herrn: „Wer aus euch ist ohne Schuld, der werfe den ersten Stein.“

Oh, wie ist das Gotteswort so wahr, so treffend, unschlagbar. Und sie brachten dem Herrn eine Sünderin, klagten sie an des Ehebruches. Damals wurden die Ehebrecher sogar gesteinigt. So war das Gesetz, aber Jesus, unser Heiland, ist gekommen im schaubaren Gott und Menschen, vom Vater geschickt auf diese Erde. Er sprach: „Ich bin gekommen, alles aufzuheben, was verloren war.“ Er machte alles neu. Er machte Sünder zu Gottes Erben, zu Gotteskindern, wohl im Sinne des Opferlammes vom Kreuz von Golgatha. Er nahm alle Sünden fort durch den bitteren Leidensweg, den er gegangen, den Weg der Verfolgung, der Schläge, der kräftigen Fußtritte, der Geißelung, der Dornenkrönung, Verspottung, Verhöhnung. Man kann sich das bittere Leiden vom Herrn gar nicht vorstellen. So grausam war sein Weg. Er tat es aus Liebe zu Gottvater, aus Liebe zu uns Menschen; aus Erbarmen hat er gesühnt die Schuld derer, die an ihn fest glauben, ihm auch vertrauen.

Und als sie ihm brachten dieses Weib, da dachten sie Wunder, wie er sie würde richten. Er aber sprach: „Wer aus euch ist ohne Schuld, der werfe den ersten Stein auf sie.“ Sie hatten Steine in der Hand, um das Weib zu steinigen. Sie konnten ihr aber kein Leid zufügen, weil er sich für alle eingesetzt hat, die auf dem Boden lagen. Er sprach zu dem Weibe: „Weib, hat dich niemand verurteilt. So will ich es auch nicht tun. Ich bin gekommen im schaubaren Gott und Menschen.“ Ja, unser Herr Jesus hat sein Blut auch für dieses Weib hingegeben, für uns alle und wir wissen Jesu Worte zu schätzen, so wir doch alle gesündigt haben und noch sündigen. Das Wort Jesu hat einen tiefeistigen Sinn. Das Weib war innerlich so froh, so beglückt. Sie glaubte an ihren Erretter, an den Erlöser, an Jesus, unseren Herrn.

Fehler werden immer gemacht. Der Herr erschien auch hier in diesem Raum und er sprach: „Ich lebe in eurer Mitte, will euch bewahren vor dem Drachen, der euch alle will einholen in seinen großen Rachen.“ Ja, er bewahrt, er beschützt, er beschirmt die Seinen vor den ärgsten Gefahren. Satan ist zugelassen. Er hat sich gegen Gott gestellt. Er lässt es wohl zu, die Angriffe, die Versuchungen der schwarzen Macht. Satan mit seinen Dämonen hat auf dieser Welt viel Macht. In einer Vision sprach er: „Ich bin der Gott dieser Welt. Sie folgen mir doch alle.“

Der Herr aber steht uns zur Seite, so wir gewillt sind, zu gehen den Lebensweg im Herrn. Er gibt uns die Kraft, standzuhalten bei allen Versuchungskünsten des bösen Feindes, standzuhalten, die Nachfolge Christi zu bewahren. Der Herr sendet aus seine Engel, uns zu beschirmen, zu bewahren vor den ärgsten Gefahren. Die Versuchungen sind nicht von ungefähr. Inwieweit sind wir gefeit wider die dunkle Macht? Satan will alle zu Fall bringen. Oh, er hat gar sehr viele in seinem Sack. Sie kommen nicht mehr heraus aus eigener Kraft. Sie dienen ihm ja. Die ganze Welt dient ihm in Sünde, Schande, Hurerei. Familien gehen zugrunde. Jesus ruft: „Kommet alle her zu mir, die ihr beladen seid, und lernet von mir.“ Er gibt uns die Gebote der Liebe. Liebet Gott über alle Dinge. Liebet euren Nächsten, wie ihr euch selbst liebet. Sie machen großes Aufheben von ihren Körpern. Und was bleibt? Nur Schutt, nur Asche, nur Staub, mehr nicht. Keiner nimmt was mit, selbst der Steinreichste nicht. Alle gehen fort so nackt, so bloß. Alles verwelkt, was irdisch ist, aber die Geister leben weiter.

So wie man lebt auf dieser Erde, so wird der Seelenzustand werden. Was man hier sät, das bleibt. „Es geht keiner ein in das Licht ohne mich“, so spricht der Herr Jesus Christ. Er sagt: „Ich bin die Türe, die da führt in das geistige Reich.“ Er ist nicht zu umgehen. Oh nein! Er hat sich doch hingegeben am Kreuze von Golgatha für alle, die ihn an- und aufnehmen, die auch den Weg der Nachfolge gehen. Er gibt die Kraft, dass wir gerecht handeln in diesem Leben. Man sagt, unrechtes



PREDICTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Gut gedeiht nicht. Greifen wir doch nicht nach den Gütern anderer. Das bringt nichts Gutes. Das bringt nur Unfrieden in gar viele Herzen und Seelen. Wir sollen uns bewusst werden, den Weg Gottes in Ehrfurcht zu gehen. Es soll uns eine Ehre sein, dem Herrn nachzufolgen.

Trachten wir nicht nach Gut und Vermögen. Was uns nicht gehört, das soll man wegschieben. Satan verführt. Er bringt Unfrieden, Unrecht in so viele Herzen und Seelen. Aber keiner soll hier Richter spielen. Überlassen wir alles dem ewigen Richter. Die da fallen, brauchen vor Menschen keine Rechenschaft abzulegen. Jeder soll sehen, dass er kann vor Gott bestehen. Im Grunde hat man ja ihn beleidigt, so man eigene Wege geht. Rechenschaft braucht man vor den Menschen nicht abzulegen, sondern vor dem Herrn allein. Er hat ein großes Erbarmen gerade mit denen, die hinfallen. Aber er spricht: „Ich vergebe euch die Schuld. Sündigt aber nicht wieder.“ Standhaftigkeit ist von großem Nutzen der Seelen. Menschen, die im Herrn leben, sind wachsam und stets im Gebet, stets mit dem Herrn verbunden und vereint. Er sagte damals zu seinen Jüngern: „Wachet und betet mit mir, dass ihr dem Feinde nicht erlieget.“ Er sagte auch: „Konntet ihr noch nicht eine Stunde mit mir wachsam sein?“ Etliche fielen hin, aber er hat sie wieder aufgerichtet. Auch einen Petrus hat er aufgerichtet, der ihn so sehr verleugnet hat in seiner schwersten Leidensstunde. Er zeigt uns hin auf die Unstetigkeit und Flüchtigkeit. Ohne unseren Herrn Jesus ist ja nur Dunkelheit und eine tiefe Finsternis.

Er sagt: „Richtet nicht, auf dass ihr selbst nicht in die Hände des Richters Gottes fallet.“ In einer Vision sah ich eine Frau; sie sagte zu der anderen: „Dir spucke ich ins Gesicht, weil du meinen Sohn ausgenommen hast wie einen Fisch.“ Von Geist, Licht und Leben will auch diese Person nichts hören, nichts wissen. Der Geist schaut in das Verborgene; gerade dort sind üble Dinge schon geschehen von Lug und Betrug.

Sie sammeln doch alle nur in ihre Scheunen und schlagen noch anderen ins Gesicht, wenn es um sie selbst geht. Der Herr sieht aber in das Verborgene. Er weiß alle Dinge, aber er steht den Gefallenen doch zur Seite, so sie bestrebt sind, das Unrecht wieder in Ordnung zu bringen. Er gibt schon die Kraft, die es möglich macht. Wir aber sollen Christen sein, mitfühlend sein und mithelfen, nicht Steine heben, nicht Steine werfen bei denen, die öffentlich bekennen, dass sie fehlen, dass sie gewillt sind, alles wieder geradezubiegen. Drum spricht der Geist: „Richtet nicht.“ Wir Christen sollen gottgemäß leben, ihm nachgehen, die Werke der Liebe erfüllen. Seelen, die da glauben, sind zugelassen, sie zu trösten, die auf dem Boden liegen. Satan ist gar stark und mächtig, aber Gott, unser Herr, ist allmächtig. Wir sollen entsagen dem Satan mit allen seinen bösen Werken. Stehen wir doch auf im Herrn. Er gibt den freien Willen. Er gibt die Gebote. Da sagen manche: „Ja, warum hilft er denn nicht? Warum lässt er diese Übel überhaupt zu?“ Um uns zu prüfen, inwieweit gehen wir mit dem Herrn in das Leben. Oder gehen wir mit Satan in die Finsternis? Er sagt: „Wer da stehe, der siehe, dass er nicht mehr falle.“ Man schlägt auch gerne auf Helene ein. Aber der Herr lebt in mir. Ich tue kein Unrecht, weil der Herr mich besonders führt, lenkt und leitet, so man denkt, ich stände auch mitten in diesem Zores.

Hütet eure Zunge; sie ist ein böses Glied. Unrat, Lüge, Verderben kommen nur von der Macht der Finsternis. Die Übelkeiten spucken die Ungerechten aus. Sie denken nur an eins, Materialismus, Egoismus. Der Reiche nimmt wirklich nichts mit von dieser Welt. Alles muss hier belassen bleiben; nur die Werke folgen nach. Sie zählen ihren Reichtum noch in der anderen Welt. Dieser Reichtum klebt an ihren Fersen Ewigkeiten, wie ein Klotz an den Beinen. Ja, was wir hier säen, werden wir auch ernten. Wie die Bäume fallen, so bleiben sie auch liegen. Die da Steine werfen, sie könnten sich selbst steinigen für all ihr Unrecht auf Erden. Der Herr vergibt denen, die in sich gehen und die Fehler eingestehen, die Hand in Hand mit Jesus gehen. Er wird alles aufs Beste versehen.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Ansprache vom 17.10.2000

Liebe Geschwister, hier ist die wahre Gottesstelle. Der Herr spricht nicht umsonst: „Dieses Haus ist mein und alle die, die die Schwelle hier betreten, meinen Geist an- und aufnehmen, die mir nachfolgen in diesem Leben, die auch den Kelch der Bitterkeit leeren, so wie ich es getan, die ziehe ich himmelan.“ Aber viele gehen darüber hinaus, so der Herr spricht: „Das Haus ist mein.“ Ja, liebe Geschwister, er hat mich auserwählt, zu geben den Weg, zu geben die göttliche Wahrheit.

Er gibt uns das ewige Leben, so wir auch ihm nachfolgen, so wie er es will. Der Mensch aus sich hat keine Kraft, aber er spricht: „Gebet mir den Willen, so gebe ich euch das Gelingen.“ Selbstüberwindung ist angebracht. Wir sollen lernen aus dem Worte Gottes, lernen, was uns noch nottut, was wir noch brauchen, denn wir sind immer noch Schüler in diesem Leben, immer lernen, immer bereit sein, immer wachsam sein und stets im Gebet mit dem Herrn verbunden, vereint. „Herr, aus unserer Kraft packen wir das Übel nicht, aber du, Herr, du stehst uns bei in der größten Not, denn du bist unser Leben, unsere Zuversicht. Du bist das ausstrahlende Sonnenlicht.“ So sollet ihr beten, liebe Geschwister. Drum hebt die auf, die auf dem Boden liegen, so sie auch in Reue zerfließen. Sie wollen es nur nicht zugeben, was sie getan. Sie schämen sich auch, überhaupt dem Werk in die Augen zu schauen. Warum schämen sie sich? Weil der Herr in Helene lebt und ihr die Kraft gibt und ihr das Wort eingibt in den Geist, auf die Zunge legt, was sie da spricht.

Es ist ein hoher Gnadenzug euch gegeben, der Welt unfassbar, unverständlich, was der Herr gibt. Das fasst die Welt nicht. Welt und Geist sind zwei Wege. Drum hütet euch vor der Welt. Hütet euch vor dieser Weltmacht. Und seid immer in euch gekehrt. Und verlanget nicht nach Geld und Gut, sondern strebet nach dem ewigen Gut, das euch behalten bleibt bis in alle Ewigkeit. Handelt gerecht in diesem Leben. Und betet für die, die gestrauchelt sind, die gar nicht mehr wissen ein noch aus, die sich winden vor Qualen und Schmerzen in ihrem Unrecht. Da fühlen sie eine tiefe Finsternis, aber geht nicht daran vorbei, liebe Geschwister. Seid edel, hilfreich und gut gerade zu denen, die da gestrauchelt sind in diesem Leben.

Seid füreinander, seid miteinander und wisset, wer ist denn reich? Der Herr ist reich. Und auch Helene ist reich. Und auch ihr seid reich, reich im Geiste, reich in der Aufnahme eures Herrn. Das Wort ist euch verständlich durch den Heiligen Geist, der auch in euren Herzen lebt und wohnt. Liebe Geschwister, freuet euch untereinander und weinet und klaget nicht wegen des Geschickes, wegen der Schmerzen, die man euch bereitet, sondern siehet auf den Schmerzensmann von Golgatha.

So wie er gelitten, gekämpft und gestritten, dieser Weg ist nicht nachzuvollziehen. Drum seid tapfer in eurer Haltung, reifet am Weinstock des Herrn, denn er spricht: „Ich bin der Weinstock; ihr seid meine Reben.“ Bringet gute Frucht, so hat der Herr auch Freude an denen, die sich aufrichten an Gottvater, an dem Sohne im Heiligen Geiste, mit ihm vereint für Zeit und Ewigkeit.

Sprechet allesamt: „Gelobt sei unser Herr. Gepriesen das große Opferwerk. Der Name des Herrn sei gebenedeit von Ewigkeit zu Ewigkeit.“

Amen



PREDICHTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Ansprache vom 21.10.2000

Lieber Herr, wir danken dir für diese Worte, die du uns gibst. Du erziehst uns Menschen zu brauchbaren Lebensgliedern an deinem Leibe. Du sagst: „Mein Vater ist der Weingärtner und ihr seid die Reben, so ihr gute Frucht bringet.“ Er sagt aber auch: „Kein Mensch ist gut, nur Gott allein.“ Freunde werden uns immer enttäuschen, aber er wird uns niemals enttäuschen. Es geht nur nicht so, wie wir es möchten, wie wir es wollen, liebe Geschwister. So geht es nicht. Er durchkreuzt unsere Pläne. Er macht unsere eigenen Pläne zunichte. Deshalb sollen wir uns auch nichts Großes vornehmen, sollen uns in den Willen des Herrn begeben.

So wie er es tut, das ist schon recht und gut. Er lässt auch die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Er weiß, wann es an der Zeit ist. Und er steht uns immer zur Seite. Sagen wir: „Wir glauben fest an dich, weil du die ewige Wahrheit bist, lieber Herr Jesus Christ.“ So müssen wir auch den Glauben beweisen durch die Nachfolge deiner Person. Du sagst: „Es soll euch eine Ehre sein, mir nachzufolgen.“ Gib du die Kraft, dass wir es schaffen, das große Ziel zu erreichen, Glückseligkeit im Geiste, dass wir uns nicht fürchten, wenn der Todesengel erscheint und sagt zu uns: „Jetzt kommt mit.“ Der Herr sprach zu mir: „Helene, wenn der Todesengel dir erscheint, wenn er auf deine Schultern klopft und spricht: 'Komm mit', das bedeutet für dich das größte Glück.“ So soll es auch mit uns allen sein, liebe Geschwister. Wir wissen weder die Zeit noch den Tag, noch die Stunde, wann der Herr ruft. Möchte er uns abholen. Ich hatte dieser Tage eine Vision. Ich hatte es sehr schwer. Da erschien mir der Herr Jesus; er reichte mir seine Hand und er sprach: „Helene, stehe auf. Wir gehen in den Garten Eden.“ Ein tiefes Glücksgefühl durchzog meine Seele. Wir sind es alle nicht wert diesen Gnadenschatz, dass er uns so viele Gaben schenkt auf dieser Welt. So sollen auch wir ihm Freude bereiten, indem wir Leuchten werden, indem wir ausstrahlen das Licht.

Jesus ist das Licht. Er hält uns ganz fest, so wir ihn darum bitten. Herr, halte uns ganz fest, dass uns nie an der Kraft gebricht. Lieber Herr Jesus, halte uns fest.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Predigt vom 04.11.2000

Der Herr spricht: „Mein Kind, die schlimmen Wetter halte ich dir ab. Fürchte dich nicht; ich bin deine Zuversicht und halte meine Hände über dich. Helene, du brauchst keine Religionen, auch keine Form. Der Herr Jesus lebt in dir. Du hast die Kirche, du hast den Tempel Gottes in deinem Herzen, in deiner Seele, im ganzen Gemüte.“ Der Herr zeigte mir einen Totenkranz; er sprach: „Helene, den Totenkranz trägst du nicht. Du trägst den Rosenkranz des ewigen Lebens. Dein Bräutigam erwartet dich. Er kommt dir entgegen. Er nimmt dich in seine Arme, freut sich mit der Braut. Er geht mit ihr ein in die ewige Glorie.“

Ich sah auch den Engel Michael; er stand neben mir. Er hatte ein großes Schwert in der Hand und er hielt das Schwert gezückt. Er sprach: „Damit schlage ich alle deine Feinde, die sich gegen das Haus stellen.“

Liebe Geschwister, zählen wir doch die vielen Gnadengaben, die der Herr uns schenkt schon auf dieser Welt. Denken wir daran, er hat Großes uns allen getan. Er ist das Opferlamm, das verblutet ist am Kreuzesstamm. Aber er ist auch auferstanden in Pracht und Herrlichkeit. Er hat dem Tod die Macht genommen. Es geschah durch des Vaters Kraft und Allmacht. Jesus, unser Herr, er lebt. Er lebt fort im Geiste, im Licht. Er hat sich von den Seinen verabschiedet mit den Worten: „Weinet nicht um mich, trauert auch nicht, denn eure Trauer wird werden zu himmlischen Freuden. Ihr werdet da leben, wo ich lebe. In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen, aber ihr habt zu mir gehalten. Und ihr werdet da sein, wo ich bin. Das wird eine große Freude werden.“

Sie sind die ersten Arbeiter im Weinberg unseres Herrn. Er sagt: „Die Ersten werden die Letzten sein und die Letzten die Ersten.“ Seine Worte sind Geist, Licht und ewiges Leben. So die Letzten ihm nachfolgen und erfüllen die Werke der Liebe, so zählen sie zu den ersten Arbeitern. Er liebte die Seinen immer und ewig, die sich seine Worte tief einprägen, die da ihn lieben mit Lebendigkeit und Wirksamkeit. Leere Worte nutzen gar nichts. Viele geben viele Reden ohne die Tätigkeit, ohne die Emsigkeit.

Er spricht: „Machet es nicht wie die Heiden, die viele Worte geben, aber nicht den Geistessinn auf dieser Welt erfüllen.“ Liebe Geschwister, arbeiten wir doch im Weinberg unseres geliebten Herrn, denn er ist der Lebensweg. Er gibt Anweisungen, Belehrung, wie es möglich ist, das Leben zu erringen. Er spricht auch zu mir: „Helene, du wirst mich bekennen vor der Welt. Fürchte dich nicht. Die Gelehrten sind alle nicht mehr als du. Beuge dich nur vor deinem Herrn.“ Vor Gott gibt es keine Angeber. Dazu ist Jesus gekommen, der Sohn Gottes, dass er die Macht der Finsternis, des Größenwahns zerstört. Er gibt uns das lebendige Wort. Er legt es auch mir ein in den Geist, was ich schreibe, was ich rede.

Es ist das Brot des ewigen Lebens; es ist sein Wort, denn er spricht: „Wer mein Wort hört und erfüllt, hat gegessen mein Fleisch und getrunken mein Blut.“ Das Wort Gottes ist das ewige Leben; es ist die Kraft, die Auferstehung durch den Glanz der ewigen Liebe. Jesus, unser Herr, ist gekommen, uns Menschen zu führen, und zwar in die wahre Kirche, die er aufgerichtet hat durch das göttliche Wort. Er sagt: „Wer mich hört und das Wort erfüllt, in deren Herzen lebe ich fort immer und ewig, wohl in der Standhaftigkeit.“ Ja, wer gibt uns denn die Festigkeit? Doch der Geist des Herrn. Er spricht: „Ich sende euch meinen Geist.“ Er wird das Gesicht der Erde erneuern durch das große Offenbarungslicht. Er spricht: „Die Pforte der Hölle wird meine Kirche nicht überwältigen. Die bleibt bis in alle Ewigkeit.“ Alle Religionen müssen aufgehen in der einen lebendigen Kirche durch das Lebenswort, was Gottes Geist sagt und offenbart. Jesus sagt: „Ich löse nicht das Wort des alten Bundes. Ich bin aber gekommen aufzuheben, was verloren war.“ Welches Glück! Er sucht die Verlorenen heute auch auf. Die Gefallenen hebt er auf. Er bringt



PREDICHTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Erfüllung und Liebe. Er setzte sich gerade zu den Ärmsten der Armen. Er stellte sich ihnen als Bruder unter Geschwistern und er sagt: „Folget mir nach. Tuet auch ihr desgleichen, so wie ich es getan.“ Nur durch die Nachfolge seiner Person zieht er die Seelen himmelan. Bringen wir doch das Licht in die Nacht. Auch seine Jünger waren nichts, aber er belehrte sie: „Geht in alle Welt und führt mein Volk aus der Finsternis in mein ewiges Licht, in mein Leben.“ Sie sind bis heute Zeugen des Lichtes. Er hat es möglich gemacht. Sie durften eingehen in die Wohnung ihres Herrn, die er ihnen versprach: „Ihr werdet dort leben, wo ich lebe. Ihr habet durchgehalten durch alle Prüfungen und Leiden.“

Ja, sie wurden verfolgt bis ans Ende, aber die Krone des Lebens dürfen sie tragen für ewig. Sie gingen durch die große Trübsal. Ihre Kleider sind bereinigt im Blute des Opferlammes Jesus, unseres Herrn. Es ist eine gesegnete heilige Schar, die man nicht zählen kann. Er ruft immer Menschen auf: „Bekennet mich vor der Welt; fürchtet euch nicht. Ich bin bei euch alle Tage bis zum Abruf. Und der Abruf wird himmlisch, selig werden für alle, die mir nachfolgen auf Erden, aber es werden derer wenige sein.“ Diese Welt hält die meisten gefangen. Sie laufen der Materie nach. Sie dienen der schwarzen Macht. Und sie wissen nicht, wie töricht sie handeln.

Was nutzt es den Menschen, so sie nur Welt in sich tragen? Für den Geist des Lichtes kein Augenmerk. Was nutzen die Reichtümer, so man sie nicht auswertet an die Ärmsten der Armen? Jesus sagt: „Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr als ein Reicher ins geistige Reich. Das wird niemals sein.“ Ich erinnere mich; es erschien mir ein Geist und er sagte: „Wer auf dieser Welt Güter hat und sieht andere Menschen Not leiden und hilft nicht, die müssen bitter büßen.“ Wir sind auf der Erde, dass wir Jesus hören, dass wir das Wort auch erfüllen. Er gibt uns die Kraft zum Gelingen. Er zeigt in der Schrift hin auf den reichen Kornbauern, auf den reichen Jüngling. Sie alle verließen unseren Herrn. Sie beugten sich nicht vor dem Herrn. Sie stießen sein Wort ab. Das ist das große Verhängnis so vieler Seelen, die sich nur selbst lieben. Sie werden sich auch nur selbst finden. Sie gehen durch ihre eigenen Dunkelheiten Ewigkeiten. Der Herr erbarmt sich den Reichen, den Fressern, den Säufern nicht. Oh nein! Der Seelenzustand wird tödlich sein.

So wie wir leben auf Erden, so wird auch das Leben sein in der Ewigkeit. Da stirbt der Wurm nicht. Wer betet schon für die reichen Prasser, die nur sich selbst leben, die andere mit Füßen treten? Ich sehe Seelen; sie stehen schon Ewigkeiten auf dem Bahnhof und warten der Züge, die da durchfahren, aber die Züge halten nicht an. Diese Seelen kommen nicht mit, denn die Hartherzigkeit hat böse Folgen. So wie man lebt auf dieser Erde, so geht man auch fort. Der Herr ermahnt uns. Er gibt uns sein Wort. Ohne Nachfolge seiner Person kein Licht, nur Finsternis. Auch ich habe erlebt die Hartherzigkeit von meinen eigenen Leibesgeschwistern, aber auch sie gehen durch ihre Dunkelheiten Ewigkeiten, wenn die nicht für sie beten, die sie mit Füßen getreten. Ja, wer wird für die Hartherzigkeit noch beten? Wer schon? Das dauert eine lange, lange Zeit.

Liebe Geschwister, ziehen wir doch den Totenkranz nicht an. Ziehen wir doch an den Rosenkranz der Liebestätigkeit auf Erden. So kommt der Bräutigam Jesus der Braut entgegen und nimmt seine Braut in die Arme und führt sie ein in das Licht, in das ewige Leben. Drum, was nutzt es, so man Reichtümer sammelt und dann noch auf unreelle Art und Weise? Die Seelen sind doch geschädigt für eine lange Zeit. Erfüllen wir doch gute Werke, so wie Jesus es getan. So kann man sagen, der Tod hat nichts an denen, die Jesus lieben, die sein Wort auf Erden erfüllen. Der Tod geht an der äußeren Hütte vorbei, ohne einzutreten. Christen werden ernten, was sie säen in diesem Leben. Möchte der Herr des Lebens uns allen als Bräutigam erscheinen und sich mit den Seinen auf ewig vereinen.

Amen



PREDICHTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Ansprache vom 04.11.2000

Liebe Geschwister, was ich euch gebe, das sind Gottesworte und keine Menschenworte. Wer aber hier will schneiden und brennen und will die Sprache Gottes doch nicht verstehen, da ist es besser, sie bleiben zu Hause. Einer wiegelt den anderen auf. Und sie wissen gar nichts, die da kommen jahrelang und reden wirres und dummes Zeug und sagen, ich würde die Priester so angreifen, die Katholiken wie die Evangelischen.

Es ist der Geist des Herrn. Er hat ja damals die Schriftgelehrten schon bedroht mit den Worten: „Wehe euch, Schriftgelehrte, Heuchler, Pharisäer.“ Es sind derer nur sehr wenige, die die Wahrheit erkennen und auch danach leben, aber die hat man weggestoßen, weg vom Fenster, ganz weg; die kennt man nicht mehr, die die Wahrheit sagen und die sich gegen das Regiment auflehnen. Der Herr hat keine heiligen unfehlbaren Väter eingesetzt. Er ist der heilige, der unfehlbare Geist und sein Geist führt die Kirche bis an das Ende, weil er allein unfehlbar ist. Die Heiligkeit liegt in der Unfehlbarkeit und kein Mensch ist heilig. Keiner kann sich rühmen auf dieser Welt der Heiligkeit. Sie geben dem Herrn Jesus die Ehre nicht. Sie erwähnen ihn ja kaum. Sie predigen ja sein Wort gar nicht. Dazu ist er aber erschienen, auf dass er uns alle belehrt durch sein Wort. Und er kennt sämtliche Heuchler.

Gerade noch die Leute hier im Zelt, das sind noch die Allerschlimmsten. Da steht der eine auf; er ist falsch, die Natter trägt er auf der Brust, und wenn sie Ermahnungen bekommen, dann bleiben sie weg. Sie ertragen sie nicht. Sie ertragen die Wahrheit nicht. Und es sind noch mehrere da. Da ist auch jemand - auch hier im Zelt - und sagt, ich würde die Priester angreifen, die Katholiken wie die Evangelischen.

Es ist doch der Geist des Lichtes; er ist nicht zufrieden mit dem Hochmut, denn es ist ja keiner heilig. Keiner erreicht die Heiligkeit in dieser Zeit. Sie haben doch alle Fehler und sie machen die dicksten Fehler, die von sich behaupten, heilig und unfehlbar zu sein.

Der Herr spricht: „Ich erkenne keinen Papst. Rom ist mir eine Finsternis.“ Der Heilige Geist betrachtet gerade die katholische Kirche als eine von Menschen mit gespaltenen Lügen eingesetzte Lehre. Und das, was der Herr sagt und spricht, das ist die Wahrheit. Es ist das Wort Gottes und das werde ich offerieren und fürchte mich vor den Großen nicht, denn sie sind alle nichts ohne das Licht. Ohne den Herrn ist keiner etwas. Die Jünger waren auch nichts. Sie waren aber arme Fischer, die er gezogen hat in das Band seiner Ordnungsliebe. Gerade Petrus, er war auch ein Fischer, der Schwielen an seinen Händen hatte; er war nicht bekleidet wie der König Salomon. Oh nein! Einfach und schlicht war auch sein Leben. Und der Herr kleidete sich nicht besser als seine Jünger.

Betrachten wir das Bild heute. Das ist doch ein verzogenes, ein komisches Bild, angebetet, verherrlicht zu werden, wie der Engel des Herrn mir zeigte ein Schiff und mir sagte: „Helene, siehst du dieses stolze Schiff? Das hat sich festgefahren in Menschenverehrung, in Menschenanbetung. Das ist die katholische Kirche, von der man heute fest behauptet, sie sei die allein selig machende.“ Gerade diese ist falsch. Es gibt keine Heiligen, keine unfehlbaren Geister auf dieser Welt. Das gibt es nicht. Das ist eine krasse Lüge.

Jesus sagt, dass er seine Kirche führt. Wenn man den Geist Gottes in sich trägt, dann weiß man, wie alles so verlogen ist auf dieser Welt. Aber sie werfen Steine auf das Haus. Sie ertragen die Wahrheit nicht. Nur der Herr sagt: „Alle Steine prallen an deinem Hause ab, Helene. Es packt dich niemand.“ Ja, wer packt schon den Herrn, der in mir lebt, der in mir wirkt, der mir sein Wort gibt? Wer packt ihn denn schon? Aber das sehen sie nicht. Sie sehen nur die alte Frau, die da



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

wohnt in einer kleinen Hütte, die kennt man nicht, die sieht man nicht, die besucht man auch gar nicht. Gewöhnlich ist es doch so, dass man ältere kranke Menschen aufsucht, besonders diese Gelehrten, diese Schriftgelehrten. Es kommt keiner hierher. Warum nicht?

Der Geist sagt zu mir: „Helene, sie ertragen die Wahrheit nicht. Du bist ihnen überlegen. Ich mache mein Kind ganz groß.“ Und beschämt gehen sie von dannen, aber vor der Wahrheit kann man sich nicht verstecken. Keiner geht ein in das ewige Licht ohne unsern Herrn Jesus Christ. Die Türe ist nicht zu umgehen. Er ist die Türe, die da führt in das geistige Reich.

Liebe Geschwister, wer sich stößt an dem Worte, der soll ruhig zu Hause bleiben. Es ist besser, es kommt nur eine Handvoll Leute hierher und sie holen das wirklich ernst auf, was hier läuft. Was ich gebe, der Herr ist bei mir, er lebt in mir, das ist die göttliche Wahrheit und davon trete ich keinen Schritt zurück, ganz gleich, wie sie auch kommen.

Der Geist sagt: „Wie sie auch kommen, Helene, du packst sie alle.“ Danken wir dem Herrn für seine Kraft, die es schafft. Danken wir auch, wenn wir aufrichtig sind, wenn wir uns gar nicht schämen, ihn zu bekennen. Warum sollen wir uns denn schämen, die Wahrheit zu sagen. Wir sollen uns freuen und abermals freuen, dass wir unseren Herrn dürfen bekennen vor den Menschen.

Nehmet diese Worte ernst auf, liebe Geschwister, und denket daran, wie hart des Herrn Weg war, dass er für uns geblutet, verblutet ist am Kreuz von Golgatha, dass er immer mit uns, mit den Seinen zugegen ist und in unseren Herzen lebt und wohnt. Stoßen wir uns nicht an seinem Wort. Er sagt: „Selig die, die sich an mir nicht stoßen.“ Gottes Wege sind nicht unsere Wege. Gottes Gedanken sind nicht unsere Gedanken, aber unser Glaube wird nicht wanken.

Amen



PREDICHTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Predigt vom 07.11.2000

Der Herr spricht: „Helene, fürchte die Schriftgelehrten nicht. Ich mache mein Kind ganz groß. Und sie werden sich die Köpfe zerbrechen, wie das kann möglich sein. Und beschämt gehen sie von dannen. Helene, du lebst im Geiste fort, weil du den Heiligen Geist aufgenommen hast am Ort. Dein Geist ist gebildet durch den Heiligen Geist, der in dir lebt, dich führt, mit geistigen Gaben betreut. Lobe den Herrn allezeit bis in die Ewigkeit.“

Der Geist führte mich in eine Kirche. Die Bänke waren dort leer. Der Geist sprach: „Das sind die Formkirchen. Sie sind alle leer. Die Gläubigen fühlen, hier wohnt nicht der Herr. Wo der Heilige Geist fehlt, wo er keinen Einzug hält, dort ist es finster bestellt. Helene, alle, die dich angreifen, werden sich eine Blöße geben.“ Ich hörte sagen: „Wir wollen deine Schriften nicht.“ Der Geist zeigte mir einen Hammer. Er sprach: „Helene, schlage fest zu.“

Liebe Geschwister, zehren wir an den Gaben unseres Herrn und freuen wir uns, dass er zu mir spricht, auch euch bedient durch die Gnadengaben, durch das Wort Gottes. Er sagt: „Ich heilige mein Kind durch mein Wort und Bild. Das Haus ist mein; bei Helene bin ich daheim.“ Ja, es sind Neider unter uns, auch im Zelt, die andere noch aufwiegeln: „Gehen wir doch nicht zur Helene. Sie greift ja die katholischen Priester, auch die Evangelischen an.“ Das ist aber falsch. Sie reden hinter meinem Rücken. Warum sagt man mir das nicht ins Gesicht? Ich greife doch die Schriftgelehrten nicht an.

Es ist der Geist des Herrn, den sie nicht tragen. Von Jesus ist ja kaum noch die Rede. Er hat sie schon damals bedroht: „Wehe euch, Natternbrut, die ihr mein Volk in den Abgrund zerret. Ihr selbst geht dabei zugrunde.“ Wo sein Heiliger Geist fehlt, dort ist nicht die Lebenskirche, von der geschrieben steht: „Die Pforte der Hölle wird meine Kirche nicht überwältigen.“ Unser Herr ist gekommen, uns zu führen, uns zu belehren. Er hat sein Leben hingegeben für seine Schafe, die ihm auch nachfolgen, die ihn lieben.

Er spricht zu mir: „Fürchte die Schriftgelehrten nicht. Ich will brechen den Hochmut der Gelehrten. Du, Helene, schlägst ihnen die Hüte vom Haupte durch mein Lebenswort.“ Ja, es ist Hochmut, wie sie sich benehmen. Sie stehen ja schon so hoch in ihrer Fassung. Aber sie fallen von der Höhe in die Dunkelheit. Dazu ist Jesus gekommen, die Werke Satans zu zerstören. Und die Großen, sie beugen sich nicht vor dem Hirten, der da hingab sein Leben auf Golgathas Höhe. Wer hat ihn denn gerichtet? Sie haben ihn geschändet. Sie haben ihn geschlagen. Sie haben ihn mit Füßen getreten wie einen Wurm. Sie haben ihn gegeißelt, mit Dornen gekrönt, verspottet, verhöhnt. Sie verfolgten unseren Herrn bis zum Tode am Kreuz. Er erhielt kein Ehrenbegräbnis, so wie es üblich ist unter den sogenannten Spitzen der Kirchen. Er nannte sie Pharisäer, Heuchler, Verfolger. Heute kennt man ihn erst recht im Geiste nicht.

Der Geist spricht: „Alle Bosheit wird bestraft. Alle Ungerechtigkeit hat seinen Preis.“ Wer kann schon vergeben die Sünden? Doch unser Herr, der für uns gekämpft, gelitten. Doch kein Mensch kann sich dessen rühmen. Er allein kennt die Herzen und Seelen. Ja, er erkennt, wie er mir sagt, keinen Papst. „Rom“, sagt er, „ist mir eine Finsternis.“ Er betrachtet gerade diese Kirche als eine von den Menschen mit gespaltenen Lügen aufgesetzte Lehre. Keiner kommt am Geiste des Herrn vorbei. Der Engel des Herrn lässt keinen durch.

Er sagt: „Alle müssen geläutert und beschnitten werden. Es hat alles seine Ordnung.“ Der Herr ist die ewige Wahrheit. Was bedeutet Petrus? Er ist der Fels. Auf dem Felsen baut der Herr seine Kirche auf. Und die Pforte der Finsternis hat nichts an der Lebenskirche, was der Herr aufgerichtet in Wort und Tat. Er ist der Sündenvergeber. Er starb am Kreuze von Golgatha.



PREDICHTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Vertrauen wir doch nicht auf die, die gar nicht Jesus kennen, die ihre eigenen Wege gehen. Er wurde nicht angebetet. Er wurde nicht verherrlicht. Sie haben ihn geschunden, gemartert, gekreuzigt, wohl für unsere Schuld, wohl für solche, die auch seinen Heiligen Geist aufnehmen und ihn im Herzen tragen, ihm gehorchen, was er sagt, offenbart. Er sagt: „Wenn der Glaube nur so groß ist wie ein Senfkorn. Wahrlich, ihr werdet Berge versetzen.“ Der gute Same wächst zum Lebensbaum und viele Seelen laben sich daran.

Sein Wort ist wahr. Er gibt es den Kleinen, um die Gelehrten, um die Großen zu beschämen. Er gibt die geistigen Gaben denen, die man gar nicht kennt, die man auf die Seite stellt auf dieser Welt. Der Geist spricht: „Helene, du brauchst keine Religionen, weil der Herr in dir lebt, dir sein Wort überträgt.“ „Und du wirst bekennen“, spricht der Herr, „dass ich lebe.“ Ja, unser Herr lebt. Er ist gerade für die Armen immer da, nicht für die, die sich brüsten, die sich heilig, unfehlbar nennen. Ein Petrus hat einmal gesagt: „Herr, gehe von mir, denn was bin ich schon; ich bin ja nur ein sündiger schwacher Mensch.“ Die Demut fehlt den Schriftgelehrten heute so wie vor jener Zeit. Vertrauen wir doch nicht den Menschen, sondern beugen wir uns vor unserem Herrn, der sein Blut opferte bis in den Tod am Kreuz.

Sie werden angebetet. Sie werden verherrlicht. Jesus steht daneben und schaut zu dieser Götteranbetung, aber ihm allein gilt die Anbetung. Dennoch erntet er nur Spott und Hohn. Das ist auch heute noch sein Lohn. Er hat auch heute noch keinen Platz, keinen Raum gerade unter denen, die sich als Götter anbeten lassen in diesem Leben. Aber das ist nur zeitig. Der Wurm stirbt nicht. Sie gehen ein in das Gericht. Von Jesus hört man gar nichts. Er wird ja kaum gestreift. Sie haben ihn vor jener Zeit verworfen, besonders heute geschieht das im Geiste. Man kennt unseren Herrn immer noch nicht. Und die, die die Wahrheit offerieren, die nennt man Wahnsinnige. So ist es in dieser Welt.

Der Geist schläft nicht. Er deckt gerade heute auf die Lügen, den Schwindel. Er vergibt uns die Schuld. Er sagt aber: „Sündigt fortan nicht mehr. Wer da stehe, der siehe, dass er nicht mehr falle.“ Und denen er vergibt die Schuld, die haben sich auch für ihn entschieden. Und so soll es sein. Er ist die Lebenskraft auch in unseren Herzen, dass wir ihm folgen, ihm die Ehre geben und das Kreuz tragen in der Geduld.

So fließt ein die Gnadenhuld. Er gibt uns die Festigkeit, die Standhaftigkeit der göttlichen Wahrheit. Der Wahrheit entgeht niemand. Das sollen sich alle gut merken. Den Weg Gottes kennen die Übeltäter noch nicht. Trotz Wissen gehen sie den Weg aber nicht, aber ihnen zum Verhängnis. Beten wir Gottvater an im Sohne Jesus, unserem Herrn, der uns die Erlösung gebracht, der am Kreuze ausrief: „Ich habe mein Werk der Erlösung vollbracht für alle, die mir nachfolgen, die auch mir gehorchen, mir dienen und den Kelch der Leiden leeren, so wie ich es getan. Ich ziehe meine Schar himmelan.“ Er sagt: „Die da oben auf der Spitze stehen, sie fallen wieder herunter. Ich bin immer noch der, der ich war, demütig, sanftmütig von ganzem Herzen.“ Er kleidete sich nicht auffällig, so wie es üblich ist unter den Schriftgelehrten. Er war bekleidet wie seine kleine Schar, einfach und schlicht. Welch ein Aufheben macht man aus Rom? Man betet, man verherrlicht Menschen. Man betet sie an. Wo ist denn Jesus, unser Herr, dem doch allein die Anbetung gebührt? Er lebt ja für sie nicht nach ihrer Fassung. Oder denkt man, der Herr übersehe die Götterverehrung, Götteranbetung?

Er wird gerade kaltgestellt von den Spitzen der Kirchen dieser Welt. Was nutzt denn schon die Anbetung? Was denn? Gar nichts. Sie bringt den zweiten Tod. Die Anbetung gilt Jesus, unserem Herrn, der uns teuer erworben hat durch sein Opfer von Golgatha. Er wurde nicht angebetet. Er wurde nicht verehrt. Er wurde verfolgt bis in den Kreuzestod, weil er die Wahrheit sagte. Er ist der Sohn Gottes seines himmlischen Vaters, der im Himmel wohnt. Man stößt ihn auch heute von sich.



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Sie erkennen ihn immer noch nicht. Er aber kennt auch diese nicht, die sich über seine Lehre stellen, die sich ausgeben, heilig, unfehlbar zu sein. Alle fehlen, alle miteinander.

Kein Mensch erreicht die Heiligkeit in dieser Zeit. Nur einer ist heilig, Jesus, unser geliebter Herr, lebend im Vater, im Heiligen Geist, der uns immer wieder neue Kraft verheißt. Beten wir an den Heiligen Geist, der neue Gaben täglich uns verheißt. Gelobt sei Gottvater im Sohne Jesus, unserem Herrn, im Heiligen Geist.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Ansprache vom 07.11.2000

Was ist der Mensch auf Erden? Wie Gras sind seine Tage. Wie die Blumen, so welkt der Mensch dahin. Aber die Barmherzigkeit des Herrn, sie währt von Ewigkeit zu Ewigkeit unter denen, die ihn aufnehmen, die ihn auch lieben.

Er sagt: „Das Haus hier ist mein. Und alle, die das Haus hier betreten und meine Worte ernst aufnehmen und danach auch leben und wirken, die halte ich ganz fest. Sie sind mein und niemand wird sie meiner Hand entreißen.“ Liebe Geschwister, gehen wir doch gerne den Weg im Gehorsam zu unserem Herrn. Lassen wir uns nicht von der schwarzen Macht einholen, die da nicht ruht und nicht rastet. Er lässt aber zu die schwarze Macht, auf dass wir uns sollen bewähren zum Guten, zum Herrn. Der Herr hat Freude, so wir ihn erwählen, so wir sagen: „Herr, gib du die Kraft, dass wir nicht mehr hinfallen, dass wir standrecht bleiben.“

Er sagt: „Kein Mensch ist gut, nur Gott, der Herr, allein.“ Ja, der Herr ist gut. Wenn wir gefallen sind, eilen wir direkt wieder in seine Arme und sagen: „Herr, vergib.“ Aber der Herr sagt: „Wer da stehe, der siehe, dass er nicht mehr falle.“ Ein ernstes Wort am Ort, aber wir sollen dem schwarzen Geist nicht folgen, ihm nicht gehorchen. Er kommt mit vielen anderen Dämonen zusammen in den Seelenbereich und will einziehen. Aber gebet acht und folget ja nicht der schwarzen Macht. Geht den Weg im Gehorsam zu Gott, eurem Herrn. Satan kommt mit Versuchungskünsten, ganz erheblich, ganz mächtig, aber schaut auf Jesus, schaut auf den Herrn. Als er fastete 40 Tage, 40 Nächte, hungerte es auch ihn. Und ihr wisset, Satan hat ihn versucht, aber er hat standgehalten.

Und ihr werdet alle sagen, er ist ja auch der Gottmensch Jesus. Er hatte die Kraft. Er gibt auch euch seine Kraft. Der Vater hat ihm gegeben die Kraft und die Macht, aber er gibt auch euch die Kraft, dass ihr sollet standhalten in dieser Weltnacht, ganz gleich, wie Satan sich auch aufspielt. Er kommt manchmal auf leisen Sohlen, manchmal dreist und frech. Aber begeben euch in seine Obhut, in des Herrn Obhut und bittet immer für seine Kraft, die es möglich macht, standzuhalten. Wenn ihr hingefallen, so steht wieder auf in Jesu Namen und er spricht, so ihr ernstlich bestrebt seid, ihm zu folgen, das große Amen. Er ist die Kraft in euren Herzen und Seelen. Vergesst das nicht und lasset leuchten das Jesulicht.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Predigt vom 11.11.2000

Der Geist spricht: „Helene, du hast eine wichtige Aufgabe zu erfüllen. Du bist ein Geist aus der Höhe.“ Der Herr sprach: „Helene, du weißt, dass ich ihn dir lebe, dass ich mit all denen bin, die mich im Wortschatz, im Gnadenzug an- und aufnehmen.“

Liebe Geschwister, nehmen wir die Liebe unseres Herrn auf, indem wir das Wort Gottes in uns verwirklichen. In dem Sinn sind wir geistige Wesen, an denen der Herr seine Freude hat. In einer Vision sprach er: „Helene, du bist mitdenkend, mitfühlend, mitleidend. Du bist das Kind meines heiligen Herzens.“ Betrachten wir seinen Gang auf dieser Welt, wie er den Menschen diente, und zwar in aller Demut, Sanftmut und Liebe, wie er so ärmlich hier lebte. Er hat alle Stationen der Leiden durchgemacht, sonst könnten wir sagen: „Auch der hat gut reden, der hat es gut, uns zu belehren.“ Das heißt, wenn er als Königssohn geboren worden wäre.

Er ist für uns alle ein wunderbares Vorbild, der viele Leidensstationen durchgelebt hat. Er sagt: „Ich bin gekommen als Knecht in Knechtesgestalt auf diese Erde.“ Ja, er hat den Menschen gedient. Und das verlangt er auch von denen, die sein Wort verkünden, aber viele halten sich nicht an der Vorschrift: „Folget mir nach.“ Viele Schriftgelehrte stellen sich über den Herrn, lassen den Sinn des Wortes aus: „Folget mir nach.“ Solche Lehrer üben ihr Amt aus, aber nicht im Heiligen Geiste. Er führt uns in die göttliche Wahrheit. Die Gelehrten predigen ja nicht das Wort Gottes, was er belehrt hat. Somit stellen sie sich über das Gesetz Gottes. Im geistigen Sinne geht man in die Knechtesgestalt. Viele tragen große Namen, wollen ehrfürchtig begrüßt werden. Dieses trifft nur für die Weltmenschen zu, aber im Geiste leben heißt, die Nachfolge Jesu durchgehen, sich unter die Armen begeben, mit ihnen teilen das Brot der Materie.

Sie kleiden sich und pflegen das Leben, für die geistige Welt keine Zeit. Was nutzt es, so man auf Erden Ruhm und Ehre sich verschafft, und die Seele ist krank, die Seelen sind beschädigt? Der Geist zeigte mir den Seelenzustand von einer Frau. Er zeigte ihr einen kahlen kalten Raum. Sie sagte: „Da gehe ich nicht hinein.“ Der Geist sagte: „Es bleibt dir doch nichts anderes übrig. Das ist der Zustand deiner Seele.“ Jesus predigte: „Was ihr säet, das werdet ihr auch ernten.“ Die Seelenzustände sehen verheerend aus. Es werden viele gerade von den Predigern kommen und sagen und rufen: „Herr, wir haben doch in deinem Namen gewirkt. Wir haben doch in deinem Namen viel Gutes getan.“ Er aber kennt die Herzen. Er spricht: „Gehet weg von mir, ihr Heuchler. Ich kenne euch nicht, habe euch noch nie erkannt.“ Wenn die Werke der Schriftgelehrten nicht besser werden, so sind sie verdammt in alle Ewigkeit. So gehen sie prompt ein in die Dunkelheit. Viele machen sich nur ein bequemes Leben. Sie kümmern sich nicht um die Nöte und schwierigen Problemen derer, die wirklich Hilfe benötigen.

Wo sind denn die Nachfolger Jesu Christi? „Ja, wo?“, fragt der Geist des Lichtes. Sie sind dünn gesät auf dieser Welt. Sie sind kaum noch zu finden. Es werden leider nur wenige sein, die sich vollkommen einsetzen in den Dienst unseres Herrn. Was wollen denn die predigen, die sich ausschließen aus der Lehre unseres Herrn? Sie ziehen das Volk mit sich in den Abgrund. Das Wort Gottes ist heilig, das der Herr belehrt und heute uns durch seinen Heiligen Geist noch weitergibt, offeriert. Er ist der Lenker, Leiter, unser Führer. Er, der Heilige Geist, ist der Stellvertreter unseres Herrn. Er führt das Volk in die göttliche Wahrheit. Nur die Wahrheit macht frei.

Das Volk geht mit in den Abgrund, in die Finsternis. Wehe den falschen Lehrern, die sich selbst nur leben und die Ehre auf sich nehmen, die allein Christus, unserem Herrn, gebührt. Wahre Lehrer führen das Volk zu Jesus, unserem Herrn. Sie lassen sich leiten vom Heiligen Geiste. Es ist weit gekommen, dass etliche Schriftgelehrte Christus auf die Kehrseite stellen, so sie fest behaupten, er sei nicht der Sohn Gottes und Maria sei auch nicht die Unbefleckte Empfängnis. Ihr Verstand führt



PREDICHTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

sie mit dem Volk in den Abgrund. Sie wissen viele Dinge zu berichten, dass Jesus so gar nicht gestorben sei am Kreuze von Golgatha. Er hätte sogar noch gelebt. Sie treten das Wort Gottes mit Füßen. Sie treten mit beiden Füßen auf die Auferstehung unseres geliebten Herrn. Die Augen werden ihnen übergehen, wenn sie im Hades, in der Finsternis stehen, wo die Dämonen auf sie warten und sie traktieren und schlagen und treten.

Und sie wissen doch nichts vom Geiste unseres Herrn. Sie sind blind für das ewige geistige Ziel. Sie ziehen das Volk mit in den Abgrund, aber das Leben auf der Seite wird ihnen allen zum Spießrutenlaufen. Man kehrt ja das Wort Gottes fort. Wie schrecklich kalt ist es doch auf dieser Welt. Die Lehrer sind schlafende bequeme Hunde, denen am Volke überhaupt nichts liegt. Sie leben nur sich selbst. Sie leben nur für ihren Glanz, für die Ehre, für den Ruhm. Sie lassen sich verehren, anbeten, aber Gott ist Gott. Er spricht: „Mein ist die Rache.“ Ja, was sie säen, das geht auf. Ihr Himmel ist die Hölle. Sie sind mit Luzifer eins, eines Geistes, denn er hat sie dort, wo er sie wollte haben, im Bereich der finsternen Macht, in seiner Gewalt. Wenn sie wüssten, wie ihr Zuhause wird sein, aber die Augen sind verblendet. Sie sind schon gerichtet, und zwar in die Finsternis, wo da ist Heulen und Geschrei. Dem Geiste man hörig ist, der legt Beschlag auf solche Elemente, die die Krippe ihres Herrn gar nicht erkennen und den Herrn kaltstellen, der für uns sein Leben hingegeben dort auf Golgathas Höhe, am Kreuz.

Er sagte das bittere Leiden schon im Voraus. Er sagte auch, dass er auferstehen werde. Und seine Gläubigen stehen auch auf. Seine Apostel bewirkten große Zeichen und Wunder in dieser Welt. Das geschah durch die Kraft seines heiligen lebendigen Geistes. Er hat diesen Geist versprochen. Auch wir Geschwister dürfen die geistige Kraft verspüren. Hier sind keine Schattenfiguren, sondern hier ist der Geist des Lichtes, der uns in alle Wahrheit führt, der uns Kraft und ewiges Leben beschert. Denn er spricht von sich: „Ich bin die Auferstehung und das ewige Leben. Wer mich aufnimmt, ist Leben von meinem Leben, Licht vom göttlichen Licht.“

Es sind so viele Lehrer auf der Seite des bösen Feindes. Sie leben in der Finsternis und der Herr steht erhaben über ihnen. Er weiß, sie haben sich von ihm abgewandt. Sie ziehen das Volk mit in den Abgrund. Dafür gibt es keine Entschuldigung, denn Jesus, unser Heiland, gab hin für die Menschen sein kostbares Blut. Und wer ihn auf die Kehrseite stellt auf dieser Welt, der zählt zu der dunklen Macht. Er ist für uns, liebe Geschwister, unser geliebter Herr und Meister, unser Erlöser, unser Heiland, unser Messias. Er ist der Weg, die Wahrheit und das ewige Leben. Er lebt im Worte der Propheten. Er lebt in allen denen, die ihn an- und aufnehmen und den Weg der Nachfolge auch gehen.

In dem Sinne wollen wir unseren Herrn loben, ehren, preisen, ihm alleine die Ehre erweisen, ihm danken für den heiligen lebendigen Geist, für die Kraft Gottes, die er uns Menschen auf dieser Welt erteilt. Danken wir ihm auch, so wir Verfolgung leiden. Er spricht: „Freuet euch und frohlocket, so sie euch verfolgen. Euer Lohn wird groß sein im himmlischen Reich.“ Wir glauben fest an unseren Herrn Jesus, weil er die ewige Wahrheit ist, und wir hoffen auf unseren Herrn. Wir lieben unseren Herrn aus dem ganzem Herzen, aus der ganzen Seele. Wir wollen auch die Menschen lieben, die in Nöten, Schwierigkeiten stehen, ihnen unsere Hilfe gewähren, so weit, wie es uns möglich ist. Wir wollen ja in das geistige Leben einziehen mit vollen Händen, unseren Herrn bekennen, wie er in Wirklichkeit ist.

Lobpreis, Dank unserem Herrn Jesus Christ, denn in seinem lebendigen Geiste sind wir mit dem himmlischen Vater verbunden und vereint bis in alle Ewigkeit.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Ansprache vom 11.11.2000

Wir müssen aber auch den Weg gehen, den er uns vorgelegt, vorgelebt hat, den Weg der Nachfolge. Er sagte mal: „Es soll euch eine Ehre sein, mir nachzufolgen und euer Kreuz mir nachzutragen in diesem Heim.“ Das soll uns eine Ehre sein. Die Wege sind manchmal hart, bitter und grausam. Es ist alles eine dämonische Welt. Die Menschen hängen an der Materie. Sie zertreten alles mit Füßen. Sie machen alles kaputt, wenn es um die Materie geht. Die Eltern kennen ihre eigenen Kinder nicht mehr. Die Kinder kennen die Eltern nicht mehr. Der Same geht auf zum Unkraut. Was wird sein, wenn sie einst ihren Seelenzustand erblicken? Da möchten sie vor Scham in den Boden versinken. Wer folgt dem Herrn denn nach? Es werden nur wenige sein, die den Gipfel des Berges erreichen, die sich auch Mühe geben und bestrebt sind, ihm nachzugehen, ohne Nachfolge kein Licht, keine geistige Sicht. Er ist nicht gekommen in Reichtum und in Herrlichkeit. Er ist gekommen, geboren im Stall von Bethlehem, und zwar in einer harten Futterkrippe. Das war sein Heim, sein Lager, liebe Geschwister. Nicht umsonst. Er will auch den Gelehrten zeigen, wie hart der Weg ist. Er sagt: „Folget mir nach.“ Die sich so hoch stellen, sie fallen von der Höhe in die Tiefe. Der Herr hat sie nicht so belehrt, dass sie große Namen tragen, dass sie angebetet und verherrlicht werden als Götter auf Erden.

Oh nein! Einer ist Gott, das ist der himmlische Vater und der Sohn Gottes ist Jesus Christus, unser geliebter Herr, der sich für uns eingesetzt hat am Kreuz von Golgatha bis in den Tod, aber er ist auch auferstanden und er sagt: „Wer an mich glaubt, der hat das ewige Leben.“ Er sagt nicht, er wird es haben, er hat das Leben. Er sagt auch zu mir: „Helene, du ziehst den Totenkranz nicht an, den Kranz der Rosen, der Lebendigkeit, der Wirksamkeit.“ Unsere Werke folgen uns nach. Was wir hier tun, das sieht Gott, der Herr. Tun wir es in seinem Heiligen Namen, so haben wir große Verdienste, so gehen wir nicht mit leeren Händen in die andere Welt.

Die Menschen wissen alle nicht, dass gerade so viele erdgebunden sind. Den Gipfel des Berges erreichen nur sehr, sehr wenige, die ihm auch auf Erden nachgehen, die nicht mehr sich selbst leben, die ihre eigene Ich-Sucht ganz zurückstellen, die da leben für den Herrn, die da leben für die Ärmsten, für die Armen, die da leben für die, die uns brauchen. In dem Sinne sind wir Kinder unseres geliebten Herrn. Viele sagen, sie kämen von ihren Lasten nicht weg, sie würden das nicht packen. Oh nein, man packt das schon.

Wenn sie wüssten, dass diese Laster, die sie heute in sich tragen, dass diese Geschwüre mitgehen in die andere Welt, wo sie Ewigkeiten daran zehren müssen, wenn sie das wüssten, denn wie die Bäume fallen, so liegen sie ja auch.

Das ist nicht getan mit Beichten. Oh nein! Oder man sagt: „Er hat ja sein Leben für uns hingegeben. Der Herr ist ja so gnädig, so barmherzig. Er verzeiht uns alles.“ Oh, der Herr hat aber seine Grenzen gezogen. Die er damals aufgerufen hat, die Sünderin Maria Magdalena, auch das Weib am Jakobsbrunnen, auch Zachäus und noch viele andere haben sich aber bekehrt. Sie haben das kaltgestellt, abgestellt die Lasterhaftigkeit, wohl durch die Kraft des Herrn. Der Herr hilft. Er steht uns bei, wenn wir auch in uns gehen, auch mithelfen, dass wir wollen die Laster ablegen. Und er gibt das Gelingen. Er sagt ja: „Gebet mir den Willen und ich gebe euch das Gelingen.“

Das Himmelreich ist ein weiter Begriff. Die Menschen machen sich gar keinen Begriff, was es heißt ‚Hölle‘, was es heißt ‚Himmelreich‘. Er sagt nicht umsonst: „Was ihr säet, werdet ihr ernten. Wie die Bäume fallen, so bleiben sie auch liegen.“ Die Barmherzigkeit Gottes hat Grenzen gezogen. Es kann nicht jeder machen, was er will, und nachher geht er ins Licht. Denkt mal darüber nach. Der Herr holt keine in das Licht, die kein hochzeitliches Gewand tragen. Oh nein! Oh nein! Oh nein!



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Also hat die Barmherzigkeit Grenzen ‚Bis hierher, aber nicht weiter‘. Das Wort Gottes fehlt den Schriftgelehrten. Sie reden ja gar nicht von Jesus, unserem Herrn. Die Gottheit, der Vater, das ist das Feuer, neigt sich doch nicht zu den Menschen ohne die Person Jesus Christus, unseren Herrn. Es wird nichts mehr angegriffen als die Wahrheit. Und er hat nur wenige auserwählt, wenige, die ihm dienen, die ihm gehorchen.

Wir sind wohl alle schwache sündige Menschen, aber, wenn der Herr kommt mit seiner Kraft, können wir vieles auf die Seite stellen, was uns heute sehr bedrückt. Auch die Laster können wir auf die Seite bringen. Er holt keine Ehebrecher in das geistige Reich. Oh nein! Wenn sie sich nicht ändern auf dieser Welt. Er holt auch keine Säufer in das Reich und Hurer, die die Kinder schänden; sie sind Ewigkeiten verdammt in ihre eigene Dunkelheit, in ihren eigenen Zustand. „Was ihr säet“, spricht der Geist, „das werdet ihr auch ernten.“ Holen wir das Wort nicht so leicht auf. Nehmen wir das Wort ernst auf, denn hier spricht der Herr und nicht irgendein Mensch. Er ist es, der uns führt, der uns lenkt und leitet nach seinem Willen.

Lieber Herr, möchten wir doch deinen Willen erfüllen und dir nachfolgen in diesem Leben. Wir wissen, du bist die Kraft in unseren Herzen und Seelen.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Predigt vom 18.11.2000

Der Geist spricht: „Helene, lasse den Schmutz, den man dir an das Kleid geheftet, zurück. Werfe alles Schwere hinter dich und schaue nur nach vorne. Du hast die höchste Gabe, die ein Mensch kann haben. Der Herr hat dich ausgezeichnet, so er spricht: ‚Helene, die Gabe, die ich dir verliehen, wird nie wieder geschehen.‘ Die angeblichen Werke behaupten, sie hätten dieselbe Gabe. Wo sind sie denn alle geblieben? Dein Trost, Helene, ist dein Herr. Er ist deine Zuversicht, dein ewiges Leben, deine Tröstung und Stärkung. Du sollst nie verzagen, sollst auch nicht klagen. Dein Herr weiß deine Geschicke, weiß, was du erleidest. Menschen haben dich bitter enttäuscht, aber so ist das Leben. Sie folgen mehr Satan als dem Herrn. Hebe deine Augen zum Licht, das dir immer leuchtet in dieser großen Finsternis. Diese Welt ist für dich eine dunkle Nacht, im Herrn Jesus lichter heller Tag.“

Der Geist spricht: „Helene, wer dieses Haus angreift, kommt nicht ohne Strafe davon. Sage es allen.“ Ich sah Gottvater mit silbernem Haar und Feueraugen. Der Herr sprach: „Gottvater, Helene, steht dir bei im Sohne Jesus, im Heiligen Geist. Es werden noch manche deine Schriften lesen, die sie heute ganz auf die Seite legen. Der Geist, der dich führt, gibt dir immer das Rechte ein. Gehe nie auf die Meinung der Menschen, sondern nur auf die Führung deines Herrn. Helene, man pilgert noch an dein Grab, auf dass du ihnen sollst Kraft spenden. Du wirst aber nicht spenden die Kraft aus der Grabesgruft, sondern aus der lichten Friedenshöhe.“

Liebe Geschwister,

der Herr lebt; der Herr ist auferstanden. Er führt die Seinen durch seinen Heiligen Geist. Es sind die Gedankenzüge Gottes, des Vaters, wirksam im Sohne, im Heiligen Geist. Er spricht zu mir: „Meine und deine Gedanken verbinden sich immer, mein Herz; ich ziehe mein Kind himmelwärts.“ Ich sah Jesus ganz oben in den Wolken des Himmels. Er streckte seinen Arm aus bis zu mir auf diese Erde und zog mich direkt an seine Seite. Ein tiefes Glücksgefühl durchzog meine Seele. Ich fühlte Gottes Erbarmung und seinen Frieden.

Ja, der Herr spricht zu mir: „Du bist das Kind meines heiligen Herzens, mitdenkend, mitfühlend, mitleidend. Ich gehe Hand in Hand mit dir durch die Fluren des Paradieses und zeige dir die Herrlichkeit meines geistigen Reiches. Fleisch und Blut werden dort nie eingehen, sondern im Geiste, im Licht.“ Auferstanden aus der Grabesgruft ist unser Herr Jesus Christ und er spricht: „Wer an mich glaubt, der hat das ewige Leben.“

Die Mehrzahl der Völker fürchten sich vor dem Sterben, auch mit Recht; denn weltliche Geister, die nur sich selbst leben auf Erden, haben keine Ahnung vom zweiten Leben, so sie nur Welt in sich tragen. So werden sie auch ernten, was sie gesät haben. Für Jesus, unseren Herrn, hat man leider keine Zeit. Alles läuft der Schlange nach im Materialismus und Egoismus. Viele streiten das Fortleben der Seele ab. Sie sagen: „Das gibt es nicht.“ So leben sie im Unglauben, trotzdem sie noch die Hände heben zum Gebet. Paulus, der Apostel, sprach schon: „Es ist eine grenzenlose Torheit, so man nicht glaubt an ein Fortleben im Geiste, im Licht.“ Wozu denn dieses, so sie sagen, man mache es, wie sie es alle tun, die Tradition zu üben? Aber wo ist denn der lebendige Glaube an Jesus, unseren Herrn, an die Auferstehung, an das Leben?

Solche Seelen graben sich selbst ihre Gruben und darin gehen sie zugrunde. Das Wort Gottes wird ja kaum erwähnt, noch viel weniger erfüllt. Jesus, unser Herr, spricht: „Wer an mich glaubt und an meinen himmlischen Vater, der hat das ewige Leben in sich.“ Tod, wo ist denn dein Sieg? Jesus, unser Heiland, er lebt. Er erschien den Seinen gleich nach der Auferstehung, gab ihnen Trost, Beistand in Fülle. Er sitzt zur Rechten seines himmlischen Vaters in Pracht und Herrlichkeit. Er hat



PREDICHTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

den Seinen verheißen: „Und ihr werdet da sein, wo ich lebe.“ Und der Geist ist auch heute am Werk. Er spricht auch heute zu mir. Er erscheint, gibt mir Anweisung und Belehrung, Tröstung, Erquickung. Menschen haben ihn gefangen genommen. Menschen haben ihn mit Peitschen geschlagen. Menschen haben ihn gegeißelt, mit Dornen gekrönt, verspottet, verhöhnt. Sie schlugen ihn mit einem Rohr fest ins Gesicht und riefen: „Weissage Christus, wer hat dich denn geschlagen?“ Welche Erniedrigung hat unser Herr Jesus ertragen; er trug das schwerste Kreuz der ganzen Welt bis hinauf auf Golgathas Höhe und zwischen zwei Verbrechern wurde unser Heiland gekreuzigt. Er wurde zu den Verbrechern gezählt. Einer von ihnen verspottete ihn. Der andere rief: „O Meister, gedenke meiner, wenn du ankommst in dein geistiges Reich.“

Der Herr erwiderte: „Wahrlich, mein Freund, ich sage dir: „Heute noch wirst du mit mir im Paradiese leben.““ Er glaubte an Jesus, den Herrn. Er war errettet von allen Übeln.

Liebe Geschwister, so ist Jesus. So wir an ihn glauben, haben wir in uns das ewige Leben. Der Geist mit der Seele vereint lebt im Lichte, im ewigen Leben. Im Glauben erfüllen wir auch seine Gebote. Wir leben nicht uns, sondern der Geist Gottes lebt in unseren Herzen und Seelen. Auch vorangegangene Seelen geben sich kund durch meinen Geist und Mund, wohl durch die Zulassung Gottes unseres geliebten Herrn. Unsere Lieben sind uns geblieben. Der Herr lässt sie zu, auf dass sie erscheinen, uns Trost spenden, wo Menschenhilfe bricht. Trost geben sie uns immer durch die Kraft Gottes im ewigen Licht. Und sie sind zugelassen zum Empfang, so wir abberufen werden von dieser Erde. Ich sehe meine vorangegangenen Eltern. Sie sprachen: „Wir warten auf unsere Helene.“ Ich sehe meinen vorangegangenen Bruder; er sprach: „Es wird mir eine Freude sein, dich, meine Schwester, einzuführen in das geistige ewige Leben.“ Er rief auch Stefan und sprach: „Stefan, ich hole bald meine Schwester Lene ab. Das bedeutet aber für dich kein Grab. Ich verspreche dir, wenn auch deine Stunde des Abrufes naht, holen meine Schwester und ich dich ab. Da wird eine große Freude durch deine Seele ziehen. Ein solches Glück, das du noch nie erlebt hast auf dieser Welt.“

Oh, die Seelen trösten uns zur rechten Zeit. Ich bin mit meinem Bruder sehr verbunden, sehr vereint. Ich wurde versetzt in seinen Seelenraum. Er spielte zur Erdenzeit Konzertzither; und er saß am Tische, hatte auch in dem Zustand eine Zither vor sich und er spielte ein geistiges Lied. Ich legte meine Hände auf seine Schulter und ich sang das Lied, das er spielte. Wir waren ein Herz, eine Seele. Ein tiefes Glücksgefühl durchströmte meine Seele. Nur durch Gott können die Seelen, die im Lichte wandeln, uns erscheinen und uns trösten, sich mit uns verbinden und vereinen. Nicht tot sind die Seelen, die Jesus aufnehmen. Der Herr ist die Kraft; er ist die Auferstehung im Geiste, im Licht.

Was wir bergen in den Särgen, ist ja nur das äußere Kleid. Der Geist mit der Seele vereint ist Licht, ewiges Leben bis in alle Ewigkeit. Wir leben fort. Er sagt es ja: „Die an mich glauben, erleben den neuen Morgen.“ Wohl gibt es auf dieser Welt Dinge, die uns erscheinen. Wir gehen durch Verzagen, durch Verleumdung, durch Schläge der Verfolgung. Gläubige Menschen finden weder Platz noch Raum auf dieser Welt. Jesus sagt es uns: „Gerade die eigenen Hausgenossen werden sogar eure größten Feinde sein.“ Er hat das doch alles erlebt. Er hat die Schmach selbst erlebt. Er sagt: „Selig seid ihr, so ihr Schmach erleidet. Ich teile mein Reich mit den Meinen. Ich teile mein Reich auch mit dir, Helene.“

Er sagt: „Deine Feinde packen dich nicht, wie sie auch kommen, du packst sie alle, denn ich lebe ja in dir. Ja, wer packt schon den Herrn? Dir zieht keiner die Decke über den Tisch. Alle wollen Werkzeuge sein. Viel Lug und Trug steckt dahinter.“ Er sagt: „Was ich dir an Gaben verliehen, wird nie wieder so geschehen.“ Man hat auch versucht, mich untätig zu machen. Aber wo die Hand des Herrn ist, da ist Licht, da ist Leben. Da verlieren die Angreifer ihre Sporen. Und ohne



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Strafe kommt niemand von dannen. Jesus sagt: „Das Haus ist mein. Wer meinen Gnadenzug an- und aufnimmt, danach lebt und wirkt, die sind mein und niemand wird sie meiner Hand entreißen.“ Folgen wir doch Jesus, unserem geliebten Herrn, nach. Folgen wir ihm aufs Wort. Er lässt Gnade walten am Diesseitsort.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Ansprache vom 18.11.2000

Jesus, unser Heiland, ist unsere Zuversicht, unser Licht, unsere Kraft, unsere Auferstehung. Ihm haben wir zu verdanken das ewige Leben. Wohl spricht er: „Nur die mir nachfolgen, sie gehören zu mir. Und niemand wird sie meiner Hand entreißen. Und wer da fest stehe, der siehe, dass er nicht mehr falle.“ Und für ein jedes Wort muss man Rechenschaft ablegen vor dem Herrn. Denken wir daran, was er für uns getan. Er verlangt von uns auch, dass wir in uns gehen, uns selbst ansehen, unsere eigenen Fehler erkennen. Und er gibt die Kraft, dass wir wieder aufatmen und weitergehen.

Ich sah so oft, wie er Menschen aufgehoben aus der Finsternis in das Licht zu sich. „Aber wer da stehe“, sagt er, „siehe zu, dass er nicht falle.“ Und werfe keiner Steine auf den einen oder den anderen. Betet füreinander und seid ein Herz und eine Seele. Das Gebet, das wahre Gebet, es fehlt den Menschen. Das Gebet, was wir beten, soll auch Erfüllung sein, nicht nur leere Worte geben, danach leben, so wie er es will. Wenn er uns auflädt ein Kreuz, tragen wir es in der Beharrlichkeit, bis er uns abruft von dieser Zeit. Er macht schon wieder alles recht und gut. Wir gehen durch die Beschneidung, durch die Formung.

Wie sagte Paulus: „Herr, hier schneide, hier brenne mich. Nur verschone meiner in der Ewigkeit.“ Wir wollen seine Worte uns tief einprägen in unsere Herzen und Seelen. Er hat Erbarmen noch mit uns Armen. Er weiß auch, wie schwer die Geschicke sind auf dieser Welt. Und er weiß auch unser Leiden, die Anfechtung und was da alles ist, die Verfolgung, die Verleumdung, aber er tröstet uns immer zur rechten Zeit. Und das ist wunderbar, wenn man weiß, der Herr ist da. Er gibt uns die Kraft zum Durchhalten. Sicher ist das Leben auf dieser Welt eine große Beschwernis.

Er sagt auch zu mir bezüglich des Lebens auf dieser Welt: „Du sitzt auf dieser Welt auf einem Stein, aber im geistigen Leben bist du frei. Da ist Licht. Da ist Leben.“ Diese Welt beschwert unseren Geist, unsere Seelen. Fallen wir aber nicht in die weltlichen Genüsse, was die Welt will, was dies und das anbelangt, oder so wir sagen: „Wir müssen auch dieses und jenes haben.“ Stellt das eigene Ich ganz zurück und gebt gerne auch den Ärmsten der Armen, auch mit Freude. Es soll nichts an euren Händen kleben, denn keiner holt was mit von hüben nach drüben. Alle gehen fort, ohne irgendetwas mitzunehmen von diesem Ort. Das ist das Schöne, was der Herr eingerichtet hat. Der Reiche ist dann dem Armen gleich. Er holt auch nichts mit. Es heißt, dass die Werke uns nachfolgen. Wenn der Reiche das nicht auswertet, den Reichtum, was er besitzt an die Armen, dann kommt er schlecht an im anderen Leben.

Der Herr kennt ihn nicht. Der Herr sieht ihn nicht. Ich denke immer an eine Erscheinung, wie mir ein Geist erschienen ist, eine männliche Gestalt und er sagte: „Wer auf dieser Erde Güter hat und sieht den Nächsten leiden, der muss hier bitter büßen.“ Er sagte mir: „Bete für mich.“ Ja, was soll man denn beten für die Hartherzigkeit? Wenn man andere Not leiden sieht und hilft nicht und hat übergenug. Kann man dafür beten? Ich weiß es nicht. Ich kann nicht für die Hartherzigen beten. Der Herr weinte schon vor jener Zeit wegen der Kaltblütigkeit, wegen der Herzenshärte. Diese Seelen, sie gehen Ewigkeiten nicht ein in das Licht. Sie sind hartherzig, unnachgiebig, stur. Sie geben auch nicht nach. So wie der Zustand auf dieser Welt ist, so geht er weiter.

Was wir säen, das ernten wir. Säen wir aber den guten Samen der Liebetätigkeit, Emsigkeit, so haben wir den besten Teil erwählt, Jesus, unseren Herrn. Er hat das Letzte geteilt mit den Seinen, die an ihn glaubten. Und er hat nicht geprotzt mit seiner Figur, mit seinem Erscheinen. Als das ärmste Kind kam er auf diese Welt in einen Stall, wo das Vieh sich aufhielt, wo das Vieh lag. Damit will er den Großen zeigen: „Geht herunter von eurem Sockel, von eurem Stolz, von eurer Hoffart. Geht herunter. Ihr seid ja alle nichts ohne mich.“ Nein, wir sind alle nichts. Er sagte mal zu



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

mir: „Helene, fürchte die Schriftgelehrten nicht. Ich will brechen den Hochmut der Schriftgelehrten, Pharisäer. Und merke dir eins. Sie sind alle nicht mehr als du. Beuge du dich nur vor deinem Herrn.“ Er allein ist heilig.

Er allein ist unfehlbar in allen seinen Werken; kein Mensch, ganz gleich, wie er heißt, kann sich dessen rühmen. Wir alle sind gar nichts ohne die Kraft unseres geliebten Herrn, ohne ihn. Und ein Mensch, der das Licht hat, der bleibt immer schön unten, schön in der Demut. Der steigt nicht hinauf. Die da so hoch aufsteigen, die fallen auch wieder runter in die Grube. Da bleiben sie nicht in der Höhe, wo sie heute stehen. Das wird eine Blamage werden für so viele hochgestochene Geister auf Erden. Bleiben wir in dem, was unseres Herrn ist. Und lieben wir unseren Herrn so, wie er in Wirklichkeit ist. Er verbindet sich auch heute mit uns Menschen, auch hier im Zelt. Er ist der Herr, sonst keiner auf dieser Welt. Beten wir ihn an, denn er hat das große Werk der Erlösung vollendet, vollbracht für alle die, die an ihn fest glauben und den Weg der Nachfolge auch gehen mit viel Ehrfurcht und Bedacht. So ist ausgelöscht in unseren Herzen die dunkle Nacht. In Jesus ist lichter heller Tag.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Predigt vom 02.12.2000

Worte des Herrn: „Helene, nimm die Prüfung hin. Du weißt, dass ich in dir lebe. Nimm sie hin für alle Missetaten mit den Geschwistern, die sie begangen haben. Danke mir auch dafür. Ich halte mein Kind fest bis ans Lebensende. Du bist mein für Zeit und Ewigkeit. Ich werde die Menschen segnen, die mich lieben und dir, mein Herz, treu zur Seite stehen. Alle deine Leiden werden in Freuden verwandelt werden. Und meine Engel werden meinem Kinde dienen, dir zur Seite stehen. Bewahre die Ruhe; bewahre die Geduld, wenn es auch hart auf hart geht. Du bist das Kind deines Herrn. Der Herr spricht: ‚Ich habe Freude an dir.‘ Stelle dich nicht so ganz zurück. Deine Demut ist für mich der schönste Blumenstrauß, den du mir an den Kreuzaltar legst. Drum weine nicht, meine Liebe. Die Tage der Rosen stehen vor deiner Tür, die Tage des Glückes, der Freude. Dein Herr öffnet dir die Himmelstür.“

Der Herr streichelte mein Gesicht und er sprach: „Meine Engel werden mein Kind leiten nach meinem heiligen Willen.“

Ich fiel hin und der Geist spricht: „Helene, so schnell wird es mit dir geschehen. Ganz plötzlich holt der Herr dich weg von dieser Welt, aber du hast noch eine Pflicht zu erfüllen, so wie es dein Herr will. Nimm es so hin.“ Eine Schwester erschien mir und sie sprach zu mir: „Ich bin die Schwester Blandina, Helene. Du kennst mich noch nicht, aber ich kenne dich. Du ziehst den Segen Gottes auf dich vom Herrn Jesus Christ. Diese Segnung geht weit über diese Welt hinaus. Die Segnungen sind mehr als alle Segnungen dieser Welt. Du hast den besten Teil erwählt. Nimm dein Geschenk in der Zuversicht. Der Herr verlässt sein Kind nicht. Er gibt dir Kraft und Beistand in Fülle. Erfülle du immer den göttlich-heiligen Willen.“

Liebe Geschwister, der Herr spricht zu uns Menschen. Das war schon vor jener Zeit, erst recht im Geiste heut. Was ist das Leben ohne ihn? Nur Schatten und mehr Dunkelheiten. Er hat uns das Licht gebracht in der Todesnacht. Der himmlische Vater rief: „Dieser Jesus ist mein vielgeliebter Sohn; ihn sollet ihr hören.“ Sein Leben gab er hin. Er vergoss am Kreuz sein Blut. Er hat uns mit Gottvater versöhnt durch diesen harten Leidensweg. Gottes Gedanken sind so hoch gehalten, wie die Sonne fernsteht. Und seine Wege sind geistig gehalten. Wir Menschen leben in der Kurzsicht. Er tut alles lenken und leiten nach dem Gottesplan, den er in aller Liebe ersann. Oh, wie groß ist der Herr in allen seinen Werken.

Er spricht: „Ich und mein Vater sind eines Geistes.“ Durch den Gedanken seines Vaters ist er das A und das O. Die Gottheit hat eine geistige Welt geschaffen, so Jesus sagt: „Wer an mich glaubt und an meinen himmlischen Vater, der mich beordert, die Menschen zu erlösen, der hat das ewige Leben.“ Diese Zeit ist ja nur eine kurze Bewährungsfrist, auf dass sich alle besinnen auf die Gottheit im himmlischen Vater. Es ist sein heiliger Wille, dass sein Sohn seine Werke erfüllt hat, auch das bittere Leiden durchzustehen. Die Gottheit will, dass die Gefallenen Errettung finden durch Jesu Einsatz. Wir sollen nicht fragen, warum musste die Errettung geschehen durch das bittere Todesleiden des Herrn. Fragen wir nicht warum. Wäre dieser Einsatz nicht so bitter notwendig gewesen, wäre das auch nie geschehen.

Wie sagte Petrus, der Apostel, zum Herrn: „Herr, das geschehe dir ja nicht.“ Der Herr erwiderte: „Satan, gehe hinter mich, denn du meinst, was menschlich ist, aber nicht, was göttlich-geistig gehalten ist.“ Durch Weinen, durch unsere Gebete kommen wir nicht in das geistige Reich, nur durch das blutige Opfer von Golgatha. Das ist das ewige Leben. Da ist Licht und Sonne. Aber viele Schattenseiten dieses Lebens müssen auch wir durchgehen, liebe Geschwister. Jesus sagt: „Folget mir nach.“ Er ist der Leib wir die Glieder am Jesuleib, so wir uns seine Worte tief einprägen in unsere Herzen und Seelen. Er lässt zu die Prüfungen, auf dass wir beschnitten werden auf dieser



PREDICHTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Erde. Ohne Beschneidung, ohne Formung geht keiner ein in das Licht, in das Leben des Herrn. Wie ist es doch so gut, dass wir Gottes Worte hören, auch sie begreifen lernen, dass wir Tapferkeit beweisen gerade durch die Prüfungen in dieser Zeit. Dennoch tröstet er uns in Schmerzen und Leiden. Er sendet aus seine Engel uns zur Freude. Sie erweisen uns große Dienste.

In meiner Krankheit erschien mir ein Engel. Er brachte mir ein Brot; es war belegt mit Trauben. Und ich aß das Brot; es schmeckte mir so gut. Das ist die geistige Nahrung, wie der Herr sagt: „Meine Engel werden dir dienen nach meinem heiligen Willen.“ Ja, es ist eine Ruhe vorhanden für die, die Jesus aufnehmen, ihm dienen. Diese Erde ist uns verliehen, auf dass wir den Weg Gottes auch gehen, alle Prüfungen durchgehen mit dem heiligen Eifer der Gottesliebe, Demut und Geduld.

Der Herr spricht zu mir: „Helene, wahre die Geduld und wenn es auch hart auf hart geht.“ Ich habe viel zu leiden. Die Krankheit war und ist für mich eine schwere Last. Aber es muss alles gehen, so wie er es will. Gottes Wege sind nicht der Menschen Wege. Gottes Wege sind Läuterungswege. Paulus hat seine Worte begriffen, so er rief: „Herr, hier schneide. Herr, hier brenne. Nur verschone mich in der Ewigkeit.“

Es heißt auch: „Leget kein falsches Zeugnis ab wider den Nächsten.“ Sie lügen, um den Nächsten zu schädigen, und zwar an Körper, Geist und Seele. Menschen leben in einer großen Finsternis. Trotzdem falten sie noch die Hände zum Gebet. Der Herr kennt die Übeltäter nicht und er nimmt sie auch nicht eher auf, bis sie sich mit denen versöhnen, denen sie wehgetan haben, und sie bitten um Vergebung. Aber die Bosheit hat keine Grenzen. Diese Seelen sind fest verankert im Schiffe der finsternen Macht. Sie kommen nie frei aus ihrer eigenen Kraft. Der Herr hat seine Grenzen gezogen im großen Lehrbogen. Hass, Bosheit, Neid sind ihm ein Gräuel. Was beten denn diese Geister? Wissen sie, was sie reden? Wissen sie, die Verleumder, wo sie stehen? Sie gehen ja mit der schwarzen Macht. Wenn sie sich nicht ändern in dieser Zeit, so sind sie verbannt in eine totale Finsternis in der Ewigkeit.

Hier auf Erden ist die Gnadenfrist. Wirket, solange es Tag ist, denn die Nacht wird kommen, dann ist es zu spät. Alles Finstere hat seinen Preis. Alle Bosheit findet die gerechte Strafe. So sind die Gottesgedanken. So laufen auch die Gottes Wege. Jesus, unser Herr, spricht: „Was betet ihr denn? Ihr weinet ja nur um euch. Und ihr dienet dem Widersager.“ Das sind die, die Böses sinnen und böse Werke auch ausfüllen. Sie sind töricht und blind. Sie graben sich Gruben der Finsternis. Und wenn sie nicht in sich gehen in dieser Zeit, sind sie verloren für eine lange Ewigkeit.

Gott, der Herr, hat seine Grenzen gesetzt bis hierher und nicht weiter. Der Einzug in die Ewigkeit wird vielen zum Erschrecken werden. Ihnen werden die Dämonen erscheinen, denen sie gedient in diesem Leben. Und sie sind im Rachen des finsternen Feindes. Jesus ruft. Jesus fordert: „Kommet alle her zu mir. Folget mir.“ Der Weg ins geistige Leben fordert Überwindung und Gewalt. In Gottes Geist ist er uns sehr nahe. Selig die Menschen, die in sich gehen in dieser Zeit, die das Finstere ins Reine bringen, geht es auch durch Sturm und Wetter. Selig, die da kämpfen den guten Kampf der Gottesgerechtigkeit. Was man dem Nächsten angetan an großen Leiden, da soll man zusehen, ihn bitten für Vergebung. Aber vom Pferde des Stolzes steigen die Verleumder kaum ab.

Später ist es zu spät. Hier ist die Gnadenzeit. Jesus sagt: „Habet ihr euch versündigt wider eure Brüder und Schwestern, so geht an erster Stelle hin zu ihnen und bittet um Erbarmung.“ Ansonsten hilft auch der Herr nicht. Menschen tun sich untereinander sehr weh, denken nicht zeitig daran, zu bitten um Vergebung. Der Herr Jesus vergibt dann nicht. Leben wir doch im Vater, im Heiligen Geist, denn viele tun sich schwer versündigen. So wie sie sündigen, so werden sie auch bestraft. Gott, der Herr, redet auch heute noch zu seinen Auserwählten. Gott, der Herr, ändert



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

sich nicht. Dazu ist ja Jesus, unser Herr, gekommen in diese Welt. Er ist unser großes Licht. Er sagt: „Ich bin das Licht; ich bin das Licht der Welt. Wer mich aufnimmt, der hat das ewige Leben.“ Wir sollen eins werden mit unserem Herrn, ihm folgen, so wie er es will, den Nächsten auch lieben. Und er spricht: „Ich hab euch lieb in meinem sanften heiligen Trieb und das Werk dazu. Ihr seid geborgen in meiner Ruhe.“

Amen



PREDICHTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

1. Ansprache vom 02.12.2000

Liebe Geschwister, das Wort Gottes sei eures Fußes Leuchte und eures Weges Zier. Wie ist es doch so schön, dass wir einen Herrn haben, unsern Herrn Jesus, der gekommen ist ganz arm auf diese Welt, der gekommen ist im Stall von Bethlehem. Eine Futterkrippe war sein Lager. Aber dem Herrn hat es so gefallen, dass sein Sohn gekommen ist, und zwar in aller Demut und Niedrigkeit, geboren dort, wo das Vieh lagerte. Menschen haben ihre Türen fest verschlossen vor dem Herrn. Keiner hat der Familie geöffnet die Tür. Bei dem Vieh fand der Herr Liebe, Verständnis und Wärme, bei den Menschen leider nicht. Er hat gelitten vom Kinde bis zum Mann, bis zum Kreuzestamm. Und er sagte schmerzlich: „Die Füchse haben ihre Löcher; die Vögel des Himmels haben ihre Nester, aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt bergen kann.“

Liebe Geschwister, alles gehört doch dem Herrn. Und keiner hat ihn erkannt. Sie nahmen Abstand von ihm. Sein ganzes Leben war ein Martyrium. Überall hat man ihn verstoßen. Es waren nur wenige und auf diese wenigen konnte er sich auch nicht verlassen. Er hat seine Apostel gezogen aus dem ärmlichen Kreis. Petrus war ein armer Fischer, der Schwielen an den Händen hatte. Es war ein armer Arbeiter. Er hat ihn gerufen. „Petrus“, sagte er, „du wirst Menschenfischer werden.“ Ein großes Wort am Ort. Trotzdem konnte er sich auch gar nicht auf seine Jünger verlassen. Der eine hat ihn verraten. Der andere hat ihn verleumdet. Er hat ihn nicht anerkannt, hat ihn bloßgestellt vor einer Magd: „Ich kenne diesen Menschen Jesus nicht.“

Liebe Geschwister, dem Herrn tat das sehr weh, auch der Verrat, auch die Verleugnung. Gerade die engsten Mitarbeiter waren es, die sich an ihm stießen. Und so geht es auch hier bei uns in diesen Reihen. Ich dachte auch, diese oder jene halten fest zu mir in diesem Stande. Leider wurde auch ich enttäuscht. Und sie warfen Dreck auf das Haus und haben mich schwer angegriffen. Das wird so bleiben, solange man lebt auf dieser Erde, aber der Herr hat gesagt: „Die Steine prallen an deinem Hause ab, Helene. Du packst sie alle, die Widersager, wie sie auch kommen. Die dir Gruben graben, die liegen schon in den Gruben. Und sie werden zeitlebens nicht froh, wenn sie nicht in sich gehen.“ Und sie gehen leider nicht in sich. Sie sitzen auf den Pferden des Hochmuts, trotzdem sie fehlgegangen sind in diesem Leben.

Der Weg Gottes, das ist ein harter, schmerzlicher Weg, aber doch voll Freude, weil der Geist Gottes Wohnung nimmt in unseren Herzen und Seelen. Er geht ja vor uns her. Er hat ja das Schreckliche durchgemacht, gerade von den eigenen Leuten, Bauleuten wurde der Eckstein verworfen. Wir sollen auch die Ruhe bewahren bei allen Angriffen, stille sein, alles ertragen im Herrn. Er macht schon alles recht und gut. Sind wir doch vor dem Feinde stets auf der Hut. In Wirklichkeit greift der Feind an mit den Dämonen und der Herr lässt zu diese Angriffe, auf dass wir uns sollen durch die Angriffe bewähren. Nur in der Ruhe fließt die Kraft Gottes ein in unsere Herzen und Seelen. Und wir sind nicht allein. Wenn wir gehen durch die Trübsal, durch Leiden, durch Anfechtungen, durch Schmerzen, so tröstet er uns auf wunderbare Weise.

Ich sagte einmal zum Herrn: „Herr, der Weg ist mir zu schwer. Ich fürchte mich; ich kann ihn nicht gehen.“ Er zeigte mir eine lange Straße. Die Straße war besetzt mit Dämonen. Ich sagte: „Ich fürchte mich; ich traue mich nicht durch die Straßen.“ „Das ist dein Weg, Helene“, sagte er, „den musst du gehen. Ich stehe aber hinter dir mit meiner Kraft.“

Liebe Geschwister, er steht auch uns bei mit seiner Kraft und Stärke, was auch mag geschehen. Er sagt auch: „Wer die Welt mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert.“ Lieben wir ihn doch aus dem ganzen Herzen, denn er gibt ja uns ein ewiges Leben in Freude und Herrlichkeit, so wir ihm dienen, so wir ihn aufnehmen und auch die Gebote einhalten: „Liebet Gott über alles und liebet den Nächsten, wie ihr euch selbst liebet.“ Und er hat ein Leben geschaffen, erschaffen im Geiste, im



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Licht. Der Körper fällt in die Grube, aber der Geist steht auf und geht ein in das Licht des Herrn. Und wir werden unseren Herrn Jesus sehen, wenn wir ihm auf Erden nachgehen. „Und weinet nicht“, spricht er auch zu euch, „trauert auch nicht, so ihr angefochten werdet, so ihr auch gehet durch Leiden, durch Schmerzen, durch die Trübsal, durch Ungerechtigkeit. Weinet nicht, denn sehet, ich bin bei euch alle Tage bis an euer Ende. Vergesst das nicht. Und das Ende ist der Anfang einer neuen geistigen Wende.“ Sind wir mit unserem Herrn doch immer verbunden, immer mit ihm vereint, bis er uns abrufen in die ewige Heimat. Gelobt sei unser Herr, gepriesen das große Opferwerk.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

2. Ansprache vom 02.12.2000

Lieber Herr, wir danken dir für dein Wort, für deine wunderbare Führung und Leitung an diesem heiligen Ort. Du hast einmal gesagt: „Ich heilige mein Kind durch mein Wort und Bild.“ Das ist aber dein Wort, was heilig ist. Es sind die Visionen, die heilig sind, aber der Mensch macht immer noch Fehler. Wir sollen aber diese Fehler bekämpfen. Wir sollen den guten Kampf kämpfen, den Kampf der Gerechtigkeit in deinem heiligen Namen, und du gibst die Kraft, die es schafft.

Lieber Herr, was sind wir schon ohne dich. Nichts. Was waren die Jünger ohne dich? Nichts. Und doch sind sie Zeugen des Lichtes. Du hast einmal gesagt: „Ihr werdet Größeres tun, als ich getan habe.“ Das besteht darin, dass sie sein Wort verkündigten in der Welt. Sie haben gelitten, gekämpft und gestritten. Der Weg war hart, bitter und grausam. Einer von den Jüngern wurde enthauptet, der andere gekreuzigt so wie unser Herr. Die Wege Gottes, sie sind hart. „Besser“, sagte Paulus, „besser, Herr, hier schneide. Besser hier brenne, aber verschone mich in der Ewigkeit.“

Wir wollen uns diese Worte tief zu Herzen prägen und wollen nicht so viel klagen. Gib du die Kraft, dass wir still sind bei allen Anfechtungen, auch bei Verleumdungen und Schmerzen. Du machst alles schon recht und gut. Du weißt, was du tust, auch mit den Übeltätern, so du sagst: „Sie packen dich alle nicht, denn ich lebe ja in dir und du lebst in mir.“ Trotzdem sind wir das nicht wert, aber er hat sich für uns eingesetzt bis in den Tod am Kreuz. Und er hat das Wort gesprochen: „Mein Werk ist vollbracht. Mein Vater, in deine heiligen Hände lege ich meinen Geist.“

Er hat das Werk auch für uns, die Letzten, vollbracht, so wir seinen Weg gehen. Gewiss ist es ein Kampf.

Lieber Herr, es ist ein Kampf und er wird auch bleiben, solange wir leben auf dieser Erde, aber du hast uns deine Engel aufgestellt, einem jeden Glied, das dir dient, dass sie uns beschützen und bewahren vor allen Gefahren. Es ist alles deine heilige Hand, die uns führt durch dieses kalte Land. Alle sind angewiesen auf deine Kraft.

Lieber Herr, wir knien vor deinem Kreuzaltar nieder und bitten dich: „Bleibe bei uns.“ Und wenn es auch Abend wird, wenn es auch finster wird um uns her. Wir wissen, wir sind geborgen an deinem heiligen Herzen. Du kommst nie zu spät. Du kommst immer zur rechten Zeit. Danke, Herr, für dein großes Augenmerk. Danke. Wir danken dir immerfort, bis in die Ewigkeit wird es immer ein Dankeschön sein für unseren lieben Herrn.

Segne und behüte und bewahre uns, wo wir gehen und wo wir stehen. Das sei unsere Bitte. Und verlass uns nie, keine Sekunde, keine Minute. Bleibe bei uns, Heiland. Wir lieben dich. Wir preisen dich. Wir beten dich an.

Alle unsere Fehler, so wir sie bereuen, wirst du uns allen vergeben, aber wir müssen unseres dazutun und müssen dafür sorgen, dass auch wir besser werden, aber nur durch unsere Selbstüberwindung und durch deine Kraft wird es geschehen.

Amen



PREDICHTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Predigt vom 06.12.2000

Die Liebe Gottes ist ausgegossen durch den Heiligen Geist, der in unseren Herzen wohnt und lebt. Er hat seinen Geist versprochen: „Weinet nicht um mich, so ich fortgehe. Ich gehe heim zu meinem Vater.“ Es sind die Gedankenzüge der ewigen Liebe.

Der Herr spricht zu mir: „Meine und deine Gedanken, Helene, verbinden sich immer, mein Herz. Ich ziehe mein Kind himmelwärts. Ich habe dich auserwählt zum Zeugnis der Wahrheit meines Wortes, dass ich lebe, dass mein Heiliger Geist sich ausgießt über meine Gläubigen durch meine Kraft und Stärke. Ich erfülle meines Vaters heiligen Willen. Wir sind eines Geistes, vereint bis in alle Ewigkeit. Meine Schafe hören gerne meine Stimme und sie erkennen den Hirten an der Glut der ewigen Liebe. Mein Heiliger Geist ist ausgegossen über meine Herde. Sie werden keinen Mangel erleiden. Ich lebe in den Seelen, vereint mit der unverzehrenden Feuersglut meines himmlischen Vaters. Vater und Sohn sind eines Geistes. Die Gottheit kann kein Sterblicher erfassen, noch ergründen. Das Geheimfach Gottes ist nicht zu lösen, denn Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte bleiben Ewigkeiten bestehen. Mein Vater ist das Band, das der Sohn festhält und die Werke des Vaters erfüllt. Die Liebe Gottes ist ausgegossen durch meinen himmlischen Vater durch den Sohn. Heilig ist nur der Herr. Der Verstand erfasst das Geheimfach Gottes nie. Mein Geist wird aber über die Meinen kommen, die meinen Weg der Nachfolge gehen. In ihnen, ihren Seelen ist das Licht des ewigen Lebens. So fühlen die Schafe die Geistesliebe des himmlischen Vaters, des Sohnes. Die Liebesströme werden Menschen nie fassen und begreifen, aber sie fühlen, der Herr ist da, so nah. Wie liebt Gottvater die Menschen so sehr, dass er seinen Sohn gesendet hat, dass er die Menschen führt und belehrt durch die auserwählte Jüngerschar, der sogar das bittere Leiden vollbracht am Kreuz von Golgatha. Ich habe euch erlöst, wohl durch meines Vaters Wille, durch seine Weisheit, ewige Liebe und Güte. Der Sohn litt, blutete, starb am Kreuze, für der Sünder Genugtuung zu geben, dass keiner verloren geht, wer Gottvater aufnimmt in der Liebesglut, lebend, auch wirkend im Sohne Jesus, der das Werk der Liebe vollbracht hat auf dieser Welt. Demütig und ausgeglichen ging die Persönlichkeit durch die Qual der Hölle, der Dunkelheit. Der Sohn stieg ab in das Höllenmeer, nahm alle Sünden auf sich von dieser Welt und sühnte sie am Stamme des Kreuzes von Golgatha. Ich sage euch: ‚Wer mich aufnimmt, dort kehrt mein himmlischer Vater mit mir ein.‘ Und diese Seelen verspüren die Liebe Gottes im Vater und die Kraft des Sohnes, meines lebendigen Geistes. Glücksströme durchfluten die Seelen, die noch in diesem Körper leben. Die Arme Gottes meines himmlischen Vaters sind lang und kraftvoll und stark. Ich lebe im Vater. Ich lebe in seiner Liebe und Güte, gebe aus die Geisteskraft in die Herzen, die auch den Willen Gottes erfüllen. Satan, der Fürst dieser Welt, sucht, wen er verschlingen kann. Gottvater lässt das Übel zu, dass Satan mit seinen Offizieren Menschen versucht und verführt, aber er lässt es auch zu, dass alle doch die Liebe Gottes suchen und danach leben und danach wirken. Der Vater ist die Feuerglut, der Sohn die Kraft durch des Vaters Allmacht. Ich sage euch: ‚Ihr seid nie allein, nicht verwaist. Ich lebe unter meinen Gläubigen bis an das Ende, die da kämpfen wider die finstere Macht, denn Gott, der Herr, gibt die Kraft.‘ Viele Menschen verfallen der dunklen Finsternis und Macht. Und viele Dämonen ziehen in die Herzen ein, gehen nicht fort. Solche Seelen sind befestigt an die dunkle Macht. Die Gebote meines himmlischen Vaters werden nur von einer geringen Zahl beachtet. Es gehen auch wenige ein in das Geisteslicht. Den Berg des Lebens werden nur wenige erreichen, die bedacht sind, den Weg Gottes auch zu gehen durch die Beharrlichkeit, durch die Demut und Niedrigkeit. Die Gottheit hat sich gedemütigt; sie kam durch die Persönlichkeit auf diese Erde, die gar nicht beachtet wird von den Menschen. Der Sohn wurde geboren im Stall von Bethlehem. Sein Bett war die harte Futterkrippe und er fand keine Herberge unter den Seinen. Die Tiere gaben die Liebe der Persönlichkeit. Warum? Auf Menschen, die außer dem Heiligen Geiste leben, ruht keine Sicherheit. Sie geben sogar Schwüre heraus, aber die Schwüre sind wie Schall und Rauch. Kein Mensch ist gut, nur Gott allein. Meine Person ging durch des Vaters heiligen Willen, durch die Demut, durch die Niedrigkeit, auf dass noch alle Menschen sich



PREDICHTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

besinnen, was sie sind. Sie wollen mehr sein als die Gottheit, die keine Herberge gefunden in dieser Zeit. Ich bin gekommen demutsvoll, um den stolzen Pharisäern und Schriftgelehrten zu sagen: ‚Was seid ihr, dass ihr euch über die Gottheit erhebt, dass ihr wollet ehrfurchtsvoll angesehen, angebetet und gelobt werden, ja als heilig und unfehlbar erscheinen.‘

Das ist ein Verstoß gegen Gottvater, ein Verstoß gegen die Persönlichkeit. Somit fehlt ihnen die Geisteskraft, die da ausgeht vom Sohne über die, die auch ihm nachfolgen. Satan führt das Regiment auf dieser Welt. Er hat so viele gerade von den Großen im Sack und lässt sie nicht mehr los. Wo ist denn meine Geisteskraft? Sie wirkt nicht dort, wo man Satan dient am Ort. Der Herr zieht nicht ein durch die Schlangenbrut. Oh nein! Ich werde das Schlangennest ausräuchern durch Feuer und Schwefel. Die Geisteskraft zieht durch die Seelen, die dem himmlischen Vater, dem Sohne die Ehre geben. Die das Gegenteil erreichen, sind aber arm im Geiste. Es sind Waisenkinder, die der Gottheit ausweichen. Was geht ihr etwa hinaus, schwankende Rohre zu sehen, die gar nicht Gottvater erkennen und den Sohn auf die Seite schieben, die das Wort Gottes verunglimpfen, die sich selbst nur leben und verherrlichen lassen in dieser Zeit. Mein Heiliger Geist ist ausgegossen in die Herzen, die auch meinen Weg gehen, die die Wahrheit auch lieben. So werden sie auch fortgehen von hüben nach drüben an einen besseren Ort, wo Freude und Friede die Seelen durchströmen. Und sie werden den Tod nicht fühlen.“

Und der Herr sprach auch zu mir: „Helene, wenn der Todesengel zu dir spricht: ‚Komm mit!‘, das bedeutet für dich das überirdische Glück.“ Der Tod hat nichts an denen, die Jesus im Vater aufnehmen. Er sagt: „Ich und mein Vater komme zu euch und nehme Wohnung ein in euren Seelen. Und die Meinen werden leben. Sie gehen an einen besseren Ort, wo da ist Glück und Freude.“

Ich sah auch den Engel des Todes bei einem jungen Menschen; er sagte zu ihm: „Du gehst jetzt mit mir an einen viel besseren Ort. Glaube mir, da hast du Freude ohne Ende, denn in diesem Leben kommst du nie zurecht.“ Unter den Wölfen zu leben, da ist der Weg hart und schwer. Ich aber rede: „Ihr sollet nicht mit den Wölfen heulen. Stellet euch auf zu Gottvater im Sohne. So fließen die Kraft und das Leben in eure Herzen und Seelen.“

Es ist ein Geheimfach Gottes, dass auch die Engel nicht wissen, was die Gottheit ersieht und denkt. Sie sind ausgesendet von Gottvater, wirksam durch meine Persönlichkeit und durch die Kraft im Geiste. Ich sehe auch die Engel Gottes. Der eine große Engel sprach zu mir: „Helene, lege deine Hände getrost in meine Hände. Gott, der Herr, fordert deine Seele von dieser Welt.“ Die Kraftströme Gottes empfängt man aus der himmlischen Höhe. Der Odem Gottes durchzieht unsere Seelen im Frieden, den die Gottheit ersann. Der Todesengel sprach zu mir: „Helene, ich darf mich dir noch nicht nähern. Der Herr gibt dir noch eine kleine Spanne Zeit.“ Wir sollen nicht uns selbst leben, liebe Geschwister, sondern leben, so wie es dem Herrn gefällt. Gehen wir doch mit gefüllten Händen in die andere Welt. Müßiggänger finden dort weder Raum noch Aufenthalt. Sie sind erdgebundene Geister, die Ewigkeiten ziehen im Unfrieden durch diese Welt. Es sind Geistwesen, die Ruhe suchen, aber Ewigkeiten nicht finden. Nur die mir nachfolgen in Wort und Tat, sie sind mein und niemand wird sie meiner Hand entreißen. Der Feind hat nichts an denen, die Gottvater im Sohne lieben. Sie werden den Tod nicht fühlen. Sie werden ewig im Herrn leben, wohl nur durch die Nachfolge Christi hienieden.

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Ansprache vom 06.12.2000

Heilig, heilig, heilig ist nur Gottvater im Sohne, im Heiligen Geiste. Merket euch diese Worte.

Alles, was die Menschen aufbauen und sich aufblähen, Wunder was sie sind.

Ihr wisst die Wahrheit. Ihr kennt sie bereits durch das fließende Wort, durch den fließenden Strom, der da fließt aus dem Herzen dessen, der verblutet ist am Stamme des Kreuzes von Golgatha.

Es ist eine Genugtuung auch für eure Seelen, zu hören das Wort, zu hören, was der Herr sagt und offenbart. „Wer das Wort gerne hört und es erfüllt, die sind mein“, so spricht der Herr zu euch allen hier. „Und meinen Frieden gebe ich euch in eure Herzen und Seelen. Drum seid getrost. Die Stunde, die Zeit naht, da euer Herr euch kennt und zu euch spricht: 'Kommet her, ihr, meine Lieben. Gehet ein in das Reich, das ich euch und der Vater bereitet habe.' Welche Worte! Ein leiser Strom meines Geistes durchzieht eure Seelen, dass dies, was hier läuft, die göttliche Wahrheit ist. Lebet danach, so werdet ihr auch Leben finden und ein großes Lichtermeer wird euch öffnen im geistigen Revier. Bleibet bei dem Herrn, der euch kennt und euch beim Namen nennt. Und geht mutig durch diese Welt. Meine Engel stehen euch immer zur Seite und geben euch das feste Geleite.“

Amen



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Predigt vom 19.12.2000

Engel Gottes verkünden den Frieden. Sie erschienen den armen Hirten, die des Nachts hüteten ihre Herde. Sie sprachen: „Liebe Brüder, fürchtet euch nicht.“ Denn sie erschrecken über das große Licht, dass die Engel des Herrn erschienen und verkündeten den Frieden. Sie sprachen: „Euch ist heute der Heiland geboren. Es ist Christus, unser Herr. Geht nach Bethlehem; dort findet ihr das Kind, wohl im Stall, in einer Krippe.“ Und die Engel sangen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden den Menschen auf Erden, die das göttliche Kind ehren und anbeten im himmlischen Vater der Liebe, der Allmacht.“ Und die Hirten fanden das Kind. Sie knieten vor ihm nieder und beteten es an. Das war eine große Freude, dass die Engel gerade den armen Hirten erschienen und die Botschaft der Menschwerdung seines Sohnes übergaben und ihnen Freude bereiteten.

Sie durften das Kind sehen, es in die Arme schließen, es Herzen, es begrüßen. Welch eine Gnade von Gottvater. Gott gab sich kund durch der Engel Geist und Mund: „Wir verkünden euch, liebe Freunde, dass der Herr geboren wurde im Stall, wo das Vieh lag.“ Die Gottheit hat sich tief gedemütigt und erniedrigt. Und die Heilige Familie, Maria und Josef fanden nirgends Raum, noch Platz. Überall wurden sie abgewiesen. Der Herr Himmels und der Erde kam so niedrig, so klein, und zwar in einem Stall zur Welt. Man legte das Kind in eine Futterkrippe. Das war sein Empfang, schon als Kind gedemütigt, geboren, liegend in einem Stall.

Aber gerade die armen Hirten erkannten in dem Kind das Licht der Welt. Und von den drei Königen ist ja auch zu erzählen. Sie waren sternkundig. Ein Stern des Himmels zeigte ihnen den Weg. Und sie knieten auch nieder vor dem Kind und beteten es an in Gottvater, der seinen Sohn uns geschickt hat auf diese Erde, dass er das Werk Gottes erfüllte. Sie wurden erleuchtet durch den Geist der Gottheit des himmlischen Vaters. Welche Freude, voll Demut knieten sie sich nieder und beteten unseren lieben Heiland an.

Liebe Geschwister, wir sind auch erfreut über die frohe Botschaft. Auch uns ist erschienen die Liebe Gottes im Sohne Jesus, der uns führt durch seinen Heiligen Geist. Gehen wir doch im Geiste mit den armen Hirten, mit den Königen aus dem Morgenlande. Gehen wir doch in den Stall von Bethlehem. Knien wir uns nieder und beten das Kind Jesus an. Schließen wir es auch in unsere Arme. Herzen, küssen wir es in Freude, das heißt, folgen wir ihm doch nach. Er, der König Himmels und der Erde, ist gekommen schon im Demutskleid auf diese Welt. Er schließt auch die armen verwahrlosten Kinder in die Arme, um die sich die eigenen Eltern nicht mehr kümmern. Er sorgt für seine Schafe, die man leider auf dieser Erde nicht mehr kennt, aber er kennt gerade die, die von den eigenen Leuten verworfen werden. Deshalb kam er so klein auf diese Welt. Er will sagen: „Ich bin einer aus euch, mitdenkend, mitfühlend, mitleidend.“ Also hat Gottvater die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen Sohn sendete auf diese Welt. Und das Wort der frohen Botschaft ist Fleisch geworden. Und der Herr Himmels und der Erde hat hier unter uns gelebt und gewohnt. Wir alle haben das Recht, unseren lieben Heiland zu lieben, und auch die zu lieben, die keine Eltern haben.

Die Eltern verstecken sich ja vor ihrem eigenem Fleisch und Blut, denn die Liebe Gottes ist erkaltet. Es geschehen gräuliche Dinge auf dieser Erde. Der Herr sorgt für die, die an ihn glauben, ihm vertrauen. Auch ich erlebte immer Enttäuschungen, Ungerechtigkeit, aber der Herr im Geist tröstet auch mich. Ich sah keinen Weg, aber Wege hat er aller Wege.

Er sprach: „Helene, fürchte dich nicht. Ich stelle dir gute Geister um und in dein Haus.“ Er sagte zu mir: „Auf Menschen ruht keine Sicherheit; die heute noch für dich geradestehen, drehen dir morgen schon den Rücken hin.“ Das Kind Jesus ging durch Schmach, Verfolgung, Widerwärtigkeit, von den eigenen Leuten verstoßen, verworfen, verschmäht bis in den Kreuzestod. So war sein



PREDICHTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

Weg, aber er spricht zu uns: „So euch dasselbe widerfährt, so wisset, dass ich vor euch ging den harten Weg.“ So viele Jünger verließen den Herrn. Sie konnten ihm nicht folgen. Sie verstanden den göttlichen Weg nicht, aber ihnen zum Verhängnis. Er ist nicht umsonst gekommen; gerade im Stall kam er zur Welt, nicht anerkannt von den eigenen Leuten, verworfen, geschlagen, misshandelt, mit Dornen gekrönt, verspottet, verhöhnt, und das bis zur Kreuzigung. Sie luden ihm das schwere Kreuz auf. Er trug es bis hinauf auf Golgathas Höhe zur schmerzlichen Kreuzigung.

Betrachten wir doch seinen Weg vom Kinde bis zum Mann. Sein Weg führte bis zum Kreuzestodesleiden. Und die frohe Botschaft nehmen auch wir auf, wir, die letzten Christen. Wir bewundern die Heilige Familie, wie Maria sich demütigte, trotzdem sich ihr Herz zusammenzog vor Weh, als sie das Kind Jesus, das sie gebär, in die harte Krippe musste legen, weil die Menschen zugeschlossen sind und schon waren vor jener Zeit für die Liebe Gottes, für die Liebe zum Nächsten. Gehen wir mit dem Kind, mit Maria, mit dem Nährvater Josef im Geiste. Trotz Armut, trotz der Nichtaufnahme wurden sie beglückt durch die Liebe Gottvaters, durch die Engelschar, die da sangen: „Friede Gottes auf Erden und dem Herrn zum Wohlgefallen.“ Die Hirten erkannten ihren Erlöser und die Weisen beteten das Kind Jesu an durch die Führung des himmlischen Vaters, durch der Engel Lobgesang.

Und gerade die stolze Hohepriesterschaft hat ihn nicht angesehen. Das Kind Jesus kam arm, demütig und klein. Es wohnte im Stall von Bethlehem. Sein Bett war schon damals ein hartes Lager, eine Futterkrippe. Er, dem alles gehörte, kam und dennoch nahmen sie ihn nicht auf. Er sprach: „Der Menschensohn hat weder Platz noch Raum, wohin er sein Haupt bergen kann.“ Haben auch wir kein Verständnis für den Herrn? Wird er auch zu uns sagen: „Auch ihr gewährt mir keinen Platz in eurem Heim, so ihr die Welt mehr liebt als mich. Und wer die Welt mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert.“ Viele, die meisten sind gefangen von den Dingen dieser Welt, für Jesus kein Augenmerk. So wird er sich auch Ewigkeiten vor ihnen verbergen. Sie werden ihn nicht sehen, nur für einen Augenblick. Dann überfällt viele die Welt und die Finsternis.

Erdegebundene Seelen sind gar viele. Bis jene das Ziel erreichen, das dauert Ewigkeiten. Er sagt: „Was ihr säet, das bleibt für eine Ewigkeit.“ Alle Seelen gehen durch die Läuterung, durch ihre eigenen Dunkelheiten. Das ist ein harter Weg, denn kein Unreiner geht ein in das Licht. Er hat uns belehrt. Es steht offenbar. Das Kind Jesus nahm zu an Weisheit und Klugheit. Er belehrte sogar die stolzen Priester, dass diese sich wunderten. Er ist ja der Gottessohn, der Sohn des Vaters. Er ist es doch im Geiste, der uns führt den Weg in das ewige Leben. Er ist ja der Weg. Er geht vor uns her und spricht: „Folget mir.“ Die armen Hirten wurden geführt und erleuchtet von Gottvater. Die Engel des Herrn gaben sich den Ärmsten kund auf wunderbare Weise. Auch die Könige wurden geführt durch einen besonderen Stern des Himmels. Sie beteten das Kind an. Denken wir doch darüber nach und gehen wir doch mit den Weisen, mit den armen Hirten zum Herrn. Gehen wir im Geiste in den Stall, so finden wir das göttliche Kind. Wir finden auch das Kind in den ärmsten Kindern, in den Kranken. Jesus ist das Licht. Gerade die armen Kinder, solche Leidwesen haben mehr Verständnis für Jesus als die Großen, die sich so wichtig tun, Wunder was sie sind. Wir aber wissen, dass wir nichts sind ohne Jesus, ohne die Aufnahme des Vaters.

Auch die Jünger, sie waren nichts, sind aber durch Jesus Zeugen des Lichtes. Sie haben große Werke getan. Er sagte zu ihnen: „Und ihr werdet noch Größeres tun, als ich getan habe.“ Sein Leben war kurz, aber hart und schwer bis zur Kreuzigung. Aber die Jünger verkündeten die frohe Botschaft den Völkern der Erde. Er sagte: „Geht in alle Welt und predigt das Wort Gottes meines Vaters. Lehret sie alles halten, was ich euch geboten habe. Seht, ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende. Und das Ende wird zur glücklichen Wende. Nach getaner Arbeit geht ihr ein in die Herrlichkeit Gottes.“ Auch wir sollen uns sein Wort zu Herzen nehmen, ihm dienen, ihn bekennen, so wie er ist. So will es der Herr Jesus Christ. Liebe Geschwister, beten wir das göttliche Kind an in



PREDIGTEN UND ANSPRACHEN DES HERRN

aller Liebe und Demut. Er hat das Werk der Erlösung erfüllt. Gehen wir ihm nach, so wie er es will, und halten wir still.

Amen

